Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 12. 4. bis 25. 4. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 89. Samstag, den 17. April 1926. 98. Jahrgang.

Einigung in der Frage der Fürstenabfindung.

Unterzeichnung eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen Oesterreich und Polen. – Mussolini auf der Rückreise. — Aufteilung Abessiniens zwischen Italien und England?

Oesterreich und Polen.

Unterzeichnung eines Schiedsgerichtsvertrages.

Wien, 16. April.

Ministerpräsident Graf Skrzynski und Bundeskanzler Dr. Ramek haben heute vormittag den österreichisch-polnischen Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet. Daran schloß sich eine Aussprache über die Gesamtheit der Polen und Oesterreich interessierenden Fragen, die volles Einvernehmen ergab. Anschließend daran wurden in erschöpfender Form auch die handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern erörtert, wobei beiderseits die Bereitwilligkeit zum Ausdruck kam, den Verkehr von den Hindernissen zu befreien, die durch die besonderen Verhältnisse in den letzten Monaten verursacht wurden.

Paul Boncourt in Berlin.

Boncourt über seine polnische Reise.

Berlin, 16. April.

Der ständige Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat, der sozialistische Abgeordnete Paul Boncourt, hatte eine Besprechung mit deutschen Sozialdemokraten über die Probleme der nächsten Zukunft, insbesondere über die Fragen, die mit dem Völkerbund zusammenhängen. Er erklärte, daß seine Reise nach Polen den Zweck verfolgt habe, an Ort und Stelle jene polnischen Probleme zu studieren, zu denen der Völkerbund Stellung zu nehmen hat. Zu seiner Erklärung in einer Erwiderung auf eine Begrüßungsrede in der frankopolnischen Sejm-Gruppe in Warschau, daß er im Interesse aller Signatarmächte der Locarnoverträge es für wünschenswert halten würde, wenn Polen im Völkerbundsrat vertreten wäre, betonte Paul Boncourt, daß dies in der Tat seine Ueberzeugung sei. Bezüglich seiner Aeußerungen über die internationale Bedeutung der polnischen Armee sagte Paul Boncourt, das europäisch Lebens- und Sicherheitssystem, das auf dem Völkerbund und auf den Locarnoverträgen begründet ist, höre an der östlichen Grenze Polens auf. Wenn er also die Ostgrenzen Polens als die Grenze dieser politischen Organisation bezeichnen müsse, so stelle er damit nur eine bedauerliche Tatsache fest. Der polnische Soldat habe eine Mission zum Schutze der gesamten für den Frieden organisierten europäischen Zivilisation zu erfüllen. Diese Meinung halte er aufrecht. Seine Aeußerung über die Mission des polnischen Soldaten sei in keiner Weise gegen Deutschland gerichtet gewesen.

Mussolini auf der Rückreise.

Eine Rede auf dem tripolitanischen Landwirtschafts-Kongreß.

Rom, 16. April.

Wie aus Tripolis gemeldet wird, hat gestern abend um 10 Uhr das Schlachtschiff „Cavour" die Anker gelichtet und die Rückreise angetreten. Kurz vorher fand an Bord des Schiffes noch ein Diner statt. Mussolini wird am Sonntag vormittag in Rom erwartet. Vor seiner Abreise aus Tripolis eröffnete gestern Mussolini den dortigen ersten kolonialen Landwirtschaftskongreß. Mussolini saß zwischen dem Herzog von Apulien, der sich besonders für koloniale Fragen interessiert, und dem Bürgermeister von Tripolis. Mussolini hielt eine große Rede, in der er ausführte: Ich scheide von Tripolis mit großer Befriedigung über das, was hier geschaffen worden ist. Vom politischen und militärischen Gesichtspunkten aus ist die Kolonie unantastbar und wirtschaftliche Aufbaumöglichkeiten sind in ihr vorhanden. Die neue italienische Generation, die der Faszismus geschaffen hat, ist aufopferungsvoll und zäh. Unter den hiesigen Kolonisten sind Söhne der besten Familien, die nicht mehr so töricht sind, ihre Zeit auf Bällen zu vergeuden, sondern die schaffen. Das sind die wahren Pionere. Vom Staat soll man nicht alles erwarten, der nur eingreift, wenn die Interessen der Gesamtheit in Frage kommen, und wenn das der Fall ist, dann weiß man auch, daß der faszistische Staat energisch durchgreift. Wir Italiener haben Hunger nach der Erde, da wir selbst fruchtbar sind. Den Mutterboden müssen wir ausnutzen. Wenn ich an das Geschick Italiens denke und die letzten Jahre überblicke, dann kommt mir die feste Ueberzeugung, daß wir von Gott geschützt sind. Gott schütze uns weiterhin, das übrige müssen wir selbst tun. Unzweifelhaft wird meine Rede im ganzen Volke den tiefsten Widerhall finden und ihre guten Wirkungen haben.

Regierung und Regierungsparteien einig.

Völlige Uebereinstimmung erzielt — Weitere Verschärfung der Duellbestimmungen.

Berlin, 16. April.

Die vorgesehene Besprechung der Vertreter der Regierungsparteien des Reichstages mit der Reichsregierung hat heute vormittag 10 Uhr in der Reichskanzlei begonnen. An den Verhandlungen nahmen von der Reichsregierung die Minister Külz und Marx teil. Der Reichskanzler ist im letzten Augenblick an der Teilnahme verhindert worden. Die Verhandlungen werden sich vermutlich sehr lange ausdehnen, da beabsichtigt ist, nach der Besprechung mit den Vertretern der Regierungsparteien auch die Vertreter der übrigen Parteien zu den Verhandlungen hinzuzuziehen. Zur Beratung steht in erster Linie der Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung. Es werden aber auch die gegenwärtig akuten innen- und außenpolitischen Fragen behandelt werden. Ferner wird auch die Duellfrage erörtert werden.

Die Verhandlungen, die heute vormittag zwischen dem Reichskanzler, den beteiligten Ressortministern und den Vertretern der Regierungsparteien des Reichstages über das Kompromiß zum Gesetz über die Fürstenabfindung und über das Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechts (Duellbestimmung) begonnen haben, wurden um 2 Uhr zum Abschluß gebracht. Wie wir hören, ist in Bezug auf beide Angelegenheiten eine völlige Uebereinstimmung zwischen Reichsregierung und den Regierungsparteien erzielt worden. Ueber die Einzelheiten der Vereinbarungen verlautet zurzeit noch nichts.

•

Die Kompromißvorschläge, über die heute in der Angelegenheit der Fürstenabfindung zwischen den Regierungsparteien des Reichstags und der Reichsregierung eine Einigung erzielt worden ist, decken sich inhaltlich mit dem Kompromißentwurf, der vom Rechtsausschuß des Reichstags vor Ostern in der ersten Lesung erledigt worden ist. Nur sind auf Wunsch des Reichsjustizministers einige andere Formulierungen des Textes gewählt worden. Die wesentlichen Bestimmungen des Kompromisses gehen dahin:

Der Sondergerichtshof für die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemaligen Fürstenhäusern soll außer den Vorsitzern aus vier richterlichen und vier nichtrichterlichen Beisitzern bestehen.

In den Fällen, wo eine Gesamtabfindung stattgefunden hat, kann nur auf Antrag beider Parteien das Verfahren wieder aufgenommen werden.

Bis zum Jahre 1950 dürfen die aus den Entschädigungen gewonnenen Mittel nur zum privatwirtschaftlichen Gebrauch oder zu wohltätigen oder zu kulturellen Zwecken verwendet werden.

Ebenfalls bis zu diesem Jahre darf ein ausgezahltes Kapital nur mit Genehmigung des Landes in das Ausland gebracht werden.

In der neuen Formulierung wird der Kompromißentwurf am nächsten Dienstag dem Rechtsausschuß des Reichstages vorgelegt werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichsinnenminister Dr. Külz eine Erklärung zur Frage des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes abgeben. Die Erklärung steht jedoch offiziell noch nicht fest. Weitere Verhandlungen mit anderen Reichstagsparteien in der Frage dieses Gesetzentwurfes sind nicht vorgesehen.

Für das Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechtes, bei dem es sich bekanntlich um die Dienstentlassung wegen Duellvergehens handelt, liegt dem Reichsrat bereits ein neuer Entwurf vor. Die heute zwischen den Regierungsparteien und der Regierung in dieser Angelegenheit erzielte Einigung richtet sich dahin, daß dieser Entwurf noch verschärft werden wird; es soll nämlich auf Aberkennung des Dienstes erkannt werden können, aber in besonders schweren Fällen, wie etwa bei leichtfertigem oder ehrlosem Verhalten, auf Aberkennung des Amtes erkannt werden müssen. Diese Bestimmungen sollen für alle Beamten allgemein, also nicht nur allein für Offiziere, gelten.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Günstige Aussichten für die Freigabe.

Newyork, 16. April.

Die Verhandlungen über das Gesetz für die Freigabe des deutschen Eigentums in der Unterkommission des Repräsentantenhauses haben bis jetzt nur der Klärung der Sachlage gedient. Ob die Unterkommission die Vorlage zur Annahme empfehlen wird, entscheidet sich erst in der jetzt einsetzenden geheimen Beratung. Sehr wahrscheinlich wird die Entscheidung günstig ausfallen. Bei der folgenden Debatte im Plenum ist mit Sicherheit lebhafte Opposition zu erwarten, die aber schwerlich stark genug sein wird, um die Annahme der Vorlage zu verhindern. Im Senat wird Borah die Vorlage vertreten. Sollte sie nicht bis zu den Sommerferien, Anfang Juni, durchgebracht werden, so erfolgt Vertagung auf Dezember. In Kommissionsverhandlungen hat der Schatzsekretär am letzten Verhandlungstage ausdrücklich festgestellt, daß die Regierung hinter der Vorlage steht. Der Treuhänder für das fremde Eigentum, der sich warm für die Vorlage einsetzte, hat das beschlagnahmte deutsche Privateigentum abzüglich des sogenannten Zinsenfonds von 31 Millionen auf 218 Millionen Dollar beziffert. Die Stellung der Mehrheit des Ausschusses wurde durch den Abgeordneten Mills repräsentiert, der mit Energie für jede einzelne Bestimmung der Vorlage eintrat.

Politische Wochenschau.

Mussolinis Afrikafahrt — Der Wirrwarr in China — Deutschlands Beteiligung an der Genfer Studienkommission.

Als Caesar einst den Boden des schwarzen Erdteils betrat, da glitt er bei der Landung aus und fiel auf die Nase. Das war Pech; besonders in der damaligen Zeit, wo immer gleich die Auguren und ähnliche Leute bereitstanden, um nach üblen Vorbedeutungen zu spähen. Aber Caesar ließ ihnen keine Zeit zu unken und sagte geistesgegenwärtig: „Afrika, ich ergreife von dir Besitz," bezw. da er lateinisch sprach: Africa, habeo te. Man war eigentlich darauf gefaßt, daß Herr Mussolini bei seiner Landung in Tripolis es sich nicht würde verkneifen können, diesen „Fall" in schönster theatralischer Pose zu kopieren. Er hat es aber vorgezogen, Napoleon zu mimen, dem er neuerdings seine Vorliebe zugewandt hat. Die Berichterstatter haben der staunenden Welt verkündet, Mussolini habe bei der Landung abseits von seinem Gefolge in Napoleon-Pose in der Barke gesessen, das Denkerhaupt auf die Hand gestützt. Viel Neues scheint aber bei dieser Denkarbeit nicht herausgekommen zu sein. In seinen munter plätschernden Reden erscheint immer wieder nur die Ankündigung, daß eine neue Epoche in der italienischen Kolonialgeschichte angebrochen sei. Das sind Worte. Und der Sinn? Es ist bekannt, daß die Italiener Tunis als ein Land ansehen, daß von Rechts wegen ihnen zukomme. Aber die Franzosen werden es kaum hergeben. Also Krieg? Wir wissen nicht, wie sich Mussolini das „napoleonische Jahr" denkt. Vielleicht weiß er es selbst noch nicht.

Auch über die Dinge in China kann man sich nur schwer ein klares Bild machen. Und hat man nach einiger Zeit sich schließlich durch alle die Namen und Parteien der Generale, die dort um die Macht kämpfen, hindurchgefunden, so wechselt über Nacht das Bild. Die Eifersucht der einzelnen Generale gegeneinander ist so groß, daß keiner dem anderen das volle Uebergewicht gönnt, um sich dann nicht selbst unterordnen zu müssen. Erst kämpften Wupeifu und Feng zusammen gegen Tschangsolin und schlugen ihn empfindlich. Dann bekam Wupeifu Angst, daß Feng zu mächtig würde und — ging zu Tschangsolin über. Gemeinsam wandten sich nun beide gegen die Nationalarmee unter Feng, der schließlich nur noch in Peking sich halten konnte. Schon schien sein Schicksal besiegelt, da — ging Wupeifu von Tschangsolin wieder zu Feng über, weil ihm Tschangsolin jetzt zu stark wurde. Feng und Wupeifu bedrängen jetzt hart Tschangsolin, der sich nach der Mandschurei zurückzieht. Das unglückliche Land aber seufzt unter den ewigen Schrecknissen des Bürgerkrieges und kann nicht zur Ruhe kommen, da die Bildung einer starken Zentralgewalt nicht möglich ist. Augenblicklich ist Wupeifu der stärkste Mann in China und wird jetzt eine neue Regierung bilden. In der Mandschurei aber liegt Tschangsolin auf der Lauer und wartet auf die geeignete Zeit für einen neuen Vorstoß. Armes China!

In Deutschland stecken wir noch in den politischen Osterferien, die sich dies Jahr länger als sonst ausdehnen; insbesondere sonnt sich der Reichsaußenminister Dr. Stresemann noch in Locarno, das es ihm scheinbar sehr angetan hat. Aber bald werden auch für ihn die schönen Tage von Aranjuez vorüber sein. Für das Auswärtige Amt wird sein Wiedererscheinen hoffentlich erst einmal die heilweise Wirkung haben, daß dort die Dementiermaschine nicht weiter derartig unsachgemäß bedient wird, daß jedermann darüber lacht. Was hat man in letzter Zeit nicht alles dementiert, um, ehe der Hahn dreimal gekräht hatte, dann das Dementi wieder zu dementieren. Auch die Meldungen der Auslandspresse, die diplomatischen Vorbesprechungen über die Beschickung der Genfer Studienkommission über die Erweiterung der Ratssitze seien aufgenommen worden waren vom Auswärtigen Amt prompt dementiert worden. Besonderen Eindruck machte aber das Dementi nach den bisherigen Erfahrungen nicht. Deshalb war man auch weiter nicht verwundert, daß unmittelbar darauf die Reichsregierung in einer Note an den Völkerbund ihre Beteiligung an der Studienkommission zugesagt hat. Mit der Entsendung eines deutschen Vertreters nach Genf geben wir keineswegs unsere Entschlußfreiheit über unseren Eintritt in den Völkerbund auf. Das ist von Anfang an der Standpunkt der Regierung gewesen, und es ist in der Note noch einmal ausdrücklich betont worden. Die Bestimmung über die Person des Delegierten wird erst nach Stresemanns Rückkehr erfolgen.

Die „Times" haben wieder einmal „enthüllt", was es nichts zu enthüllen gibt. Daß Deutschland und Rußland über eine Ergänzung des Rapallo-Ver-

Teilung Abessiniens?

Englisch-italienische Verhandlungen.

London, 16. April.

„Daily News" teilt mit, daß wichtige Verhandlungen zwischen der britischen und der italienischen Regierung über ihre Interessen in Abessinien stattfinden. Das Blatt betont, daß diese Verhandlungen einen ausgesprochen bedauerlichen Eindruck auf dem Kontinent hervorrufen. Es werde schon oft angedeutet, daß der Endzweck dieser Verhandlungen die Teilung Abessiniens zwischen Italien und Großbritannien sei. Abessinien sei ein unabhängiges Land und ein Mitglied des Völkerbundes. Italien, Frankreich und England seien zur Aufrechterhaltung seiner Intregität verpflichtet. Die Aufmerksamkeit, die die deutsche Presse den italienisch-englischen Besprechungen zuwende, sei ein besonderer Grund, um Klarheit darüber zu erhalten.

Eine Abteilung italienischer Truppen ist im Gebiet von Mogal (nördliche Zone des italienischen Somalilandes) gelandet, um dort die unmittelbare italienische Herrschaft herzustellen.

Rußland annektiert den Nordpol.

Die Annexion der Polargebiete durch Rußland.

Moskau, 15. April.

Das Präsidium des Exekutivkomites der Sowjetunion beschloß, alle bereits entdeckten Länder und Inseln, sowie Gebiete, die noch entdeckt werden, und die im Augenblick der Veröffentlichung dieses Dekrets keinen durch die Regierung der Sowjetunion anerkannten Bestandteil irgendwelcher ausländischer Staaten bilden, als sowjetrussisches Gebiet zu erklären. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf Gebiete, die im nördlichen Eismeer nördlich der Küsten der Sowjetunion bis zum Nordpol liegen. Die maßgebenden Moskauer Kreise erklären, daß diese Verordnung kein neues Moment im internationalen Recht darstellt, da bereits Großbritannien in den Jahren 1923 und 1924 inbezug auf die antarktische Zone in gleicher Weise vorgegangen sei.

2,5 Millionen Aufwertungssachen.

Der Justizetat im Preußischen Hauptausschuß.

Berlin, 16. April.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann heute die Beratung des Haushaltes der Justizverwaltung. Justizminister Dr. am Zehnhoff legte zunächst die Maßnahmen dar, die zur Beschleunigung des Betriebes in den Aufwertungsfragen getroffen seien, die grundsätzlich als Eilsachen behandelt werden. Die Zahl der Aufwertungssachen belaufe sich auf 2½ Millionen, wovon erst 8 Proz. erledigt seien. Dem Justizministerium sei daher der Personalabbau höchst unangenehm gekommen. Der Minister hat Bedenken gegen die vom Staatsrat wieder angeregte Erhöhung der Altersgrenze der Richter von 65 auf 68 Jahre. Es bestehe ein großer Mangel an tüchtigen Bürobeamten. Es würde für den juristischen Nachwuchs besonders gesorgt. Der Minister erklärte weiter, daß der Ausschluß der Oeffentlichkeit in den Femeprozessen nicht am Platze gewesen sei, jedoch sei die Vermutung des preußischen Ministerpräsidenten, daß die Oeffentlichkeit absichtlich ausgeschlossen sei, nicht erwiesen. Es bestehe kein Grund zu irgendeinem Vorgehen gegen die in diesem Prozesse tätig gewesenen Richter

Images verhandeln, ist kein Geheimnis. Der englische Botschafter hat denn auch in Berlin sein Erstaunen über den Artikel der „Times“ ausgesprochen, da die englische Regierung loyal von Deutschland über die Verhandlungen unterrichtet sei. Man möchte nun von englischer Seite gern Rußland selbst die Indiskretion in die Schuhe schieben, das beabsichtigt habe, dadurch nach Möglichkeit die ganze Locarnopolitik kaput zu schlagen. Die Russen werden sich hüten; sie hätten doch schließlich viel mehr Aussicht, Locarno zu sabotieren, wenn sie mit uns zu einem vernünftigen Vertrag kämen. Deshalb werden sie den Abschluß durch Indiskretionen sicher nicht erschweren. Wohl aber ist es England und besonders Frankreich schwerlich unerwünscht, daß das Thema Rußland-Deutschland wieder einmal auf dem Tapet ist, ein Thema, das die Blätter an Seine und Themse mit Vergnügen unter der Ueberschrift „Deutsche Doppelzüngigkeit“ ausschlachten. Dabei war und ist die Linie der deutschen Politik stets klar: wir wollen nicht durch die Locarnopolitik die Fäden nach Osten einfach abreißen lassen. Auch wenn wir es wollten, wir könnten es einfach nicht; denn wir sind ein waffenloses Volk. Traurig, aber wahr. W. P.

Ankläger Kutisker.

Kutisker wiederholt verhandlungsunfähig.

Berlin, 16. April.

In der heutigen Verhandlung des Kutisker-Prozesses teilte der Vorsitzende mit, daß von Rechtsanwalt Dr. Alsberg als Vertreter des Bankiers Michael ein Antrag eingegangen sei, Michael, der eine Beleidigungsklage gegen Kutisker führt, als Nebenkläger in diesem Prozeß zuzulassen. Diesen Antrag erklärte der Vorsitzende als ganz abwegig. Der Verteidiger Kutiskers stellte darauf den Antrag, den Bankier Michael, angeblich in Paris wohnhaft, als Zeugen zu laden dafür, daß der Angeklagte Kutisker sich bei der Angelegenheit des Hanauer Lagers vollkommen korrekt benommen habe und daß Michael es gewesen ist, der eine ungeheuere finanzielle Schädigung Kutiskers verschuldet und damit ganz allgemein einen großen Schaden angerichtet habe. Das Gericht wird später über diesen Antrag beraten. Die Verhandlungen müssen dann wegen eines Schwächeanfalles des Hauptangeklagten Kutisker durch eine Pause unterbrochen werden. Nach der Pause werden weitere Wechselkreditgeschäfte verhandelt. Kutisker erklärte, es sei der Staatsbank garnicht so sehr darauf angekommen, zu wissen, wie die Verhältnisse bei den einzelnen Betrieben seien, denn die Steinbank habe der Staatsbank ja für die gesamten Konzernbetriebe gehaftet. Kutisker erklärte in großer Erregung, über die bezahlten Wechsel spreche heute kein Mensch. Auch der Verteidiger Kutiskers fragte, warum man die Wechsel, die zu Gunsten Kutiskers sprächen, nicht zur Sprache bringe. Aus einem Schreiben der Staatsbank gehe hervor, daß 13 Wechsel an das Lombardkonto gegangen seien. In der Anklageschrift sei der Betrag dieser Wechsel mit 1 350 000 Mark als Auszahlung an Kutisker angegeben worden, während tatsächlich eine Million garnicht an Kutisker gezahlt, sondern als Verstärkung des Lombards benutzt worden sei. Als der Vorsitzende den Angeklagten fragte, ob er nicht manchmal auch Geld aus dem Lombardkonto entnommen habe, erwiderte Kutisker in großer Erregung und wiederholt mit der Faust auf den Tisch schlagend, der Staatsanwalt möge auch die Briefe herausgeben, aus denen hervorgehe, daß von ihm Millionen gezahlt worden seien. Wenn der Vertreter der Staatsanwaltschaft in der Lage sein werde, nachzuweisen, daß er auch nur einen Pfennig von der Staatsbank verschoben habe, dann sei er bereit, diesen Nachweis zu unterschreiben und man könne ihn zum Tode verurteilen. Kutisker schloß, er sei ganz erstaunt darüber, daß eine Staatsbank so große Fehler machen könne, wie sie tatsächlich vorgekommen seien. Da Kutisker darauf einen neuen Schwächeanfall erlitt, wurden die Verhandlungen auf Samstag vertagt.

Rückkehr Dr. Stresemanns aus der Schweiz. Locarno, 16. April. Reichsminister Dr. Stresemann ist heute vormittag von hier nach etwa 14tägigem Aufenthalt nach Deutschland abgereist, um über Stuttgart, wo er an dem Parteitag der Deutschen Volkspartei teilnehmen wird, nach Berlin zurückzukehren.

Handwerker und Technische Nothilfe. Berlin, 16. April. In einer Eingabe des deutschen Handwerker- und Gewerbekammertages gegen die von gewerkschaftlicher Seite erhobene Forderung nach Auflösung der Technischen Nothilfe heißt es: Das Handwerk hält den Schutz der lebensnotwendigen Betriebe nicht für eine Abwehrmaßnahme gegen Streiks, sondern für einen selbstverständlichen Schutz und eine Betätigung staatsbürgerlicher Verantwortung. Wir bitten daher, bis auf weiteres von einer Beseitigung der Technischen Nothilfe absehen zu wollen.

Schleswig-Holstein stammverwandt . . .

Der 18. April 1864. — Der Unabhängigkeitskampf Schleswig-Holsteins.

Der Unabhängigkeitskampf Schleswig-Holsteins, der im Jahre 1864 endlich sein glückliches Ende fand, als diese kerndeutschen Herzogtümer dem Mutterlande mit dem Schwerte in der Faust zurückgewonnen wurden, ist der Beginn des Kampfes um die deutsche Einheit überhaupt. Was in der sogenannten Vormärzzeit bis zum Schwatzparlament in Frankfurt am Main und darüber hinaus für die deutsche Einheit, das deutsche Reich unternommen wurde, es war die Idee, die des genialen Schöpfers bedurfte, der sie in gewaltige Tat umwandelte. Und so war diese Idee erst fruchtbares Leben, als ein Mann, Bismarck, den einzigen Weg erkannte, den er das deutsche Volk zu führen unternahm und den er also bezeichnete: „Nur mit Blut und Eisen ist die deutsche Einheit zu erlangen!“

Als die schleswig-holsteinische Frage auf's neue durch die Dänen aufgerollt wurde, die das Londoner Protokoll frech verletzten, das mit den Unterschriften Preußens und Oesterreichs zwar die Herzogtümer Holstein und Lauenburg mit Schleswig und dem Königreich zu einem Gesamtstaat vereinigt hatte, im übrigen aber jedem der einzelnen Teile Selbständigkeit und Gleichberechtigung gewährte, so daß kein Teil dem andern untergeordnet war, erhob sich ein patriotischer Sturm der Entrüstung einmütig in allen deutschen Landen. Seit 1815, der schweren deutschen Enttäuschung auf dem Wiener Kongreß über 1830 und 1848 hatte sich in dem Freiheitskampf der Nordmarken das deutsche Nationalgefühl so recht offenbaren können. Schleswig-Holstein wieder deutsch! das war das Feldgeschrei, das alle deutschen Stämme einte. Als so jetzt im Jahre 1863 die eiderdänische Nationalpartei in Kopenhagen es wieder für an der Zeit hielt, Schleswig, für das nur Preußen und Oesterreich auf Grund des Londoner Protokolls reden konnten, während Holstein zum deutschen Bunde gehörte, samt auch diesem ganz in den dänischen Einheitsstaat aufgehen zu lassen, erhob sich im ganzen deutschen Land nur eine einzige Stimme: Krieg unter Führung von Preußen.

Die Gefahren dieses Weges aber sah die deutsche Leidenschaft nicht, sah keiner, als Bismarck allein: daß einmal Oesterreich an einem Kriege für die deutsche Einheit unter preußischer Führung kein Interesse nehmen würde, daß England sich bei einem Kriege, der auf dieser Grundlage ruhte, sofort besinnen würde, daß eine Schwächung Dänemarks die Gefahr einer deutschen Seegeltung heraufbeschwor, daß selbst der Russenzar, sonst Preußens Freund, doch allzusehrd ynastisch gebunden war, als daß er hätte Partei nehmen können, schließlich, daß demnach eine bewaffnete Einmischung Europas zugunsten der Dänen unvermeidlich blieb, wenn Preußen hier kurzerhand und blindlings zum Kriege rief. Nicht mit, sondern gegen Deutschland beschloß darum Bismarck die Lösung der Frage. Um den Feind von heute und von morgen zum Bundesgenossen zu gewinnen, Oesterreich, stemmte er sich, er als einzelner nicht nur gegen den gesamten Volkswillen, sondern auch gegen seine besten Freunde, die ihm nicht mehr zu folgen vermochten, gegen den eigenen König selbst. Bismarck blieb auf dem Boden des Londoner Protokolls, der auch der Boden Englands und Oesterreichs sein mußte und war, erkannte die dänischen Ansprüche, ja selbst das Erbrecht der Glücksburger an, wodurch er gegen den Augustenburger Stellung nahm, und verlangte nur, daß auch Dänemark seinerseits die Verfassung der Nordmarken anerkenne und seine Einheitsstaatspläne aufgebe.

Wenn Bismarck jemals seine überwältigende staatsmännische Größe zeigte, so war es hier. Fast übermenschlich war der Kampf, den er führte, um hart zu bleiben im Ansturm, den Freund und Feind gegen ihn führten, die ihm weichliches Nachgeben vorwarfen, wo es galt, einen Meisterschachzug zu tun, der zwar mit anderen Mitteln, aber darum auch um so sicherer das Endziel erreicht hat und zugleich den Aufgaben der nahen und fernen Zukunft, d. h. der Gründung des deutschen Reiches, zunächst in der unvermeidlichen Auseinandersetzung mit Oesterreich Rechnung trug, das aber in dem Spiel um Schleswig-Holstein noch nicht zu entbehren war. Sein Angebot, diplomatisch begründet und gerechtfertigt vor aller Welt, so wußte Bismarck, erreichte, was die öffentliche Begeisterung ohne weiteres beginnen wollte, ebenso, den Krieg. Denn Bismarck kannte die Dänen und ihren Hochmut und rechnete gewiß, daß sie selbst diese Bedingungen, die sich auf einen gemeinsamen Vertrag der Mächte gründeten, nicht annehmen würden, wie es denn in der Tat auch geschah. Damit aber waren sowohl England als auch Oesterreich, die Teilhaber des Londoner Protokolls, verletzt, der Krieg konnte nur die Antwort sein. Man mußte ihn Preußen zugestehen, zumal notwendigerweise jetzt auch Oesterreich mit ihm gemeinsam zu Felde zog, eine ansehnliche Koalition, die vor jeder Einmischung warnte. So hatte also seit dem 18. Januar 1863 der Krieg, so, wie ih Bismarck wollte, das Wort, der einen Monat später durch den Einmarsch der Preußen und Oesterreicher nach dem Plane des preußischen Generalstabschefs General v. Moltke in Schleswig tatsächlich eröffnet wurde.

„In Gottes Namen drauf!“ so hatte der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel seinen Angriffsbefehl für die Erstürmung des Dannewerkes bei Schleswig überschrieben. Bei Missunde am 2. Februar bereiten sie die Preußen, am 3. Februar die „eiserne Brigade“ der Oesterreicher unter dem General Grafen Condrecourt bei Ober-Selk und Jagel so vor, daß die dänische Armee freiwillig den Rückzug nach ihrer nächsten Aufnahmestellung bei Düppel antritt. Zehn Wochen später wird sie hier das Verhängnis ereilen.

„Still! Vom 18. April ein Lied ich singen will! Vom 18. — alle Wetter ja, das gab mal wieder ein Gloria!“ hat Theodor Fontane in seinen märkisch-preußischen Liedern die Ereignisse des Düppeler Sieges im glücklichsten Volksliedton besungen. Was tat's, daß der strategische Erfolg gering eingeschätzt werden mußte, es war nach fünfzig Jahren wieder ein preußischer Sieg! Also lautete der Befehl des Generals v. Manstein an die Stürmer: „Auf die Energie der Truppen rechne ich mit Zuversicht. Ich erwarte keine Meldung, sobald eine Schanze genommen wird. Es bleibt dabei, unsere Fahnen wehen von den Schanzen!“ Punkt zehn Uhr morgens brachen 6 preußische Sturmkolonnen vor. Mächtiger als das dänische Abwehrfeuer erbraust donnerndes Hurra aus den Kehlen der Tapferen. Binnen zehn Minuten sind die ersten Schanzen genommen, mit wildem Ungestüm dringen sie bis in die zweite Linie, nehmen auch hier alle Befestigungen fest in die Hand, ob auch ein dänisches Kriegsschiff von der See her seinen Eisenregen zwischen sie schickt. Noch darüber hinaus wird von den Siegern der Brückenkopf von Alsen erstürmt. Die sinkende Sonne leuchtet über einem freien Schleswig. Wie Fontane es singt:

Von Schanze eins bis Schanze sechs
Ist alles Dein, Wilhelmus rex,
Von Schanze eins bis Schanze zehn,
König Wilhelm, Deine Banner wehn.
Grüß Euch, ihr Schanze am Alsener Sund,
Ihr machtet das Herz uns wieder gesund!“

So war es. Den endgültigen Sieg, Moltkes Vernichtung des Feindes, erreichte erst der Tag von Alsen, der 29. Juni, wo die Insel, insonderheit durch die Tapferkeit des Infanterieregiments Nr. 24, ebenso wie die Halbinsel Kjäs und die Stadt Glücksburg mit stürmender Hand erobert wurden. Fluchtartig begaben sich die Dänen in ihre Schiffe, ihr Kabinett bot den Frieden, Schleswig und Holstein waren frei. Aber der Tag von Düppel bleibt noch leuchtender in unserer Erinnerung, an dem die Welt nach langer Zeit wieder den hellen Klang preußischer Siegeswaffen hörte.

Das war damals, als Preußen seinen großen Sturm wider eines Fremdherrschers Truppen wagte und gewann, längstverklungene Zeit wohl in den Tagen des glücklichen deutschen Reiches. Und heute? Wieder hat der Däne, die augenblickliche Ohnmacht des Riesen benutzend, einzelne Teile der, wie man glaubte, für immer befreiten Lande, sich angeeignet, und — täuschen wir uns nicht! — giert nach mehr. Wie getrost aber doch könnten wir über seine und andere feindliche Raubgelüste hinweggehen, wären wir noch die Preußen von Düppel, die Deutschen von 1914-18! Vor siebenzig Jahren war die Not der Nordmarken die einigende Brücke, auf der sich alle deutschen Stämme zusammenfanden. Sollte jene Feindnot, die heute nicht nur sie wieder, sondern alle Grenzen in Nord und West, in Ost und Süd mitleidslos bedroht, schon Länder raubte und nach neuer Beute späht, nicht auf's neue die Zwietracht in unserem Vaterlande bannen!

Hans Henning Freiherr Grote

Der Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Berlin, 16. April. Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbaues bewilligten Kredit von 200 000 Millionen Reichsmark hat der Reichsminister der Finanzen die ersten 40 Millionen Reichsmark zu dem Zinssatz von 6¾ Proz. bereitgestellt. Der Bauherr erhält diesen Zwischenkredit von vermittelnden Anstalten zu dem Zinssatz von 7¼ Proz.

Agrar- und Industriestaat.

Dr. Curtis über Außen- und Wirtschaftspolitik.

Mannheim, 16. April

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius widmet im Mannheimer General-Anzeiger dem Badischen Landesparteitag der Deutschen Volkspartei ein Geleitwort, das besonders durch die verschiedenen Hinweise in der Presse über angebliche Differenzen zwischen der Politik des derzeitigen Reichswirtschaftsministers und des Reichsernährungsministers Dr. Haslinde von Interesse ist. Das Geleitwort lautet: „Der Landesparteitag der Deutschen Volkspartei Badens fällt in eine Zeit stärkster außenpolitischer Aktivität und weitgehendster Wirtschaftsfürsorge der Reichsregierung. Außenpolitisch suchen wir die Locarnopolitik bis in die letzte Auswirkung völliger Befreiung des Rheinlandes zu entwickeln und gleichzeitig in der sogenannten Studienkommission des Völkerbundes und an dessen Ausgestaltung zu einem echten Völkerbund mitzuarbeiten bei voller Freiheit der Entschließung hinsichtlich unseres Eintritts. Dabei werden wir uns nicht in eine einseitige Westorientierung drängen lassen. Wirtschaftlich spannt das Reich die äußersten Kräfte an, um der Wirtschaft zur Ueberwindung der Krise zu helfen, und legt zugleich Richtlinien für eine die höchste Energie und Leistung aller Faktoren sichernden Wirtschaftspolitik. Ich erinnere an die Finanzierung der Reichsbahnaufträge, die Russenkredite, die Zwischenkredite für die Belebung der Bautätigkeit, auf landwirtschaftlichem Gebiet an die Kredite der Golddiskontbank, die Förderung des Düngemittelabsatzes durch Ausfallgarantien, die Ueberweisung von Ueberschüssen der Reichsgetreidestelle zur Stützung des Roggenmarktes. In der Wirtschaftspolitik bedarf die Reichsregierung der Unterstützung aller Kräfte, wie sie ihrerseits überzeugt ist, das Gesamtwohl zu fördern und keine einseitigen Ziele zu verfolgen. Der Herr Ernährungminister hat in seiner Rede vom 24. März erklärt: „Auch ich stimme also für die Parole, größtmöglichste Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie und der Ausfuhr, aber unter keinen Umständen auf Kosten der Existenzfähigkeit der Landwirtschaft.“ Ich habe am 20. März darauf hingewiesen, daß wir unser ganzes System darauf aufgebaut haben, einen Ausweg aus den verschiedenen Bedürfnissen zu finden, da es nicht angeht, nur Exportpolitik oder nur Binnenwirtschaft zu treiben. Wir sind also beide eingetreten für das, was wiederum der Herr Ernährungsminister richtig gekennzeichnet hat, für die bei der Lage der deutschen Wirtschaftsverhältnisse einzig mögliche Lösung: „Agrar- und Industriestaat“. Von dieser gemeinsamen Grundlage aus hat jeder von uns in seiner Etatsrede die ihm nun einmal ressortmäßig anvertrauten Aufgaben in ihrer Besonderheit dargestellt. Es ist völlig verfehlt und höchst bedauerlich, daß in der Oeffentlichkeit dieses Nebeneinander, diese Parallelität, in ein Gegeneinander, eine Divergenz, verwandelt und umgebogen wird. Ich behalte mir vor, über die vorstehend nur angedeuteten Fragen auf dem Parteitag eingehender zu sprechen. In Baden als Grenz- und Rheinland ist das Interesse für die Außenpolitik alle Zeit rege gewesen; andererseits ist man hier für die Wirtschaftspolitik des Reiches hellhörig und feinfühlig. Möchten unsere Beratungen zum Nutzen unserer Heimat und unseres Vaterlandes dienen.“

Rückgang der preußischen Minderheiten.

Rückgang der Polen im Ruhrgebiet um 90 Prozent.

Berlin, 16. April.

Auf Grund der Angaben über die Muttersprache in den Haushaltungslisten der Volkszählung vom 16. Juni vor. Js. ist in den 11 Kreisen der alten Provinz Ostpreußen die Zahl der Masuren von 172 000 im Jahre 1910 auf 43 000 im Jahre 1925 zurückgegangen. Die Zahl der Personen mit deutscher und masurischer Muttersprache ist von 12 700 auf 26 000 gestiegen. In 10 oberschlesischen Kreisen ist die Zahl der Polen von 573 000 im Jahre 1910 auf 155 000 im Jahre 1923 gesunken, während die Zahl der Personen mit deutscher und polnischer Muttersprache von 51 000 auf 374 000 gestiegen ist. In den Kreisen des Ruhrgebietes die 1910 die stärkste polnische Bevölkerung hatten, scheint die Zahl der Polen auf fast ein Zehntel, die der doppelsprachigen auf ein Drittel bis ein Viertel zusammengeschmolzen zu sein. Ein ähnlicher Rückgang ist bei den Dänen in Nordschleswig zu beobachten. In keinem der gemischtsprachigen Gebiete haben die fremdsprachigen Minderheiten das Uebergewicht. Auch in Oberschlesien haben nur 43 Prozent der Bevölkerung das Polnische oder das Deutsche und Polnische als Muttersprache angegeben, dagegen mehr als 50 Prozent das Deutsche.

Die Mexikaner beim Reichspräsidenten. Berlin, 16. April. Der Reichspräsident von Hindenburg empfing heute mittag um 12 Uhr eine aus fünf Mitgliedern bestehende Delegation der gegenwärtig in Berlin weilenden mexikanischen Studienkommission.

Der römische „Cicerone“.

Von Curt Bauer.

„Rom ist nicht an einem Tage erbaut.“ Das ist eigentlich das erste, was der Fremde in der ewigen Stadt erfährt. Er tritt in den Vatikan, und bereits steht er einem Labyrinth von Sälen, vollgepfropft von Kunstwerken aller Art, gegenüber, in dessen Irrgängen er nicht weiß, wohin den Fuß setzen. Nicht anders ergeht es ihm etwa auf dem Forum, dessen Wirrwarr von Ruinen sich ihm durchaus nicht erschließen will. Aber er läßt sich nicht so leicht verblüffen. Trägt er nicht seinen Baedeker bei sich? Frisch entschlossen, schlägt er ihn auf und beginnt zu suchen. Bald jedoch bemerkt er, daß dies Geschäft Zeit raubt, zumal wenn er seinen Aufenthalt nur auf 8—14 Tage bemessen hat. Weiter beobachtet er, daß seine Augen mehr im Buche als auf den Kunstgegenständen weilen, die er oft genug nicht einmal findet, denn nichts wechselt schneller als die Nummerbezeichnung in einem römischen Museum. So wird er dann gelegentlich etwas über das Mädchen von Anzio zu lesen bekommen, während er in Wirklichkeit vor dem borghesischen Fechter steht.

In dieser seiner Ratlosigkeit fühlt er sich von wohlbekannten Lauten angesprochen: „Sie sein Deutscher?“ und schon heftet er sich an seine Fersen, der Cicerone oder Guida, wie er in Rom heißt. Er hatte ihn gleich bei seinem Eintritt erkannt und war mit Wärme, wie man einen alten Freund begrüßt, auf ihn zugeeilt. Kein Fremder entgeht in Rom diesem Ueberfall, wohin er sich auch wendet. Aber der Baedeker hatte den Cicerone zunächst aus dem Felde geschlagen. Das kennt er schon. Daher wartete er einen günstigen Augenblick zu einer neuen Annäherung ab. Befände sich der Fremde nicht bereits im höchsten Stadium der Ratlosigkeit, so würde ihm sein Gesicht Mißtrauen einflößen. Er könnte eher einen Kutschersitz zieren, als daß man ihm auch nur das leiseste Kunstverständnis anmerkte. Aber der Zustand, in dem der Fremde sich befindet, wenn er zum ersten Male allein den Vatikan betritt, läßt ihm ihn als Retter erscheinen, so recht dazu geeignet, ihn am erfolgreichsten innerhalb zwei Stunden durch hundert mit den größten Kunstschätzen der Welt angefüllten Säle zu treiben.

Und er kennt seinen Wert. Daher überfällt er den Fremden nicht erst plump mit Angebot und Preis, sondern er führt ihn gleich in medias res, indem er unaufgefordert mit der Erklärung der Kunstwerke beginnt. Sieht der Fremde erst, so denkt er, wie schnell er auf diese Weise zum Ziele kommt, dann wird er meine Begleitung auch weiter ertragen.

So überrumpelt, kommt der Fremde garnicht auf den Gedanken, sich zu fragen, was ist eigentlich dieser Cicerone? Zeigt er dir gar ein Diplom vom Municipium, das ihn zu Führungen durch die Museen und Ruinen berechtigt, so bist du vollständig beruhigt und schenkst seinen Erklärungen Vertrauen. Da du nicht italienisch kannst, und er das Deutsche nur sehr mühsam radebricht, wird dies Vertrauen in seine Persönlichkeit auch selten enttäuscht werden. In Wirklichkeit nämlich steht seine Allgemeinbildung auf einem so tiefen Niveau, daß sich mancher Chauffeur ihrer schämen würde. Auf diese denkbarst ungeeignete Grundlage pfropft er in einem dazu extra veranstalteten Kursus seine archäologischen und kunsthistorischen Kenntnisse, um sich nach kurzer Zeit durch ein kleines Examen, das natürlich mehr seine Ortskenntnis als seine kunsthistorische Ausbildung betrifft, das „Patent“ zu erwerben. Man stelle sich nun vor, wie es in solch einem Gehirn aussehen muß! Die feinsten menschlichen Regungen, wie sie in der Kunst aller Zeiten zum Ausdruck kommen, auf einen derartigen Boden gepflanzt, die schwierigsten historischen und stilistischen Probleme von einem so beschaffenen Cicerone angeschnitten! Was dabei herauskommt, ist natürlich oft überaus komischer Natur. Ja, für den Kenner bildet es nicht die schlechteste Quelle der Belustigung, sich solch einem Cicerone mit seinen Opfern anzuschließen und seine Erklärungen anzuhören. Und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, lohnt es sich schon, hundert Lire zu opfern und sich für einen Tag den Cicerone zu mieten.

Das ist der eigentliche privilegierte römische Berufsführer, der eifersüchtig jede unlautere Konkurrenz überwacht, die Fremden aufdringlich überfällt oder sie sich vom Hotelportier heranschleifen läßt, und denen der Wahllose allzuleicht zum Opfer fällt. Daneben jedoch gibt es in Rom auch gebildete Führer, Archäologen, Kunsthistoriker und Künstler, die den Fremden für denselben Preis führen, um sich zu ihrem meist recht wenig einträglichen Studium in der ewigen Stadt einen Nebenverdienst zu verschaffen. Man erkundet sie am besten in den wissenschaftlichen Instituten, so z. B. im Deutschen archäologischen Institut oder in der Bibliotheca Hertziana. Unter ihnen befindet sich manch einer, der aus Liebe zu Italien seine Stellung in Deutschland, z. B. die eines Oberlehrers, opferte. Aber auch archäologisch gebildete Damen, wie die am archäologischen Institut beschäftigten, gibt es in Rom, die sich mit Führungen durch die Sammlungen abgeben. Man kann also sagen, in gelehrter Damenbegleitung durch die Kunstsammlungen wandern. Unter diesen gebildeten Führern befinden sich solche, die in Rom lange Studien gemacht haben und auf Grund ihrer wissenschaftlichen Vorbereitung dem aufmerksam Folgenden an der Hand der reichen Anschauung sehr wertvolle zusammenhängende Eindrücke aus Kunst und Leben zu vermitteln vermögen. Während jedoch der Reisende, oft genug ohne es gewahr zu werden, von dem berufsmäßigen Cicerone schlecht beraten wird, macht der gebildete Führer meist schlechte Erfahrungen mit dem Reisenden. Gewöhnlich hat er seinen Aufenthalt für Rom viel zu kurz bemessen, um dabei von einer ernsten Führung profitieren zu können. Sodann aber zeigt er mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen — und das nicht nur der Schieber, sondern leider auch der den gebildeten Ständen Angehörige — eine erstaunlich schlechte Vorbereitung. Wenn er z. B. nicht weiß, wer Alexander VI. war, oder gar Julius II. für einen römischen Kaiser hält, — und so etwas passiert oft, wo man es gar nicht erwarten möchte —, dann fragt man sich doch, warum er das teure Reisegeld nach Rom bezahlt hat. Dazu erwacht — nachdem er an dem Bedeutendsten teilnahmslos vorübergegangen ist, — sein Wissensdurst für so entlegene Dinge, daß er auch den orientiertesten Führer mit seinen Fragen in Verlegenheit zu setzen vermag. So fragte mich jemand auf dem Forum Romanum, wo wohl die Kloseltvorrichtungen der alten Römer zu finden seien? Ich war doch etwas betreten, zumal wir uns gerade im Atrium der Vesta befanden, und verwies ihn nach Ostasia, wo man neuerdings derartige Kabinette ausgegraben hat. Ein anderer wollte in dem Museum der Diokletionsthermen wissen, ob dem Künstler der Venus von Kyrene ein griechisches Freudenmädchen Modell gesessen habe. Oder es fragt jemand, welcher Papst das Pantheon erbaut habe, während ein anderer erstaunt war, in der Sixtinischen Kapelle nicht die Sixtinische Madonna zu finden. Das alles klingt nach schlechten Witzen, aber diese Fälle sind aus dem Leben gegriffen, und der römische Cicerone muß täglich derartige unfreiwillige Kalauer über sich ergehen lassen. Viele der Rom bereisenden Fremden wollen gar keine sachliche Führung, sie wollen nur ein paar äußerliche Eindrücke aufschnappen und gähnen, sobald ihnen mehr zugemutet wird, oder sie blicken bei der Erklärung eines Gegenstandes ostentativ auf einen anderen. Für sie ist der Berufsführer, der ihnen im kapitolinischen Museum mit ohrenzerreißender Energie, begleitet von einer pathetischen Geste, zuruft: „Das ist der Mosaik mit die Tauben“ und damit zum nächsten Gegenstande weiterschreitet, gerade gut genug.

Im Anno Santo ist der römische Cicerone um eine neue Konkurrenz vermehrt worden; den jungen Geistlichen, der die Pilger in Empfang nahm und ihnen in Gruppen zu je 50 Personen die Hauptkirchen erklärte. Aber der Schar, die hinter ihm herlief, merkte man leicht an, daß sie nicht in der Lage wäre, einen Extraführer zu bezahlen, und mitleidig duldsam blickte der Cicerone auf sie herab — auf jene Pilgermassen, die in ihm so große Erwartungen erweckt hatten, um ihn dann bitter zu enttäuschen. Desto wilder stürzt er sich aber stets auf den gebildeten Konkurrenten, den „Professore“, sobald er diesen bei öfteren Führungen in den Museen ertappt. Er wühlte die Aufseher gegen ihn auf, hetzt ihm die Polizei auf den Hals, und ruft alle Umstehenden zu Zeugen an, daß jener ohne „Patent“ führe. Nicht selten muß dann der „Professore“ seinem ungebildeten, aber mit überaus kräftiger Stimme und Ellenbogenenergie versehenen Kollegen das Feld räumen, um sich sobald nicht wieder in Begleitung Fremder öffentlich sehen zu lassen.

Neues aus aller Welt.

Jazz-Konzert für Schlangen.

Der tapfere Geiger im Grasgebiet der Kobras.

Ein interessanter Versuch, die Wirkung der Musik auf Schlangen zu erproben, ist kürzlich in dem Schlangenpark von Port Elizabeth gemacht worden. Wie aus Kapstadt berichtet wird, kletterte ein Geiger in dem Grasgebiet, in dem die Schlangen gehalten werden, auf einen Baum und begann sein Konzert, während eine kleine Gruppe von Gelehrten gespannt zusah. Zahlreiche Kobraschlangen krochen aus ihren Löchern, und vor diesem zischenden Konzertpublikum begann der Geiger seine Vorträge. Die Reptilien richteten ihre unheimlichen Blicke auf den Musiker, aber blieben augenscheinlich ungerührt durch die verführerischsten Jazzklänge, die er hören ließ. Sie bewegten sich kaum; als er aber ein klagende Melodie in ganz hohen Tönen vortrug, da hatte er eine überraschende Wirkung. Die Kobras gerieten mit einem Male in eine fieberhafte Tätigkeit, schnellten zischend nach dem Geiger empor und gerieten in eine ganz wahnsinnige Erregung, solange die Musik dauerte. Da wurde es dem tapferen Fiedler doch zu unheimlich, und er beendete den Versuch, indem er schleunigst die Flucht ergriff.

Das Säbelduell einer Amazone.

Sie will die Brust nicht entblößen und weint.

Aus Budapest wird berichtet: Die in letzter Zeit zunehmende Duellmanie in Budapest hat zu einer „ritterlichen" Affäre geführt, wie sie wohl in der ganzen Welt kaum ihresgleichen haben dürfte. In einem Fechtsaal erschien vor einigen Tagen ein Fechter. Er machte einige Bemerkungen, die ihm von den Fechterinnen übelgenommen wurden. Es entstand ein Wortwechsel, dem eine 18jährige Dame mit den Worten ein Ende machte: „Nehmen Sie zur Kenntnis, daß ich Sie provozieren werde." Die Dame schickte darauf dem jungen Mann ihre Zeuginnen. Dieser nominierte seine Kartellträger, und da die Dame auf dem Duell bestand, wurden Säbel ohne Bandagen vereinbart. Die Sekundanten suchten eine Versöhnung herbeizuführen. Die Gegnerin bestand aber auf dem Zweikampf. Der junge Mann entblößte hierauf den Oberkörper, und die Sekundanten forderten, daß die Dame das gleiche tun sollte. Das junge Mädchen erklärte, die Erfüllung dieses Begehrens wäre unanständig und unmöglich. Die Sekundanten verharrten jedoch auf der Forderung. Der Vorfall endete nicht wie in einer Operette mit Verlobung, sondern mit einer ernsten Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Fechterin in einen Weinkrampf verfiel und die Waffe fortwarf. Die Gegner schieden unversöhnt.

„Vermännlichung" der Frau.

Sie gibt sich als Steuererheberin aus und kassiert.

Um zu beweisen, daß die Frauen ebensoviel können wie die Männer, treibt augenblicklich eine falsche Steuereintreiberin ihr Unwesen im Berliner Westen. Die sehr bescheiden auftretende Schwindlerin, welche mittelgroß, schlank und blond ist, einen langen braunen Mantel trägt, einen grasgrünen Strohhut, braune Aktentasche und Regenschirm, erscheint angeblich „im Auftrage ihres Vaters, des Steuerbeamten Homann" und zieht für das Finanzamt die Hauszinssteuern ein. Sie läßt sich die Quittungsbogen vorlegen und bescheinigt darauf den Empfang der gezahlten Gelder. Erst durch die Mahnung des Finanzamtes, die rückständigen Steuern zu zahlen, erfahren die Hauswirte, daß sie geprellt worden sind.

Die raubmörderische Nichte.

Die Tante mit der Bürste niedergeschlagen und beraubt

Ein Verbrechen, das bereits Sonntag abend verübt wurde, anfangs aber als solches nicht erkannt wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Eine 76 Jahre alte Frau ist von ihrer 44 Jahre alten Nichte niedergeschlagen und beraubt worden. Die geständige Täterin und ihre Mitwisserin wurden in Haft genommen. In der Klixstraße 3 in Schöneberg fand man am Sonntag abend die 76 Jahre alte Näherin Mathilde Zander bewußtlos mit blutunterlaufenen Stellen am Kopf am Boden liegen. Sie gab nur schwache Lebenszeichen von sich und wurde dann bewußtlos. Sie wurde in das Auguste-Viktoria-Krankenhaus gebracht. Man nahm anfangs an, daß es sich um einen Unfall handelte. Im Krankenhaus erhielt die Kranke den Besuch einer Freundin. Sie erzählte der Besucherin, daß sie von ihrer Nichte, der 44 Jahre alten Helene Behling, überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand mißhandelt worden sei, bis sie die Besinnung verlor. Die Besucherin erstattete unverzüglich Anzeige. Die Kriminalpolizei schritt zur Verhaftung der Nichte. Diese versuchte anfangs zu leugnen, brach aber schließlich zusammen und legte ein Geständnis ab. Danach hatte sie, da sie sich in großer Not befindet, ihre Tante gebeten, ihr etwas Geld zu leihen, was diese aber abschlug. Deshalb habe sie eine Bürste ergriffen und der Tante einige wuchtige Schläge über den Kopf gegeben, um sie zu betäuben und zu berauben. Als die Tante zu Boden gesunken war, habe sie sich 450 Mark Ersparnisse angeeignet. Das Geld hatte sie dann ihrer Freundin, einer Ehefrau Maria Just geb Rotlauf in der Bornstraße zu Friedenau zur Aufbewahrung gegeben. Auch diese wurde darauf in Haft genommen. Sie gab sofort das Geld heraus und beteuerte, sie hätte nicht gewußt, daß dieses Geld durch ein Verbrechen erworben sei.

Der Tanz im Urteil der Zeiten.

Alles wiederholt sich im Leben, oder „alles schon dagewesen" sagt Rabbi ben Akiba. Wie man heute in unserer tanzbegeisterten Zeit für oder gegen den Tanz eintritt, so taten es unsere Altvorderen auch und es wird unseren Lesern vielleicht von Interesse sein, wenn wir ihnen einige historische Urteile über das Tanzen mitteilen.

Der Confrater M. H. Crasselius, Prediger zu Sara im Altenburgischen, nannte in Predigten und Schriften das Tanzen eine Sünde und reichte keinem von seinen Pfarrkindern, das tanzte, das heilige Abendmahl. Auch griff er den General-Superintendenten H. M. v. Brocke zu Altenburg, einen galanten Mann, sehr heftig an, da er das Tanzen für erlaubt hielt, weil die heilige Dichterin Miriam, der König David und andere auch getanzt hätten. Nachdem der Kampf zwischen den beiden Geistlichen vom Jahre 1697 bis 99 gedauert hatte, wurde Crasselius seines Amtes enthoben.

Der alte Barfüßermönch T. Vauli urteilte folgendermaßen: „Es soll kein frommer Mann seine Frau noch seine Tochter zum Dantz lassen gehen; Du bist sicher, daß sie Dir nicht als gut wieder heimkommt, als sie dar ist gangen. Sie begehren oder werden begehrt, und haben ihre Hände in einer unreinen Hand." Ein beliebter Prediger in Italien drückte sich, als er über die Gefahr des Tanzes predigte, noch deutlicher aus: „Täglich sehen wir ein Mädchen in der Blüte der Menschheit zum Tanz gehen und mit der Frucht wieder heimkommen."

Ein Anderer meinte: „Nirgends gehe Weibern und Mädchen so gewöhnlich etwas verloren, das sie nicht verlieren sollten, als auf dem Tanzplatze."

Cicero sagte: „Es tanze keiner nüchtern, er rase denn." (Nemo fere saltat sobrius, nisi forte insaniat.) Und Kaiser Friedrich III. wollte lieber das Fieber haben, als tanzen. Wilhelm von Lyon schrieb vom Tanz: „Es ist ein Zirkel, dessen Mittelpunkt der Teufel ist, der alle Mädchen und Weiber an seiner linken Hand zum Zeichen der Bosheit führt." Und Ludwig Vives, ein französischer Schriftsteller, schilderte den Tanz als „den Gipfel aller Laster" und ähnlich urteilte Lambert Danius, indem er ihn „einen Inbegriff aller Gattungen von Giften nennt, die der Teufel durcheinandergemischt habe, um die Herzen mit schändlichen Lüsten zu entzünden.

Unter den deutschen Theologen gab es viele, die sich gegen den Tanz und ihn für „unzuläßig und sündlich" erklärten. Nur einige Wenige rechneten ihn zu den sogenannten Mitteldingen, meinten aber doch, „er sey zu entbehren und es sey löblich, nicht zu tanzen."

Diese Herren waren Staatsmänner und zum größten Teil Theologen; als Philosophen würden sie sicher anders gesprochen haben. Diese fanden stets Vergnügen daran, ist es doch bekannt, daß Sokrates den Tanz für eine sehr notwendige Kunst hielt und noch im Alter bei der schönen Aspasia das Tanzen lernte. Gleicherweise für den Tanz begeistert, nannte Plato ihn eine Erfindung der Götter und er hielt den für roh und eingebildet, der nicht tanzen konnte.

So platonisch-sokratisch dachten allerdings die Väter und das Ministerium der freien Reichsstadt Essen nicht. Es gab dort eine Zeit, da jedes Kind bei Ablegung seines Glaubensbekenntnisses, ehe es zum ersten Mal kommunizierte, öffentlich dem Tanz entsagen mußte.

Wie es heute bei uns mit dem Tanz bestellt ist, wissen wir alle. „Es wird weiter getanzt und es wird auch weiter dagegen gewettert." Lassen wir jedem das Seine und schließen wir mit dem hübschen Vers des deutschen Dichters Gottholb:

„Tanzet, ihr Lieben, in lustigen Reihen,
Denket daneben, der Würger tanzt mit.
Wer weiß, wie lange noch währet der Maien,
Zwischen dem Tode und euch ist ein Schritt.
Alles ist eitel, mit Torheit verbunden,
Niemand hat Ruhe in Unruh gefunden!"

E. van der Groot.

40000 Mark für 12 Jahre Zuchthaus.

Wie unschuldig Verurteilte „entschädigt" werden.

Im Jahre 1911 wurde der Fleischer Eduard Trautmann aus Neuhof bei Münsterberg vom Schwurgericht in Glatz wegen Totschlags an der unverehelichten Emma Sander zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er auch verbüßt hat. Es stellte sich nachher heraus, daß als Täter nicht Trautmann, sondern der Münsterberger Menschenschlächter Denke in Frage kommen konnte, und im Wiederaufnahmeverfahren wurde Trautmann auch freigesprochen. Der Rechtsbeistand des Rehabilitierten forderte nunmehr eine Entschädigung des Trautmann für unverschuldet verbüßte Strafe. Er hat die Entschädigung auf 39 876 Mark berechnet. Der Fiskus will diese Summe nicht zahlen, da sie ihm zu hoch erscheint. Da nun aber Trautmann und sein Anwalt auf Entschädigung in der verlangten Höhe bestehen, hat Trautmann gegen den Fiskus einen Zivilprozeß angestrengt.

Gewaltige Wechselfälschungen.

Ein internationaler Wechselfälscher, dessen Schwindeleien in die Hunderttausende gehen, wird von der Kriminalpolizei vieler Städte, wie Hamburg, Bremen und Wien, eifrig, aber bisher noch erfolglos besucht. Ein Mann, der sich Dr. Elze, Hans Freyer, Georg Hildebrandt, Andersen und wahrscheinlich auch noch anders nannte, benutzte großaufgemachte Geschäftsbriefe einer Firma „Mauru, Chemische Fabrik und Vertriebszentrale in Neukölln", die schon vor geraumer Zeit eingegangen ist. Den Geschäften, mit denen er sich in Verbindung setzt, teilt er neuerdings mit, daß er seine Fabrik nach Leipzig verlegt habe. Als Pseinen Wohnsitz gab er unter dem Namen Freyer auch Potsdam in, unter dem Namen Andersen „Berlin, Tauentzienplatz", als Georg Hildebrandt aus Dresden wohnte er nach den Ermittelungen der Kriminalpolizei in einem Hotel erster Klasse Unter den Linden. Der Schwindler kauft Chemikalien aller Art in großen Posten gegen Wechsel. So bezog er aus Wien einen ganzen Waggon, den er nach dem Freihafen Hamburg leiten ließ und dort unter der Hand verkaufte. Eine Stettiner Oelfirma lieferte ihm ebenfalls einen großen Posten, von Berliner Firmen bezog er für 10 000, 20 000 und 25 000 Mark Chemikalien. Alle Geschäftsleute erfuhren zu ihrem Leidwesen, daß die Wechsel gefälscht und nicht einen Pfennig wert sind. Die Firma „Mauru", die in Neukölln einmal bestand, ist weder in Leipzig noch anderswo mehr zu finden. Man glaubte erst, es mit verschiedenen Fälschern zu tun zu haben. Die Kriminalpolizei stellte jedoch fest, daß es sich nur um einen einzigen Gauner unter verschiedenen Namen handelt.

Selbstmord wegen Krankheit.

Geheimer Regierungsrat und Oberregierungsrat Kirchhof vom Reichsentschädigungsamt erschoß sich in seiner Wohnung in Lichterfelde-West wegen schwerer Krankheit mit einem Jagdgewehr. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Viel Schlaf — langes Leben.

Eine 103jährige.

Aus Graz wird berichtet: Dienstag ist hier die älteste Frau der Stadt gestorben. Es ist die Hausbesitzer- und Fabrikantenwitwe Anna Mischkof, die ein Alter von 103 Jahren erreichte. Die Frau erfreute sich, abgesehen von ihrer Schwerhörigkeit, einer bewundernswerten Gesundheit und geistigen Frische. Vor 75 Jahren heiratete sie als 27jährige einen Grazer Drahtwarenfabrikanten. Die Lebensweise der alten Frau war äußerst einfach. Der einzige Luxus, den sie sich noch vor einigen Jahren leistete, war bisweilen eine Wagenfahrt in die Umgebung der Stadt Graz. Auf ausgiebigen Schlaf hatte sie ein Hauptgewicht gelegt.

Entsetzenstat.

Doppelmord und Selbstmord.

Der Korbmacher Friedrich Boscher in Rothenstein erschoß nach einem Streit seine Schwiegereltern und dann sich selbst. Seine Frau und seine vier Kinder hatten sich durch die Flucht der Ermordung entzogen.

*

Schwerer Unfall beim Untergrundbahnbau in Berlin. Bei Probebohrungen für die Untergrundbahn in der Nähe des Alexanderplatzes brach gestern vormittag während einer kurzen Arbeitspause das Bohrgerüst plötzlich zusammen. Die schweren Balken stürzten auf den Bürgersteig und verletzten eine 66 Jahre alte Passantin tödlich. Ein weiterer Passant trug schwere Verletzungen an beiden Beinen davon.

Fortdauer des Neuköllner Schulstreiks. Der Neuköllner Schulstreik dauert noch fort. Verhandlungen mit den Elternbeiräten zwecks Beilegung des Schulstreiks waren bisher aussichtslos. Die Schulaufsichtsbehörde will nun von der schulpolizeilichen Bestrafung der Eltern sofort Gebrauch machen, falls die Kinder nicht schnellstens wieder die Schule besuchen sollten.

Bestätigtes Todesurteil. Der Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich mit der Revision des Arbeiters Spik und seiner drei Genossen, die vom Schwurgericht in Stargard am 30. Januar 1926 wegen gemeinschaftlichen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt waren. Die Angeklagten hatten von Oktober bis Dezember 1925 in der Küstriner Gegen zahlreiche verwegene Einbrüche verübt und mehrere Menschen getötet. Der zweite Strafsenat kam nach längerer Beratung zu einer Verwerfung der Revision und bestätigte damit das Todesurteil.

Die „Norge" im Luftschiffhafen von Petersburg. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist die „Norge" am Donnerstag abend 7,30 Uhr in Gatschina, 45 Kilometer südwestlich Petersburg, gelandet. Der Weiterflug wird wahrscheinlich nicht vor dem 25. April angetreten. Die Landung der „Norge" ging mit Hilfe von 300 Soldaten glatt vor sich. Da die Versuche, eine direkte Funkverbindung mit dem Luftschiff herzustellen, vergeblich gewesen waren und die ungünstigen meteorologischen Verhältnisse die Besorgnisse steigerten, flog ein Fsugzeuggeschwader mehrere Male aus, um das Luftschiff zu suchen. Die Verspätung wird durch die Expedition dadurch erklärt, daß es infolge des dichten Nebels gänzlich unmöglich war, irgendwelche genaue Beobachtungen anzustellen. Den Teilnehmern der Expedition wurden Räumlichkeiten in dem ehemaligen Zarenpalais in Gatschina zur Verfügung gestellt.

Absturz eines französischen Flugzeuges in der Pfalz. In der Nähe von Speyerdorf in der Pfalz ist ein französisches Flugzeug brennend abgestürzt. Beide Insassen verunglückten dabei tödlich.

Ein historisches Schloß niedergebrannt. Wie aus Breslau gemeldet wird, ist das im Grenzort Goldenstein liegende Schloß der Fürstin Lichtenstein, eine berühmte Sehenswürdigkeit vollständig niedergebrannt. Von dem Schloßbau, der im Jahre 1597 am Fuße des Burgberges errichtet worden ist, konnte nichts gerettet werden.

Letzte Drahtmeldungen.

Dr. Külz stellvertretender Reichswehrminister.

Berlin, 17. April.

Während des längeren Urlaubs, den der Reichswehrminister Dr. Geßler vor einigen Tagen angetreten hat, hat Reichspräsident von Hindenburg den Reichsinnenminister Dr. Külz mit der zeitweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswehrministers betraut.

Zwei Eisenbahnanschläge.

Mühlhausen (Thür.) 17. April.

In der Nacht vom 14. zum 15. April wurden auf der Strecke Mühlhausen—Oberdorla zwei Anschläge gegen die Nachtpersonenzüge durch Auflage von Eisenlaschen auf die Schienen verübt. Bei dem ersten Anschlag schob die Maschine des einen Personenzuges die Laschen beiseite, während der zweite Anschlag durch rechtzeitiges Entdecken vereitelt wurde. Die Polizei hat die Untersuchungen aufgenommen, hat jedoch noch nichts ermitteln können. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

Geheimnisvoller Leichenfund.

Bremen, 17. April.

In der Nacht zum Freitag hat sich hier ein geheimnisvolles Verbrechen abgespielt. Als die Tochter des Pensionärs Neumann gestern morgen ihren Vater und Bruder wecken wollte, gaben die beiden Männer keine Antwort. Nachdem man das Zimmer erbrochen hatte, fand man den Sohn tot vor, während der Vater und sein auf Besuch weilender Schwager nur noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Die Mordkommission stellte fest, daß die 3 Männer Donnerstag abend verschiedene Lokale am Hafen besucht hatten und in der Nacht schwer betrunken nach Hause gekommen sind. Da Neumann sehr viel Geld bei sich hatte, nimmt man an, daß ein Verbrechen vorliegt.

Unheimliche Familientragödie.

Hamburg, 17. April.

Donnerstag abend spielte sich hier eine schreckliche Familientragödie ab. Als ein Mitmieter der Wohnung des Werkmeisters Ludw. Hahn abends nach Hause kam, strömte ihm starker Gasgeruch entgegen. Die herbeigerufene Polizei fand das Ehepaar Hahn in der Küche am Fußboden liegend vor. Hahn hatte seine Frau durch einen Schuß in die Schläfe schwer verletzt und darauf sich selbst erschossen. Ueber die Ursache dieser Bluttat verlautet folgendes: Hahn hatte vor vier Jahren mit seiner damals 16 jährigen Tochter in unerlaubten Beziehungen gestanden, die nicht ohne Folgen blieben. Das damals geborene Kind scheint von Hahn ermordet worden zu sein. Da Hahn befürchten mußte, wegen seiner Verbrechen verhaftet zu werden, hat er anscheinend die Bluttat begangen.

Großfeuer.

Frankfurt a. M., 17. April.

Vorgestern abend brach aus noch unbekannter Ursache auf dem Gelände einer Schuhfabrik an der Hanauer Landstraße Großfeuer aus, das sich rasch auf die Lagerschuppen der Schuhfabrik ausdehnte und auch auf das massive Gebäude des Frankfurter Brauhauses übergriff, in dem sich große Vorräte an Heu und Stroh befanden. Der Feuerwehr gelang es schließlich, eine weitere Verbreitung des Feuers zu unterbinden. Die Aufräumungsarbeiten dauerten die ganze Nacht. Der Brandschaden wird insgesamt auf etwa 200 000 ℳ geschätzt.

Don Polo hungert nicht mehr.

Magdeburg, 17. April.

Der Hungerkünstler Don Polo, der in Magdeburg im Fürstenhof 60 Tage hungern wollte, hat infolge einer Nervenkrise sein Vorhaben aufgegeben.

Schweres Automobilunglück.

Insterburg, 17. April.

Donnerstag abend ereignete sich auf der Chaussee Insterburg—Gumbinnen ein schweres Automobilunglück. Ein Kraftwagen einer Königsberger Automobilfirma fuhr in voller Fahrt gegen eine Baum. Die beiden Insassen, zwei leitende Angestellte der Firma, wurden getötet.

Erwerbslosentumulte in Warschau.

Warschau, 17. April.

Die Kundgebungen der Erwerbslosen wiederholten sich gestern, wenn auch in vermindertem Umfange. Am Kercel-Platz stürzte sich eine etwa 100 Köpfe zählende Menge auf einen Polizisten, bewarf ihn mit Steinen und entwaffnete ihn. Der berittenen Schutzmannschaft gelang es, die Menge zu zerstreuen. 20 Personen wurden verhaftet.

Die Verschiebung der radiotelegraphischen Konferenz. Die internationale radiotelegraphische Konferenz, die in diesem Frühjahr in Washington stattfinden sollte, ist wegen der Unmöglichkeit, die notwendigen Arbeiten bis zu diesem Zeitpunkt abzuschließen, aufgeschoben worden. Die amerikanische Regierung wird zu gegebener Zeit den Termin für den endgültigen Zusammentritt der Konferenz bekanntgeben.



Achtung Hausfrau!

Lassen Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus
← dieser Originalflasche
mit MAGGI's Würze nachfüllen

Hauptkennzeichen: Name MAGGI, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.



Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 16 Bochum Fernruf 3040

Sie schützen sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fussboden mit
Flaggenlack streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 26. Kortumstraße.

Um schnellen Umsatz zu erzielen, gebe ich einige naturlackierte
Küchen
geschmackvolle Muster zu Ausnahmepreisen ab.
Möbelhdlg. Wilhelm Schrudde, Schreinermeister, Bochum, Roonstr. 87, Nähe Marienstr.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Coaiselongues solide Verarbeitung, Chaiselongue-Decken.
Matratzen mit Auflagen, alles in eigener Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur und Selbstanfertigung, wie Seegras, Werg, Schnürfaden, Ia. Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 br., säurerot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofadezüge, Durch- u. Aufziehgurte Fasson- u. Federleinen, Nägel, Gardinenschnur usw.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag
Polsterei A. Thiel
Bochum, Humboldtstr. 52



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. vereid. Sachverständ. und Gutachter
Bochum

Kirchenchor der Christuskirche, Bochum

Gegründet 1877

Wohltätigkeits-Konzert

„Das geistliche Volkslied und das geistliche Lied"

am Sonntag, 18. April 1926, nachm. 5 Uhr
im gr. Saale des evang. Vereinshauses.

Mitwirkende: Fräulein Hilde Dahlhaus, Bochum, Sopran
Herr Fritz Poebel, Bochum, Tenor
„ Fritz Schaefer, Bochum, Bariton
Kirchenchor der Christuskirche.
Leitung: Gymnasialmusiklehrer H. Haarmann.

Num. Platz 1,— RM. Unnum. Platz 0,75 RM.

Der Reinertrag ist für die **Mitternachtsmission** bestimmt.

Karten im Vorverkauf erhältlich in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6, im evg. Vereinshaus, Mühlenstr., in der Buchhandlung K. Regelmann, Hattingerstr. 9 und in der Buchhandlung F. W. Fretlöh, Marienstr. 37.

Grosse Landeverb.-Sonder-Ausstellung für deutsche Schäferhunde

am Sonntag, 18. April, auf dem Schützenhof.

Beginn morgens 8 Uhr.
Tageskarte Mk. 1.00, ab 2 Uhr Mk. 0.50 Mk.

Die besten Schäferhunde Westdeutschlands und darüber hinaus werden hier zu sehen sein.

Verein f. Deutsche Schäferhunde SV-Sitz München e. V.
Ortsgruppe Bochum.

Thermal-, Sol-, Radiumbad

Bad Münster am Stein



Aeltestes Solbad und älteste Saline der Rheinprovinz.
Landschaftlich hervorragend schön gelegen.
Prospekt kostenlos durch die
Kurdirektion.

Ausgezeichnete Heilerfolge bei:
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herzmuskelerkrankungen, Herzneurose, Nervenkrankheiten, Skrofulose, Rachitis, Frauenkrankheiten, Erkrankungen des Halses, der Nase und der Ohren, Krankheiten der Verdauungsorgane.

Das ganze Jahr geöffnet.
(Keine Besatzung). Deutscher Reisepass genügt.



Bis Ende April noch sind unsere

Bolbros - Fahrräder

von 69.- M.... an mit 3jähriger Garantie gegen Anzahlung von 20 RM. und 5 RM. wöchentlicher Abzahlung in den hiesigen Filialen der

R. Bohle & Co.

Hattingerstr. 49 und **Hernerstr. 111a** erhältlich.

Eigene modern eingerichtete Fabrik.

Parkhaus Bochum.

Morgen, Sonntag 18. April, nachmittags 4 Uhr

Garten-Konzert.

Ausführende: Die Merkert'sche Kapelle unter Leitung von Musikdirektor Franz Merkert.

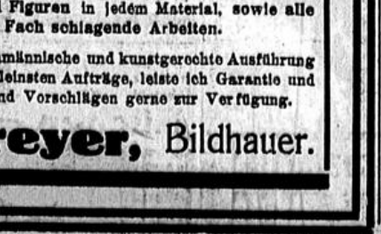
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Guter Schlaf sind das beste Heilmittel Metallbetten für Groß u. Klein. Stahlmatratze auch m. Zubehör frachtfr. an Private seit 1st.. Viele Tausende Dankschreiben und Nachbestellungen. Bequeme Bedingungen. Katalog 1273 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl, (Thür.)

Auto-Cylinder u. Gehäuse, schweißt unter Garantie

FRITZ WALTHER
Bochum, Hernerstraße 107



Neueröffnung.

Meiner werten Kundschaft mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich von jetzt ab mein BÜRO, und AUSSTELLUNGSPLATZ nach

Ecke Castroper- u. Blumenstrasse

verlegt habe.

Ich empfehle meine **Kunstwerkstätte** zur Lieferung aller

Bau- und Monumentalarbeiten / Grabmale in Natur- und Kunststeinen / Grabschriftplatten und Firmenschilder mit unvergänglicher Schrift in Stein, Bronce, und Marmorglas.

Krieger-Denkmale und Ehrentafeln
nach eigenen u. gegebenen Entwürfen.

Ornamente und Figuren in jedem Material, sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten.

Für fachmännische und kunstgerechte Ausführung aller, auchder kleinsten Aufträge, leiste ich Garantie und stehe mit Rat und Vorschlägen gerne zur Verfügung.

A. Freyer, Bildhauer.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag 17. April
7¼—10¼
B. 27.
Mignon

Sonntag, 18. April
6—gegen 10
D. 27.
Oberon

Montag, 19. April
7½—10
C. 29.
Luise
Kronprinzessin von Preußen

Dienstag, 20. April
7½—gegen 10¼
Zum ersten Male
In neuer Einstudierung u. Einrichtung.
B. 28.
Lassalle
Tragische Komödie in 4 Akten von Wolfgang Petzet

Mittwoch, 21. April
7½—gegen 10
A. 28.
Bastien und Bastienne
Hierauf:
Les petits riens
Hierauf:
Die Maienkönigin

Donnerstag, 22. April
7½—10¾
Brauner Ring:
Romeo u. Julia

Freitag, 23. April
7¼—10¼
D. 28.
Die Jüdin

Samstag, 24. April
7½—10
C. 30.
Zweimal Oliver

Sonntag, 25. April
7—gegen 10
Zum ersten Male!
In neuer Einstudierung u. Einrichtung.
Außer Vormiete
Doktor Klaus
Lustspiel in 5 Akten v. Adolph l'Arronge

Montag, 26. April
7½—10¾
Weißer Ring:
Romeo u. Julia

An die Einlösung der 5. Vormietekarte wird nochmals höflichst erinnert.

Gesellschaft für Literatur u. Kunst

Mittwoch, 21. April abends 8 Uhr, im Saale des Parkhauses

Karin Michaelis
Aus eigenen Werken.

Karten zu RM. 3.— sind in der Buchhandlung O. Hengstenberg und an der Abendkasse zu haben.

U. P.

Heute Samstag 8 Uhr
Zum **19.** Male
Gastspiel Dir. Jos. Weinreiß
Das Mädchen aus der Ackerstraße.

U. P.

Sonntag 7.30 Uhr
Zum **20.** Male
Das Mädchen aus der Ackerstraße.

Um den starken Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, wird gebeten, möglichst den Vorverkauf tägl. ab 4 Uhr zu benutzen.

Vorzugskart. haben heute Gültigkeit.

Sonntag kleine Preise!

Dem Publikum zur gefl. Kenntnisnahme dass das Jos. Weinreiss-Gastspiel nur Monat April stattfindet.

Zeitgemäss

ist es, Ihnen Gelegenheit zu geben, aus guten Stoffen gearbeitete Kleidung billig zu kaufen. In etwa zwanzig entzückenden Mustern zeigen wir in unseren Schaufenstern

3 Serien Wasch-Kleider

moderne Formen - richtige Größen - flotte Verarbeitung.

1. Serie Wasch-Crêpekleider 4.65
Waschkleid, jugendliche Form. mit flottem Faltenrock und weißer Garnitur . . . . .

2. Serie Wasch-Crêpekleider 6.45
Waschkleid, weite Frauenform, mit Schalkragen, modern aufgemacht . . . . . .

3. Serie Wasch-Crêpekleider 7.85
Waschkleid, kleidsame Form, farbig abgesetzt, mit weitem angekraustem Rock . .

Waechter

Musikalische Veranstaltungen Bochum.

Ausser Vormiete

Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr im Schützenhof wird das Oratorium von F. Mendelssohn-Bartholdy

„ELIAS"

nochmals aufgeführt.

Ermäßigte Preise: 2,50 RM u. 1,00 RM

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10—2, an Sonntagen von 11—12½ Uhr u. in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstrasse 6.

Morgen, Sonntag, abends 7½ Uhr im Saal des Kostnaases Stahlhausen

M.-G.-V. „Gußstahlglocke"
Leitung: Rudolf Hoffmann

Deutscher Volksliederabend
Wiederholung.

Solistin: **Martha Heinemann,** Darmstadt.

Aus den Kritiken über die Solistin vom 1. 4. 1926:
Bochumer Anzeiger: „Stimmjuwel, tonlich vorbildlich, Erlebnisse seltener Art."
Märkischer Sprecher: „Köstliche Stimme, voll Reiz und Schmelz, voller Genuss.
Westfäl. Volkszeitung: „Edle Tongebung, herziges Empfinden."

Eint. 1t 50 Pf., ein chl. Programm.
Invaliden und Pensionäre des Boch. Vereins haben freien Zutritt.

Bochumer Schlegel-Pilsner



Schlegel-Scharpenseel-Brauerei
Aktien-Gesellschaft
Bochum

Echt deutsches Erzeugnis.

Auf zum Grunewald

Bochum-Steinkuhl

Besitzer **W. Hasselberg,** früher Köllermann
mit Strassenbahnlinie 3 von Seiler in Wiemelhausen in 10 Minuten zu erreichen.

Schönstes Wald-Restaurant des Ruhrgebiets, mit Spielplatz, Schaukel und Rundlauf für Kinder.

Herrliche Gesellschaftszimmer und Veranda / Grosser Saal, 800 Personen fassend / Ausflugslokal für Vereine, Familien, Gesellschaften und Schulen.

ff. Kaffee, Wein, Bier und Liköre, Bauernstuten, Kuchen und Schnittchen.



Originellstes Vergnügungs-Lokal des „Kohlenpott's". — Wer einmal dort war, bringt andere mit.

Vergnügungspark „Fredenbaum"

Dortmund.

Sonntag, den 18. April
sowie täglich ab 3 Uhr nachmittags

Doppel-Konzert

Amerikan. Riesen-Gebirgs-Bahn
(größer und schöner als die in den Vorjahren dagewesene Bahn)

Rodelbahn „Rabeta", Berg- und Talbahn
Motorbootsfahrt
Riesen-Toboggan
Nürnberger Bratwurstglöcklein
Torpedo-Stoßbahn
Prunk-Karussel
Marionetten-Theater
Schießsport
Kahlbaum-Alm (täglich Schrammel-Musik)
Bierhalle Oberbayern (tägl. Ober ländler-Konzert)
Teufelsrad
Photographie
Burg-Restaurant (täglich Künstler-Konzert)

Seelöwen und Pelikane im freien Wasser Affenhaus
Riesen-Leucht-Fontaine

Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pfg.

Volmarstein, die Perle des Ruhrtals!

Sehenswürdigkeit: Burgruinen der uralten Freiheit Volmarstein.

Gasthof Burg Volmarstein / H. Vorberg

Fernruf 125 Amt Wetter.

Grosse Gesellschaftszimmer, Saal, Garten und Terrassen mit herrlichster Aussicht ins Ruhrtal.

Fremdenzimmer mit fliessendem Wasser, Centralheizung, Modern umgebaut.

Pa kett-Kegelbahn, Garage und Stallungen.

Gute Küche, reine Weine, Dortmunder Biere, solide Preise.
Jeden Sonntag Konzert, täglich Unterhaltungs-Musik.

Lernt Auto fahren

in der **Bochumer Privat-Chauffeur-Schule Inh. Kuhnert,** Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111. Auskunft kostenlos. Eintritt jederzeit

Nr. 89. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 17. April 1926

In und um Bochum.

Am 9. Mai ist Wahltag. — Eine bewußte Irreführung. — Reichsbahn und Verkehr. — Das Ziel in Querenburg endlich erreicht.

Am 9. Mai haben wir wieder einmal, wenn auch nur im begrenzten Sinne des Wortes, einen Großwahltag, nämlich Kreistagswahl, Neuwahl der Amtsversammlung in Bochum-Süd, der Gemeindevertretung der Großgemeinde Gerthe und der Stadtverordneten-Versammlungen von Wattenscheid und Wanne-Eickel, während die Bochumer Stadtverordnetenwahlen voraussichtlich erst Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden werden. Es ist nun zwar richtig, daß wir zu oft zu wählen haben und daß schon allein diese Tatsache eine gewisse Wahlmüdigkeit bedingt, wenn auch nicht rechtfertigt, aber es wäre eine bis zum zweitnächsten Wahltag nicht wieder gutzumachende Kurzsichtigkeit, wenn das Bürgertum sich am 9. Mai nicht auf seine Belange besinnen wollte. Am 9. Mai muß es vielmehr für alle Wahlen heißen: **Alle Mann an Bord!** Vorwärts für den Gedanken der Volksgemeinschaft, gegen die klassenkämpferischen Ziele der Linken, die da, wo sie die Macht in ihren Händen weiß, sich nie gescheut hat, von dieser nachdrücklich Gebrauch zu machen. Nicht umsonst hat man, erhärtet durch viele Beispiele, den Ausdruck **Futterkrippenwirtschaft** geprägt, und wir wissen ja hier aus eigener Erfahrung, was das bedeutet hat. Weitmar und Querenburg sind Schulbeispiele dafür, sie können in Preußen durch zahllose weitere Gemeinden vermehrt werden, und wenn die Linkspresse glaubt, sich für den derzeitigen einstmals von der Sozialdemokratie aufgestellten Bürgermeister von Wattenscheid einsetzen zu müssen, so brauche ich wohl weiter nicht zu raten, was das Blatt im umgekehrten Falle tun würde. Hochverdiente bürgerliche Beamte wurden durch den Schmutz gezogen, nur weil sie sich als ihrer Ueberzeugung treue Männer der sozialdemokratischen Zwangsjacke nicht fügen wollten. Jetzt schreit die Sozialdemokratie nach gesinnungstüchtigen Beamten, wird damit aber ebensowenig wie bisher Glück haben, denn sie vergißt dabei die alte preußische Pflichttreue des Beamtentums in Rechnung zu stellen. „Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Staates, in das System der Geheimratsbürokratie in weitestem Umfange Bresche zu legen", heißt es bezeichnenderweise in der Bochumer Linkspresse. Gemeint ist natürlich die Bresche durch die bereits langsam im Abbau befindliche Futterkrippenwirtschaft, die zu diesem Zweck schon in ihrem krassesten Umfange wieder aufleben müßte. Jedenfalls ist es köstlich, wenn die Bochumer Linkspresse den Rechtsparteien, die sich doch wahrlich nicht zur Futterkrippe gedrängt haben, sondern die für alle Stellenbesetzungen immer die Erfüllung der fachlichen Voraussetzungen forderten, „angeborenen Futterkrippentrieb" vorwirft. Dem betreffenden Schreiber wird das in der Linkspresse verfemte Wort wohl nur aus Versehen durchgerutscht sein. Wann hat übrigens die Sozialdemokratie in einer Gemeinde einen „anerkannt tüchtigen" Angehörigen der Rechtsparteien gestützt? Sie wird sich hüten nicht nur aus Furcht vor den Brüdern zur Linken, sondern aus Kraft vor der eigenen Courage. Wieviel „anerkannt tüchtigen" Verwaltungsbeamten hat die Sozialdemokratie einfach den Stuhl vor die Tür gesetzt, und wenn es nicht ein Beamtenrecht gegeben haben würde, sie hätte die ihr Unbequemen glatt verhungern lassen, nur weil diese nicht in Unterwürfigkeit vor der allmächtigen Sozialdemokratie erstarben. Wie war es doch erst jetzt in Querenburg? Alle zuständigen Stellen waren der Ansicht, daß der Gemeindevorsteher zurückzutreten habe, aber die Sozialdemokratie will das nicht wahrhaben, ja sie tut ganz so, als sich in „ihrem" Staate Querenburg gegen 1919 auch nicht das geringste geändert habe. Wozu denn auch Demokratie, wenn es nicht nach ihrem Willen geht. Und dann die Mißstände in Weitmar, die sich zum Glück für den Reichsnachfolger Bochum nicht weiter auswirkt haben, denn die Bochumer Stadtverwaltung hat noch im letzten Augenblick einen recht dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Darum noch einmal, sorgt dafür, daß der 9. Mai zu einer Stärkung des bürgerlichen Gedankens wird, sorgt dafür, daß der Linken die Lust zu weiteren Futterkrippenversuchen vergeht.

•

Der **Wirtschaftsbericht der Stadt Bochum** vom 1. Februar 1926 bietet eine große Ueberraschung, er gleicht sich aus. Wenn ich das sage, so tue ich das gewiß mit einem fröhlichen und einem weinenden Auge. Es ist zweifellos erfreulich, daß der Ausgleich gelungen ist, aber er ist es doch nur dadurch, daß man aus der Wirtschaft das letzte herausgepumpt hat. Bei den Steuern hat man z. B. eine Mehreinnahme von von 217 760 Mk. herausgeholt, der auf der Ausgabenseite noch eine Minderausgabe von 302 030 Mk. gegenübersteht. Die Linke schreit deshalb bereits nach einer anderen Festsetzung der Steuersätze, und zwar natürlich nach Erhöhung, aber damit wird sie wohl bei den bürgerlichen Parteien wenig Gegenliebe finden. Die Wirtschaft hat insbesondere die Gewerbesteuern nur unter größten Opfern aufgebracht, und man frage nur einmal einen kleinen Kaufmann oder Gewerbetreibenden, ob es ihm leicht werde, die „paar" städtischen Steuern zu tragen. Es ist mehr als merkwürdig, wenn die Mehreinnahmen an Steuern von der Linkspresse mit 1 592 500 Mk. angegeben werden. Maßgebend können zur Beurteilung dieser Sache doch nur die Angaben des Wirtschaftsberichts sein. In diesem heißt es, daß bei den Steuern sich die Einnahmen nach dem Haushaltsplan auf 12 046 330 Mk., nach dem Wirtschaftsplan auf 12 264 000 Mk. belaufen, denen an Ausgaben für persönliche, sachliche und betriebliche Zwecke nach dem Haushaushaltsplan 1 585 930 Mk., nach dem Wirtschaftsbericht 1 283 900 Mk. gegenüberstehen. Wie man sich ein so hohes Mehr von über 1½ Millionen Mark herausrechnen kann, ist mir jedenfalls nicht verständlich. In der Tat verhält es sich nämlich so, daß die Linkspresse nur die Mehreinnahmen an Steuern angegeben, aber die Mindereinnahmen an Steuern . . . vergessen hat, sodaß sich wie schon gesagt, im Wirklichkeit nicht eine Mehreinnahme von 1½ Millionen, sondern von 217 670 Mk herausrechnet. Ja, Bauer, das ist denn doch etwas anderes! Nämlich eine bewußte Irreführung.

•

Der Reichsbahnvertreter hat in der Verkehrsbesprechung in der Handelskammer betont, daß an eine baldige Verwirklichung des **Bahnbaues Bochum-Herne-Recklinghausen und Bochum-Gelsenkirchen** nicht zu denken sei. Und zwar aus den und den Gründen! Ich glaube erst kürzlich im „Sprecher" gelesen zu haben, wie es um den von der Reichsbahnverwaltung vorgeschützten angeblichen Rückgang im Personenverkehr bestellt ist. Das sieht doch gewiß nicht so schlimm aus. Und dann noch etwas: die gegenwärtigen Zahlen sind doch nur der Niederschlag einer anormalen Zeit, sie können vielleicht schon im nächsten Jahre anders aussehen. Es liegt also wirklich nicht der geringste Anlaß vor, warum man die beiden Projekte — man braucht sich dabei noch nicht auf irgendeine Linienführung festzulegen, man kann gegebenenfalls sich noch stärker, als es nach dem vorliegenden Plane geschehen würde, an bestehende, jetzt allerdings nur dem Güterverkehr dienende Strecken anschließen — nicht weiter verfolgen soll. Sie bleiben für die Zukunftsentwicklung der beteiligten Städte von einer überragenden Bedeutung. Die Reichsbahn müßte ja von allen Göttern verlassen sein, wenn sie im Falle einer beschränkten Wiederaufnahme des Ausbaues des Bahnnetzes nicht zunächst die Strecken bevorzugte, die voraussichtlich die rentabelsten sein würden.

•

Wider Erwarten schnell ist der neue bürgerliche Gemeindevorsteher von Querenburg und sein Stellvertreter bestätigt worden, und wir teilen gern die Freude der Querenburger Bürgerlichen über den errungenen Sieg. Natürlich speit die Linkspresse Gift und Galle. Noch aber gilt es, die nach vielen Kämpfen endlich erkämpfte Stellung am 9. Mai bei den Wahlen zur Amtsversammlung und zum Kreistag zu kräftigen. Auf jede Stimme kommt es an, aber ich darf gerade bei Querenburg dessen gewiß sein, daß es dort am 9. Mai keine Wahlmüden geben wird. Auch in die Amtsversammlung Bochum-Süd gehört wie in den Kreistag eine bürgerliche Mehrheit. Die Aussichten dafür haben sich gerade in den letzten Tagen in erfreulicher Weise gebessert. Einigkeit macht stark! Das sollte man am 9. Mai angesichts der Bedeutung dieser Wahlen gerade im bürgerlichen Lager beherzigen!

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 17. April.

Neue Zukunftsmöglichkeiten für die südlichen Randzechen?

Künstliche Erdölerzeugnisse aus Kohle.

my. Die kürzlich veröffentlichten neuen Ergebnisse der kohlenchemischen Forschungen von Geheimrat Professor **Fischer** und Hans **Tropsch** vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim-Ruhr haben im Ausland, speziell in England und in den Vereinigten Staaten **außerordentliches Aufsehen** erregt.

Wie wir hören, steht das Verfahren von Fischer-Tropsch zur synthetischen Herstellung sämtlicher Erdölprodukte wissenschaftlich und technisch einwandfrei fest. Die technische Durchführung des Verfahrens ist relativ einfach; sie unterscheidet sich grundlegend von dem komplizierteren Bergin-Verfahren des Professors Bergius-Heidelberg für Hochdruck-Hydrierung der Kohle. Es ist zu beachten, daß die nach dem Bergin-Prozeß gewonnenen Produkte, die nicht schwefelfrei sind, je nach ihrer Verwendung einer besonderen Raffination unterzogen werden müssen, während es nach dem Verfahren von Fischer-Tropsch möglich ist, bei der künstlichen Herstellung von Erdölprodukten direkt hochwertige Erzeugnisse zu gewinnen, die keiner weiteren Raffination bedürfen. Die Herstellung dieser künstlichen Erdölerzeugnisse erfolgt aus dem durch Kohleverkokung gewonnenen Gas, sei es Generatorengas, Leuchtgas, Hochofengas, Gichtgas oder auch aus Gasmischungen. Es ist jetzt tatsächlich möglich, die verschiedensten Kohlen- und Koksarten als Rohstoffbasis für künstliche Herstellung von Erdölprodukten zu verwenden.

Die großzügige technische Durchführung des Verfahrens liegt durchaus im Bereich eines absehbaren Zeitraumes. Man kann nach dem Fischer-Tropsch-Prozeß den **Kohlenüberschuß der Kokereien und der großen Gaswerke in Wassergas verwandeln** und hieraus **künstliche Erdölprodukte und Leuchtgas produzieren.** Neue Produktionsmöglichkeiten ergeben sich für die zurzeit stillgelegten Magerkohlenzechen, deren Förderung zu Kohlenstaub vermahlen werden könnte, woraus Urteer und Halbkoks und aus diesem Erdölprodukte gewonnen wird.

Hinsichtlich der für den praktischen Wert des Hydrierungsprozesses entscheidenden Rentabilitätsfrage kann damit gerechnet werden daß die nach dem neuen Verfahren erzielten Produkte bei rationeller Durchführung des Prozesses bestimmt mit den aus dem Ausland eingeführten Erdölerzeugnissen in erfolgreichen Wettbewerb treten können.

Die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Möglichkeiten, die sich mit der praktischen Lösung der Herstellung künstlicher Erdölerzeugnisse eröffnen, sind angesichts der politischen Problemstellung in Asien und im Pazific, die von dem Gesichtspunkt des Kampfes um die Kontrolle der Erdölvorkommen zu betrachten ist, unübersehbar. Sie sind insbesondere für die deutsche Wirtschaft durch Umstellung der Kohlenwirtschaft von weittragender Bedeutung.

Wetterdienst. **Veränderlich.** Unter dem Andrängen des ozeanischen Tiefdruckgebietes hat sich das festländische Hochdruckgebiet schnell ostwärts zurückgezogen. Der erste Tiefdruckausläufer brachte uns in der Nacht Bewölkung und Regen. Die Temperaturen lagen in Deutschland bei südlichen bis südwestlichen Winden zwischen sieben und dreizehn Grad. Vom Ozean ziehen weitere Tiefdruckausläufer heran. Vorhersage bis Sonntag: Veränderlich, vereinzelte Niederschläge in Schauern bei kühlen, auffrischenden südwestlichen bis westlichen Winden.

Dienstjubiläum. Vor wenigen Tagen feierte der Oberstell-Werksmeister Peter **Ramers**, wohnhaft Friedensgrund, bei der Reichsbahngesellschaft sein silbernes Dienstjubiläum.

Das Versorgungsamt Dortmund wird nicht verlegt. Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener schreibt uns: Veranlaßt durch die in anderen Blättern in den letzten Tagen gebrachte Notiz über eine angeblich aus Sparsamkeitsgründen veranlaßte Verlegung des Versorgungsamtes Dortmund nach Arnsberg, dem Sitz der Regierung, hat der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener dieserhalb Rückfrage im Reichsarbeitsministerium gehalten und festgestellt, daß eine **solche Verlegung weder verfügt noch beabsichtigt** ist. Nach dem Inhalt der vorerwähnten Notiz ist es augenscheinlich, daß die Verlegungsmeldung offenbar solchen Kreisen entstammt, die erst vor einiger Zeit vergeblich Anstrengungen machten, die gesamte Versorgungsgesetzgebung ihrem Wirkungskreis einzuverleiben. Einer solchen Maßnahme wird seitens des Reichsverbandes ganz entschieden widersprochen, da eine derartige Regelung nur zu Lasten der Kriegsopfer gehen würde.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei. Zu dem von uns veröffentlichten Berichte über die Besichtigung der Einrichtungen der Brauerei, in dem es hieß, daß die metallenen Fässer nicht wie die hölzernen einmal im Jahre eine Reinigung erfordern, teilt uns die Leitung des Unternehmens mit: „Die Lagerfässer, die teils aus Aluminium, teils aus emailliertem Stahlblech hergestellt sind, müssen selbstverständlich nach **jeder** neuen Füllung **ganz gründlich** gereinigt werden, wie es früher auch bei den Holzfässern der Fall war. Aber die großen Holzfässer bis zu 100 Hektoliter Inhalt mußten **jedes** Jahr aus dem Keller heraus ans Tageslicht gebracht und dort **frisch gepicht** und dann wieder eingekellert werden. Es liegt hier also eine Verwechslung zwischen Pichen der Fässer und Reinigen der Fässer vor." — Oder hat unser Berichterstatter im Eifer des Gefechts picheln und pichen verwechselt?

Errichtung einer Zollabfertigungsstelle auf dem Hauptbahnhof. Nach soeben bei der Industrie- und Handelskammer zu Bochum eingetroffener Mitteilung des Landesfinanzamtes Münster wird angesichts der von der wiederholt zur Sprache gebrachten Wünsche der Wirtschaft am hiesigen Hauptbahnhof eine Zollabfertigungsstelle errichtet werden. Der genaue Zeitpunkt der Errichtung wird demnächst bekanntgegeben. Der bisherige Zustand, daß lediglich auf dem Nordbahnhof eine Zollstelle vorhanden war, unbedingt für viele Firmen einen erheblichen Mehraufwand an Zeit und Kosten, sodaß der Entschluß des Landesfinanzamtes im Interesse weiter Bochumer Wirtschaftskreise zu begrüßen ist.

Kirchengemeinde Bochum-Altstadt. Wenn man die Berichte der kirchenfeindlichen Blätter über kirchliche Dinge oder den Kirchenstreit in Hamme liest, dann könnte man wohl zu der Meinung kommen, daß das kirchliche Leben in den letzten Zügen liege. Wie unzutreffend diese Berichte vielfach sind, und welche Zerrbilder sie geben, beweisen die Tatsachen. Karfreitag und Ostern hat der Altstadtgemeinde wieder einen lebendigen Eindruck von dem stark pulsierenden kirchlichen Leben gegeben. Alle Kirchen waren trotz Sondergottesdiensten so überfüllt, daß kein Plätzchen mehr zu finden war, und manche leider wieder umkehren mußten. Seit Jahren ist auch nicht annähernd eine derartig starke Abendmahlsteilnahme zu verzeichnen gewesen.

Horneffer-Vorträge. In diesem philosophischen Vortrags-Zyklus behandelt Professor Horneffer zurzeit die Philosophie des letzten Jahrhunderts und der Gegenwart. Wußte der Gelehrte schon für die ältere Philosophen durch die eingestreuten Beziehungen zur Gegenwart das stärkste Interesse zu wecken, so führt er nunmehr unmittelbar in das Verständnis unserer problematischen Zeit ein, was schon in überraschender Weise bei dem Vortrage über Fichte zutage trat. Schopenhauer mit seinem Atheismus bedeutet die religiöse Krisis und Nietzsche mit seiner „Umwertung aller Werte" die sittliche Krisis der Gegenwart. Vor kurzem hat Pro-

Jeder Familie ein Eigenheim!

3¼ Millionen R.-Mark

billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden zum Bau von Eigenheimen in den ersten 11 Monaten der praktischen Tätigkeit der G. d. F. an 210 Bausparer dieser rein gemeinnützigen, auf Gegenseitigkeit arbeitenden Sparvereinigung bereitgestellt. Verfügbares Barvermögen Anfang Februar 1926 weit über 3 Millionen R.-Mark. Wer sich ein Eigenheim schaffen, wer teure Restschuldhypotheken in billige unkündbare Tilgungshypothek umwandeln will, kann dies auf dem Wege des Sparvertrags mit der Gemeinschaft der Freunde. Beste Referenzen. Man verlange Auskunft bei der **Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot 150 Wtbg.**

Buzi.

Morgenstunden einer Menschenseele.

Erzählung von **Otto Ernst.**

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale).

(Nachdruck verboten.)

17) Ob Buzi den großen Räubern gegenüber schon ähnliche Empfindungen hegt, weiß ich nicht; jedenfalls hindern sie sein kindliches Vermenschlichungsstreben nicht, auch die furchtbarsten Bestien in die menschliche Gesellschaft aufzunehmen. (Warum auch nicht?) Er fragte nämlich dieser Tage seine Tante Irene:

„Geh'n der Löwe und der Leopard abends auch unter ein Dach, wo geht ihre Mutti denn mit un dreht das Licht an?"

Ueberhaupt scheinen seine Vorstellungen von der Ernährungsweise dieser Tiere nicht allzu düster zu sein, was daraus hervorgeht, daß er mich bei jeder seiner Mahlzeiten durch die Bemerkung, er esse jetzt mein Essen auf, herausfordert wie ein „Leopark" vor Wut zu brüllen und ihn ganz und gar aufzufressen.

Heidede hat auch noch die allen kleinen Kindern gemeinsame Meinung, daß er durch öftere Wiederholung eines Tätigkeitswortes die entsprechende Tätigkeit ausübe. Wenn er von einer Eisenstange ein Stück absägen — er sagt „absägeln" — will, dann fährt er wiederholt mit einem Petitschenstiel darauf hin und her und sagt: „sägel, sägel, sägel" — dann ist er nicht nur überzeugt, daß er säge, er ist auch mit der Wirkung zufrieden; das Stück Eisen ist abgesägt. „Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft," sagt Tell, und doch erhält sich diese kindliche Einbildung bei manchen Menschen bis ins späte Alter, besonders bei Politikern.

Unvollkommen ist auch Heidedes Einsicht in die verwandtschaftlichen Verhältnisse seiner Umgebung. Zwar weiß er längst genau, wer Vater, Mutter, Großvater, Großmutter, Tante und Onkel ist; aber das Verhältnis dieser Personen untereinander gibt ihm noch schwer zu denken. Ich will gar nicht davon reden, daß er vor längerer Zeit einmal sagte:

„Mein Mann kommt um vier nachhause," und auf die Frage: „Wer ist denn dein Mann?" schlankweg erwiderte:

„Pappi Jan!"

Das hatte er eben seiner Mutter gedankenlos nachgesprochen; aber offenbar ein Ergebnis längeren Nachdenkens war es, als er eines Tages aus längerem Schweigen heraus das furchtbare Geheimnis verkündete:

„Großmutter is Großpaters Swester."

Der Drang, dieses unklare Familienverhältnis aufzuhellen, hatte ihn ersichtlich beschäftigt. Ich kann zum Glück bestimmt versichern, daß er sich irrt; der Mensch soll nicht sagen, was ihm noch begegnen könne; aber ein Labdakidenlos fürchte ich nicht.

Wenn Buzi alle Soldaten eines Bilderbogens mit Rot- oder Blaustiftstrichen vollständig zugedeckt hat, sagt er: „Nu sind sie tot." Vielleicht meint er das, weil man sie nicht mehr sieht, weil sie nicht mehr da sind. Das verstehe ich allenfalls noch.

Was ich aber nicht verstehe, ist dies — und hier rufe ich die Wissenschaft zu Hilfe, die über Apparate verfügt, während der beobachtende Dichter alles mit dem Gehirn machen muß — also was ich nicht verstehe, ist dies:

Warum fahren kleine Kinder mit der Hand über sämtliche Stangen eines Gartengitters, und wenn es 87 Kilometer lang wäre?

Ich verstehe das vollkommen, wenn sie etwa ein Stöckchen in der Hand haben und so ein niederträchtiges Geräusch entsteht: in solchem Falle pflegen ja nächtlicherweile auch Studenten, besonders der Theologie, solche Dinge an Gittern, Planken, Rolläden und dergleichen zu vollführen; aber warum gleitet Heidede mit seinem bloßen Händchen über sämtliche Gitterstäbe einer langen, langen Straße? Ich weiß, Schopenhauer erklärt solche zwecklosen Beschäftigungen bei gewissen Erwachsenen mit dem Bedürfnis, die vollkommene Leere des Bewußtseins irgendwie auszufüllen und die mörderische Langeweile zu vertreiben; aber von Leere des Bewußtseins und Langerweile kann bei dem angeregt plauschenden geistigen perpetuum mobile Buzi im entferntesten nicht die Rede sein. Er vollbringt die lückenlose Liebkosung des Gitters wie eine Pflicht, die man über allem andern nicht versäumen dürfe. Warum tat er das? Etwaige Lösungen der Frage wolle man mir bis zum 31. Dezember 1999 einsenden.

Diese doch noch recht sehr kindliche Beschäftigung mit dem Gitter, die man allenfalls bei einem neuzeitlichen Beamten verstehen könnte, ist mir bei Buzi umso unverständlicher, als er doch ganz vom Gefühl des werdenden Mannes erfüllt ist. Wenigstens kam er vor ein paar Tagen zu seiner Mutter und sagte, indem er sein Kinn rieb:

„Du Mutti, ich glaub, ich hab hier schon 'n bissen Bart."

Der Bart konnte aber noch mit Glyzerin rasiert werden; es war nur eine harmlose Rauheit der Haut.

Buzi, Buzi, aus den Löchern deiner Männlichkeit schaut deine Kindlichkeit hervor mit den großen Augen der Einfalt! Sie blüht auch aus seinen Augen, wenn er am Fenster lehnt und eine vertrauliche Aussprache mit der Sonne hat.

„Sonne, mach mich den Sznee weg, hörs du? Wir wollen doch 'n Szeemann machen."

Er bringt das als ein durchaus ernstgemeintes Gesuch vor, und er darf sich das erlauben; er hat ein nahes Verhältnis zu ihr; wenn er ins Zimmer springt und jubelt:

„Die Sonne scheint, die Sonne scheint!" dann ist er ein Strahl von ihr. Dasselbe ist es mit dem Mond, der, wie er uns berichtet, „immer mit ihm geht".

„Macht er nu Sonne?" fragt er uns, als der Mond aufgegangen ist, d. h.: macht er's jetzt hell und warm? Als wir ihm sagten, daß er nicht mehr draußen spielen könne, weil die Sonne untergegangen und es nun kalt sei, meinte er: „der Mond is ja da!", dessen Wärmeleistung er also überschätzt.

Nein, Heidede hat zum Glück noch keinen Bart; aber sonst schreitet er stetigen Schrittes der Mannheit entgegen. Er ist gesund, stark — er trägt ein Pferd auf den Armen durch die Stube — er ist geschickt, klettert wie eine Gemse, wirbelt die Treppen herunter, daß uns angst und bange wird, und ist in seinen Bewegungen äußerst kraftvoll. Er haut sehr gern, auch uns möchte er hauen, nur weil das Hauen eine so schöne Tätigkeit ist; aber selbst diese platonischen Hiebe lehnen wir natürlich ab, weil auch der Körper unserer Mitmenschen, besonders der unserer Erzieher uns heilig sein soll. An einem schönen Wintertage sollte er die Vögel auf dem Balkon füttern. Wir zogen ihn sorgsam gegen die Kälte an: Stiefel, Gamaschen, Mantel, Mütze usw., gaben ihm den Teller voll Futter in die Hand, öffneten die Balkontür; er trat hinaus und, mannhaft wie er ist, warf er mit schönem Schwunge die ganze Bescherung auf den Steinboden, so daß der Teller in Tausend Stücke zersprang. Vielleicht leitete ihn auch die vornehme Erwägung, daß man die Vögel anständigerweise auf einem Teller bedienen müsse.

Dieser Tatmensch, der den Tag und die Sonne liebt, liebt nicht minder die Nacht und ihren Schlaf. In den etwa 1300 Nächten seines Lebens ist er nie mit Unlust zu Bett gegangen; im Gegenteil: Er wühlt sich, dieser Weise, wie ein rechter Genießer in die Kissen und schläft wie eine Eingabe im Ministerium. Und trotzdem ist dieses Kind — Schauder und Grauen, daß ich es sagen muß — trotzdem ist dieses Kind — ja, was ist es wohl? — ahnt ihr es nicht? — es ist schrecklich traurig — also ihr ahnt es wirklich nicht? — nun es ist doch ganz selbstverständlich! — was soll ein modernes Kind denn anders sein als nervös? Als er kürzlich einmal einen Rückfall hatte, mit beiden Füßchen auf dem Fußboden einen Wirbel schlug und schrie: „Ich will aber nich guten Tag sagen usw.", da hat es uns eine Nachbarin und Mutter offenbart: das ist Nervosität. Alle Kinder sind jetzt nervös; wenn sie brüllen, trampeln, Fenster einschmeißen, Zucker naschen, Fünfmarkscheine stehlen, Zigarren rauchen, ihre Eltern Schafsköpfe nennen — nichts als Nervosität. Oder sie haben „Hemmungen"; das ist jetzt auch sehr verbreitet. Unsere Spitzbuben, Räuber, Lustmörder, Bankschwindler — sie leiden an „Hemmungen", die Aermsten; sie haben alle einen moralischen nervus vagus, der regelmäßig dann ihre sittlichen Gefühle und Entschließungen hemmt, wenn's Spaß macht. Es war ja schon im Kriege so: wenn da einer, statt im Felde zu stehen, zu Hause aus Versehen 500 Prozent verdiente, dann war es „Kriegspsychose".

Nun, also Buzi ist nervös; aber sonst geht's ihm gut. Als seine Mutter einmal eine Arbeit verrichtete, bei der ein quietschendes Geräusch nicht zu vermeiden war, da rief er:

„Mutti, hör doch auf, das kann der Junge furchbar nich aushalten!" und wenn die Elfenbahnräder auf den Schienen kreischen, dann stellt er mit mißbilligendem Gesichtsausdruck fest, daß „die Elfenbahn nich gut geölt" sei. Diese Nervosität soll er ruhig behalten.

(Fortsetzung folgt.)

fessor Horneffer in Berlin im Saale des Herrenhauses über die Probleme der Gegenwart Vorträge gehalten, worüber die hauptstädtische Presse bemerkenswerte Urteile abgegeben hat. Horneffers nächster Vortrag findet am Montag, 19. April, abends 8 Uhr, im Saale der Loge, Humboldtstraße 14, über Hegel und Schopenhauer, wobei er die staatliche und religiöse Krise unserer Zeit beleuchten wird. Karten sind erhältlich in der Buchhandlung Oskar Hengstenberg, Bochum, Kortumstraße 16, und an der Abendkasse.

× **Zum Vortrag von Karin Michaelis** in der Gesellschaft für Literatur und Kunst Mittwoch, 21. abends im Parkhaus, wird uns geschrieben: Die Gesellschaft für Literatur und Kunst kann wirklich stolz darauf sein, daß es ihr gelang, Karin Michaelis zu einem Vortrage zu verpflichten. Ihr erstes viel umsprochenes Werk der Vorkriegszeit „Die Frau im gefährlichen Alter" hat lange Zeit gebraucht, bis es sich durchsetzte. Heute bedeutet jedes neue Buch von ihr ein neues Geschenk an eine große Gemeinde, eine Gemeinde, die sich aus allen Kreisen, allen Ländern zusammensetzt, Menschen,, denen es zur Lebensnotwendigkeit gehört, frischen Wind um die Nase zu spüren. Hier in Bochum wird Karin Michaelis aus eigenen Werken lesen. Vielleicht aus ihren „Sieben Schwenstern", diesem köstlichen Gemisch und blendender Schilderung verschiedener Charaktere, aus diesem Buch, dem wahrhaft Tiefe und Stille innewohnt; oder aus der Mette Trapp", dieser Schrift, die uns anpackt mit der ganzen nackten Wahrheit des Lebens, bei uns so rührt, daß wir den Druck im Halse spüren. Oder wird sie uns gar — neben manchem ungedruckten — aus ihrem letzten Kunstwerk vorlesen, aus „Das Mädchen mit den Scherben". Hoffen und wünschen wir, daß sich eine große Anzahl von Hörern einfindet, denen Karin Michaelis etwas sagen kann; denn sie hat uns allen viel zu sagen, (Siehe Inserat.)

\+ **Parkschluß im Rechener Busch.** Die Tore des Südparks werden zu derselben Zeit geschlossen wie die des Stadtparkes. Entgegengesetzte Ansichten sind deshalb unbegründet. Wenn im Stadtpark auch nach der allgemeinen Schließung der Parkanlagen noch ein Tor offen gehalten wird, so handelt es sich hier um das Zugangstor zum Parkhaus.

§§ **Brieftaubenaufstieg.** Die Brieftaubenzüchter-Reise-Vereinigung für Bochum und Umgegend, die trotz der Beschlagnahmeen der Franzosen und des Abtransportes nach Frankreich noch 68 Vereine mit ca. 1000 Mitgliedern zählt, schickt Sonnabend, 17. April, 11 000 Tauben auf den Trainierungsflug Gütersloh (durchschnittlich 90 Kilometer Luftlinie). Auflaß Sonntag, so früh wie möglich, gemeinsam mit 80 000 Brieftauben aus anderen Städten des Industriegebietes.

= **Städtische Mädchen-Berufsschule Bochum.** Auf die in der heutigen Nummer dieses Blattes stehende Bekanntmachung über die Einschulung der Ostern aus der Volksschule entlassenen Schülerinnen in die Mädchen-Berufsschule wird besonders hingewiesen.

Fahrradmarder. In den letzten Tagen sind wiederum eine Anzahl, für kurze Zeit an den Straßen und in Häusern aufgestellte Fahrräder, die zum Teil sogar durch Schlösser gesichert waren, entwendet worden. Es sei hiermit erneut zur Vorsicht gemahnt.

my. **Raffinierter Dieb in der Bochumer Badeanstalt gefaßt.** Der Umsicht des Bademeisters Treder ist es gelungen, einen raffinierten Dieb, der monatelang im Heilbad der Städtischen Badeanstalt Diebereien ausführte, unschädlich zu machen. Es handelt sich um einen aus Kassel stammenden 21jährigen Arbeiter, der auf ein Krankenattest hin seit Januar regelmäßig Dampf- und Heißluftbäder nahm und bei dieser Gelegenheit aus den in den verschiedenen Zellen hängenden Kleidern der Badegäste Geldbeträge entwendete. Der Dieb hatte den Grundsatz, nie Brieftaschen oder Börsen oder die gesamten Geldbeträge an sich zu nehmen. Er stahl nur Teilbeträge und zwar wurden eine Reihe von Fehlbeträgen in Höhe von 5,— bis 60,— Mark bei den Badegästen festgestellt. Der raffinierte Gauner hatte die Gewohnheit bei besetzten Zellen die Badegäste aufzufordern, mit ihm die Zelle zu teilen. Zu diesem Zwecke pflegte der Dieb sich Tage auszusuchen, an denen erfahrungsgemäß das Heilbad am stärksten besucht war. Der Bademeister Treder, der den Dieb seit längerer Zeit beobachtete, stellte ihm eine Falle, in die er lief. Er wurde auf frischer Tat ertappt und nach anfänglichem Leugnen der Polizei übergeben.

Festnahme einer Zigeunerin. Am 15. 4. in der Mittagszeit hatte eine Zigeunerin der in einem Milchgeschäftchen tätigen Verkäuferin Wäsche und Spitzen zum Kaufe angeboten und ihr nach den Linien der Hand die Zukunft gedeutet. Sie hat dabei die Verkäuferin durch Hypnose in einen willenlosen Zustand versetzt und dann aus der Ladenkasse 30 Reichsmark entwendet. Der Verlust wurde noch so rechtzeitig entdeckt, daß die Täterin noch kurz vor ihrer Abfahrt auf dem Hauptbahnhof festgenommen werden konnte. In ihrem Besitze wurden die entwendeten 10- und 20-Mark-Scheine vorgefunden.

Aus Stadt nud Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 16. April.

× **Zu den Stadtverordneten-Wahlen.** Die Namen der Mitglieder und Stellvertreter des Wahlausschusses für die Wahl zur Stadtverordneten-Versammlung am 9. Mai 1926 sind: a) Mitglieder: Niggemann, J., Dr. Redakteur, Wattenscheid, Düsenberg Wilh., Lehrer, W.-Westenfeld, Rauschenberg, Reinh., Wohlfahrtsdirektor, Wattenscheid, Nählen, Heinr., Schreinermeister, Wattenscheid, Himmelreich, Reinhold, Studienrat, Wattenscheid, Irle Heinrich, Studienrat, Wattenscheid; b) Stellvertreter: Mertes, Jos., Bergmann, Wattenscheid, Kuhles, H., Kaufmann, W.-Leithe, Thiele, Fritz, Lehrer, W.-Eppendorf, Röber Aler, Schuhmacher, Wattenscheid, Schalke Heinr., Kaufmann, W.-Westenfeld, Wöhrmann Wilh., Bergmann, Wattenscheid. Der Ausschuß tritt unter dem Vorsitze des Bürgermeisters oder seines gesetzlichen Vertreters zusammen und beschließt über die Zulassung der bei dem Vorsitzenden einzureichenden Wahlvorschläge.

× **Berufsschule.** Im kleinen Sitzungssaal des Rathauses tagte der Vorstand der städtischen Berufsschule und der kaufmännischen Unterrichtsanstalt. Es wurde beschlossen, den Gewerbe-Oberlehrer Brand endgültig anzustellen. Für die durch Stadtverordnetenbeschluß neu genehmigte Diplom-Handelslehrerstelle wurde Dr. phil. Schenkel aus Köln-Ehrenfeld mit Einstimmigkeit gewählt. Seine Einstellung erfolgt bis auf Weiteres auf Privatdienstvertrag bezw. auf Probe. Die Schneiderfachklasse erhielt Schneidermeister Fritz Ernesti übertragen, der damit als nebenamtlicher Fachlehrer in den Lehrkörper der Anstalt eintritt. Ein Antrag der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung auf Neuschaffung und Ersatzgestellung von Unterrichtsmaterial für die Friseurklasse fand Genehmigung. Des Weiteren wurde über einige Freistellen für besonders bedürftige Handelsschüler verhandelt.

× **Landaufenthalt.** In den Provinzen Brandenburg und Pommern können eine Anzahl schulentlassene Knaben und Mädchen im Alter von 14—16 Jahren in Landpflegestellen untergebracht werden. Die Dauer der Unterbringung ist für 5 Monate vorgesehen. Eltern, die gewillt sind, ihre Kinder nach dort zu entsenden, wollen sich in den nächsten Tagen auf Zimmer 41 des Rathauses melden.

op. **Vertrauensmännerversammlung der D. V. P.** Die Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Volkspartei findet Montag abend 7½ Uhr im Voortmannschen Saale, Nordstraße, statt. In erster Linie werden wahlorganisatorische Fragen besprochen. Außerdem sind zwei Vorträge vorgesehen, und zwar sprechen der Geschäftsführer Kilian über „Die Gemeindepolitik der Deutschen Volkspartei" und Stadtverordneter Dill über „Das Ziel volksparteilicher Arbeit in der Mittelstadt." Zu der Sitzung sind besondere Einladungen ergangen. Die Kandidatenliste der Partei, die bereits vor Ostern endgültig aufgestellt wurde, wird bekanntgegeben und am nächsten Tage in der Presse veröffentlicht.

op. **Jugendsonntag.** Sonntag, 18. d. M., feiert die Gemeinde im Stadtteil Höntrop ihren Jugendsonntag. Die ganze Gemeinde wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Pastor Geck läßt besonders die Konfirmierten der letzten 6 Jahre einladen.

op. **Der evang. Jünglingsverein** im Stadtteil Leithe unternimmt Sonntag seinen Ausflug. In der Generalversammlung ist das Nähere besprochen worden.

op. **Die Nachschau der Quittungskarten** der Invalidenversicherung in hiesiger Stadt wird fortgesetzt und erstreckt sich z. Zt. auf: Chaussee-, Bahnhof-, Garten-, Wasser- und Wilhelmstraße.

op. **Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.** Auf den Samstag abend 7,30 Uhr im Marxmeierschen Saale, Kaiserplatz, stattfindenden Stahlhelm-Unterhaltungsabend der hiesigen Ortsgruppe weisen wir nochmals hin.

op. **Der Konfirmandenunterricht im Stadtbezirk Günnigfeld** beginnt Dienstag, 27. April, der Katechumenenunterricht Mittwoch, 28. April. Aufgenommen werden diejenigen Kinder, welche bis zum 30. Sept. d. J. das 12. Lebensjahr vollendet haben.

op. **Der Evang. Gesellenverein** von Wattenscheid und Umgegend hält Samstag abend 8 Uhr im Vereinslokale Voortmann, Nordstraße, seine Versammlung ab, wozu die Mitglieder freundl. eingeladen werden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

⊙ **Stadttheater Bochum.** Samstag, 7¼—10¼ Uhr: „Mignon". Sonntag, 6 bis gegen 10 Uhr: „Oberon". Montag, 7½—10 Uhr: Luise, Kronprinzessin von Preußen". Dienstag, 7½ bis gegen 10 Uhr, zum ersten Male: „Lassalle", Tragische Komödie in 4 Akten von Wolgang Petzet. Mittwoch, 7½ bis gegen 10 Uhr: „Bastien und Bastienne". Hierauf: „Les petits riens". Hierauf: „Die Maienkönigin". Donnerstag, 7½—10¼ Uhr: „Romeo und Julia". Freitag, 7¼—10¼ Uhr: „Die Jüdin". Samstag, 7½—10 Uhr: „Zweimal Oliver". Sonntag, 7 bis gegen 10 Uhr, zum ersten Male: „Doktor Klaus", Lustspiel von Adolph l'Arronge. Montag, 7½—10¼ Uhr: „Romeo und Julia". An die Einlösung der 5. Vormieterate wird nochmals höflichst erinnert.

× **Union-Palast** (Operettenbühne). Dir. Joseph Weinreiß teilt uns mit, daß es ihm trotz allen Bemühungen nicht gelungen ist, das Bochumer Gastspiel für den Monat Mai zu verlängern. Vielen Wünschen entsprechend bleibt die tolle Operettenposse „Das Mädchen aus der Ackerstraße" noch einige Tage auf dem Spielplan, so daß einem jeden noch Gelegenheit gegeben ist, sich wieder einmal richtig auszulachen.

Kirchenchor Christuskirche. Auf das am morgigen Sonntag, 18. April, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Ev. Vereinshauses stattfindende Wohltätigkeitskonzert „Das geistliche Volkslied und das geistliche Lied" sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Bekannte und unbekannte geistliche Volkslieder und geistliche Lieder werden zu Gehör gebracht. Alle Feste und Zeiten des Kirchenjahres finden im Programm ihre Berücksichtigung. Der Reinertrag ist für die Mitternachtsmission bestimmt. (Siehe die Anzeige in heutiger Nummer.)

△ **Volksliederabend.** Eine Wiederholung des Volkslieder-Abends unter Mitwirkung der im ersten Konzert so gefeierten Sopranistin Martha Heinemann-Darmstadt veranstaltet unser M.-G.-V. „Gußstahlglocke" am Sonntag, 18. April, abends 7½ Uhr, im Saale des Kosthauses-Stahlhausen. Die Vortragsfolge ist in eifrigen Proben von dem Leiter des Vereins nochmals überfeilt worden und trotz großer Unkosten hat der Verein die bedeutende Sopranistin Frau Martha Heinemann-Darmstadt mit Herrn Enke am Flügel nochmals verpflichtet. Der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung tragend, ist der Eintrittspreis auf 50 Pfg. einschließlich Programm festgesetzt, sodaß es jedem ermöglicht wird, das anerkannt künstlerisch zusammengestellte Programm zu hören. Hoffentlich wird das ideale Bestreben des Vereins durch einen ausverkauften Saal belohnt. (Siehe Anzeige.)

× **Parkhaus-Konzert.** Die Merkertsche Kapelle veranstaltet morgen nachmittag in Parkhaus-Restaurant ein großes Gartenkonzert. Beginn nachmitags 4 Uhr. (Siehe Anzeige.)

=v= **Musikalische Veranstaltungen.** Am Donnerstag, 22. April, findet abends um 8 Uhr die Wiederholung des Oratoriums „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy statt. — Die Leitung hat Kapellmeister Richard Hillenbrand. (Siehe Anzeige.)

* **Bühnenvolksbund.** Die Mitglieder des Bühnenvolksbundes erhalten in der Geschäftsstelle Friedrich-Lueg-Haus Karten zu ermäßigtem Preise zu dem Oratorium „Elias", das am 22. d. Mts. im Schützenhof zur Aufführung gelangt.

× **Der Vergnügungspark Fredenbaum,** dieses weit und breit bekannte und beliebte Etablissement wartet am morgigen Sonntag mit außergewöhnlichen Darbietungen auf. Große Doppel-Konzerte, die hervorragendsten Attraktionen, worunter die neuerbaute amerikanische Riesen-Gebirgsbahn die erste Stelle einnimmt, werden dem Besucher einen genußreichen Nachmittag bereiten. Sehr interessant sind vor allem die im freien Wasser sich tummelnden Seelöwen und Pelikane, ferner ein großes Affenhaus. Im übrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

Filmschau.

)(**Ufa-Theater-Tonhalle.** Harold Lloyd, wem ist er nicht noch in bester Erinnerung, als er seine toll-absurde Gleichung 1000 : 1 = Er so glänzend löste! Selten ist wohl damals in einem Lustspieltheater derart gelacht worden. In seinem neuen Großlustspiel „Mädchenscheu" das die Glanznummer des Programms vom Ufa-Theater bildet, ruft „Er" wieder schallende Heiterkeitsstürme hervor. Aber es wird nicht nur gelacht; der Film ist auch von atemberaubender Spannung, erfüllt von verblüffenden Tricks und überraschenden, genial-grotesken Einfällen. „Frauen und Pferde", so nennt sich das zweite zur Vorführung gelangende Spiel, das die Zähmung einer modernen Widerspenstigen in zum Teil humorvollen, aber auch dramatisch hochgespannten Szenen zeigt. Eine Groteske, sowie die neueste Ufa-Wochenschau beschließen das unterhaltsame Programm. Besonders sei noch des vorzüglichen großen Orchesters gedacht, das durch gelungene musikalische Untermalung des stummen Spiels auf der weltbedeutenden Leinwand wesentlich dazu beiträgt, den Aufenthalt im Ufa-Theater wirklich genußreich zu gestalten.

Aus der Deutschen Volkspartei.

* **Jugendgruppe westl. Stadtteil.** In der letzten Zusammenkunft hielt der 1. Vorsitzende einen Vortrag über „National" und „International". Seine Ausführungen fanden dankbare Aufnahme. Im Anschluß daran wurde die Arbeit für das kommende Vierteljahr besprochen. In diesem Zeitraum sollen vier Redner bestellt werden. Am Sonntag, 18. April, macht die Jugendgruppe eine Wanderung nach Stiepel. Die Mitglieder treffen sich um 2 Uhr am Hauptbahnhof. Es wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

D **Ortsgruppe Weitmar.** Die Ortsgruppe Weitmar veranstaltet heute, Samstag, abend 8 Uhr, im Lokale Lohrmann, Hattinger Straße, eine Versammlung in der Geschäftsführer Weber über die politische Lage und die demnächst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sprechen wird.

Geschäftliches.

Gute und preiswerte Möbel bieten Prickel & Heidemeyer, Herner Straße 36 an. Besonders Brautleute werden in der Musterausstellung der Firma das finden, was sie suchen, zumal die Auswahl sehr reichhaltig ist. Ueberdies werden, der augenblicklichen Notzeit Rechnung tragend, weitgehende Zahlungserleichterungen gewährt.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., bei Rechnungserteilung 45 Pfg.

Verein ehem. 57er. Sonntag, 18. April, abends 8 Uhr, Kameradschaftsabend beim Kameraden Biesenbaum, Ottostr. 55. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erbeten.

„Der Stahlhelm" (B. d. F.) Ortsgruppe Bochum, Mittwoch, 21. April, abends 8½ Uhr, Pflichtversammlung in der Panzergrotte (Döhmann), Hattingerstraße 80. Es wird jedem Kameraden zur Pflicht gemacht, der Wichtigkeit halber zu erscheinen.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Bochum-Hamme. Sonntag, 18. April 1926, nachmittags 3 Uhr, findet im Schulteschen Saale die Monatsversammlung statt. Es findet ein Vortrag des Herrn Dr. Pannier über das Thema: „Der Christ und die Freiheit" statt. Zu dieser Versammlung werden auch die Frauen und passiven Mitglieder herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.



Statt Karten.

Die VERLOBUNG unserer Tochter MARIA mit dem Herrn Dr. med. HERMANN STRUNDEN, Assistenzarzt an der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik der Charité in Berlin, beehren wir uns anzuzeigen.

Landgerichtspräsident
Gockel und Frau
Lisbeth geb. Brand.

Bochum, 18. April 1926.
Roonstr. 12

Maria Gockel
Dr. med.
Hermann Strunden
Verlobte.

Bochum — Berlin

Das Geschäftsaufsichtsverfahren des Kaufmanns **Leo Stopper** (Konfektion, Schuhwaren) zu Bochum, Marienstr. 31 ist infolge Rechtskraft des Zwangsvergleichs vom 15. März 1926 beendigt.

Bochum, den 12. April 1926.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Kanalarbeiten wird die Centrumstraße vom Goldbach bis zur Goldhammerstraße vom 14. April 1926 ab auf die Dauer von 6 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Goldhammer-, Wattenscheiderstraße u. Goldhammer-, Hammer-, Dorf- und Günnigfelderstraße.

Bochum, den 13. April 1926.

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Der zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Querenburg gewählte und bestätigte Gutspächter Herr Theodor Beckmann und der zum stellv. Gemeindevorsteher der Gemeinde Querenburg gewählte und bestätigte Kötter Herr August Voß sind in ihre Aemter verpflichtet und in ihre Dienstobliegenheiten eingeführt worden.

Bochum-Altenbochum, 15. April 1926.

Der Amtmann:
Booß.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3, Abs. 1 des Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 (R. G. B. S. 349) wird hierdurch bekanntgemacht, daß für die Gemeinde Weitmar eine Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte abgehalten wird:

1. Am 22., 23., 24., 26., 27., 28. und 29. April 1926 für den nördlichen Gemeindeteil bis zum Anschlußgleise der Zeche General in der Wirtschaft Stigger, Schulstraße 65.
2. Am 3., 4., 5., 6. und 7. Mai 1926 für den übrigen Gemeindeteil in der Wirtschaft Glahn, Marktstr. 38.

Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegeräte, welche in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr in gereinigtem Zustande und an den einzelnen Eichtagen zu erfolgen hat, sind verpflichtet, sämtliche innerhalb des Amtsbezirks Weitmar wohnhaften Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Erzeugnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen und schließlich die Großhändler und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Einziehung der Eichgebühren am Eichtage selbst und im Eichlokale erfolgen wird.

Weitmar, den 26. März 1926.

Die Amtspolizeiverwaltung
Der kom. Amtmann
Faßmann.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag, den 19. April** nachmittags 3 Uhr beginnend werde ich in **Bochum**

einen größeren Posten Papier und Schreibwaren als Schreibhefte, Kontobücher, Notizbücher, Schreibblocks, Federhalter, Bleistifte, Radiergummi, Tinte usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe.

Pannerich,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Hugo-Schultz-Straße 29.

Zwangs-Versteigerung.

Am **19. April 1926, vormittags 10 Uhr** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

Kleiderstoffe, Damenhemden, Anzug, Burschenanzüge, Kinderanzüge, Arbeitsjacken, Arbeitshosen Herrenhemden, Herrenunterhosen, Herrenmäntel, Strümpfe, Hemdentuch, Manchesteranzüge, Herren-, Damen- und Kinderschuhe und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer Wirtschaft Morsan Bochum, Alleestraße 54a.

Bochum, den 16. April 1926.

C. Clausen,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,

Von der Reise zurück!

Zahnpraxis
Josef Austgen
Kortumstr. 13. Fernsprecher 2417.
Sprechzeit: 9—1 Uhr und 3—7 Uhr

Sonder-Angebot!

Echt eichen Schlafzimmer
voll abgesperrt. mit Spiegelschrank, echtem Marmor und vollständige echte Drellmatratzen
compl. 785 RM.

Ritzeiche Schlafzimmer
dieselbe Zusammensetzung
585 RM.

Grosse schwere
naturglasierte Küchen
von **240 RM.** an.

W. Limpinsel
Bochum, Alleestrasse 42.

Zwangs-Versteigerung.

Am **19. April 1926, vormittags 10 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. **Mehrere neue Herren- und Damenfahrräder**
2. **2 Schreibmaschinen**
3. **1 Geldschrank**
4. **2 Rollschränke**
5. **1 Standuhr**
6. **20 Pfd. Kaffee, 1 Kiste Schmalz**
7. **1 Klavier, 2 Perserteppiche**
8. **1 Bücherschrank, 1 Standuhr**
9. **1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch**
10. **Hufnägel, 1 Bücherschrank**
11. **Bandeisen**
12. **2 Gewichtswaagen**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer Wirtschaft Morsan Alleestraße.

Bochum, den 16. April 1926.

Bierkämper.
Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Ihr Rheumatismus

würde Sie lange nicht mehr quälen, wenn Sie unsern **Riforma Gicht- und Rheumatic** genommen hätten. Zu haben im

Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Victoriastr. 3, gegenüber der Hauptpost.

Kotten

3 Morgen große, schöne Besitzung in Laer am Hellweg gelegen, bei Wohnungstausch mit mind. Mk. 8 000 Anz. zu verkaufen.

Schrots & Körver
Dipl.-Landw. R. D. M.
Bürohaus Lueg, Tel. 5317 u. 1308 Pr.

Helles Büro

im Mittelpunkt der Stadt gelegen, in der Größe von 14×4.50 m mit oder ohne Inventar sofort oder später preiswert zu **vermieten.** Der Raum läßt sich auch leicht in drei kleinere Zimmer unterteilen.

Lagerraum

in der Größe von 14.20×11.90 m, 4 m hoch, kühl und trocken, mit geräumiger Einfahrt und evtl. Benutzung des Hofraumes kann mitvermietet werden. Telefon kann ebenfalls mit übernommen werden.

Anfragen erbeten unter **Nr. 34598** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großes
Geschäftshaus

in bester Lage, mit gr. Hinterhaus, Lagerräume, Stallungen für 15 Pferde **zu verkaufen oder zu verpachten.** Für Landesproduktion-Großhandlungen, Automobilfirmen und sonstige Großhandels-Firmen.

Schrots & Körver, R. D. M., Bochum, Bürohaus Lueg, Tel. 5317 u. 1308.

Städtische Mädchen-Berufsschule Bochum.

Einschulung der Ostern aus der Volksschule entlassenen Schülerinnen.

A. **Handwerkslehrlinge:**

Alle Schülerinnen, die eine Lehrstelle als Schneiderin, Putzmacherin, Weißnäherin, Stickerin oder Friseuse haben, müssen sich am

Dienstag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr in der Schule **Wittenerstraße 7, Zimmer 17** einfinden.

B. **Kaufmännische Lehrlinge:**

Alle Schülerinnen, die eine Lehrstelle als Verkäuferin oder Kontoristin haben, müssen sich am

Dienstag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr in der Schule **an der Hermannshöhe** melden.

C. **Haustöchter und Hausangestellte:**

1. Alle Schülerinnen, die aus der evangelisch. Volksschule an der Castroperstr., Drusenbergstr., Liboriusstr., Markstr., Mühlenstr., Ottostr., Schloßstr., Trankgasse, Wiemelhauserstr., Wittenerstr. und aus der kathol. Volksschule an der Brenscheiderstr., Borgholzstr., Drusenbergstr., Castroperstr., Hermannshöhe, Josefinenstr., Ottostr., Wiemelhauserstr. und der Schule im Weilenbrink entlassen sind, müssen am

Dienstag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr zur Schule **an der Wittenerstr. 7, Baracke I** kommen.

2. Alle Schülerinnen, die aus der evangelisch. Volksschule an der Adolfstr., Alleestr., Fahrendellerstr., Friedenstr., Wattenscheiderstr., der katholischen Schule an der Alleestr., Blücherstr., Klosterstr., Fahrendellerstr., Henriettenstr., Roon- u. Spichernstr. und der bekenntnisfreien Schule an der Alleestr. entlassen sind, müssen sich am

Dienstag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr in der Schule **an der Friedenstr.** einfinden.

3. Alle Schülerinnen, die aus der evangelisch. Schule an der Falkstr., Feldsieperstr. I u. II, Riemkerstr., v. d. Reckestr., aus der kath. Schule an der Gahlenschenstr., Feldsieperstr. II u. I, Riemkerstr., Hofstederstr., v. d. Reckestraße und der bekenntnisfreien Schule an der Haldenstr. entlassen sind, müssen sich am

Dienstag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr in der Schule **an der Feldsieperstr.** einfinden.

Die Schülerinnen müssen ohne schriftliche Aufforderung zu den Einschulungsterminen kommen.

Schreibmaterial muß mitgebracht werden.

Der Preis ist beim Möbelkauf nicht ausschlaggebend. Sehen Sie in einem fachmännisch geleiteten Unternehmen für Wohnungs-Einrichtung zu teuer kaufen, weil Preise an und für sich im Wettbewerb mit der Konkurrenz automatisch reguliert werden. Lassen Sie sich deshalb durch verlockende Angebote nicht blenden:

Für billiges Geld kaufen Sie billige Qualität. Mein seit 1871 bestehendes Fachgeschäft für Wohnungs-Einrichtung und Innendekoration garantiert für den bleibenden Wert der gekauften Möbel, weil nur bestes, jahrelang gelagertes Holz verarbeitet wird. Die Fertigfabrikate werden sorgfältig geprüft, die gekauften Stücke gewissenhaft transportiert und durch erprobte Fachleute aufgestellt.

Anspruchsvollen, verwöhnten Kreisen bedeutet deshalb das Kaufen bei mir eine Annehmlichkeit und Sicherheit zugleich.

L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 (Gegenüber dem alten Friedhof)

Ia. Weizen-Kleie und Bollmehl,
Ia. Roggen-Kleie und Bollmehl
zu **Mühlenpreisen** nur an **Selbstverbraucher** jedes Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bocum, Rhainis chestr. 30. Fernr. 6831

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.



H. Wawrowski
Hugo-Schultzestraße 34. Telephon 4691.

Der Zirkel für die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten
beginnt Dienstag, den 20. April, 7,15 Uhr, im **Kaiser-Hof,** Obere Marktstrasse

Der Abendkursus für Erwachsene
beginnt Montag, den 19. April, 8,15 Uhr im **Bochumer Hof,** Alleestrasse.

FOUR TIMES TANGOLA
Der neue Tango
Persönliche Anmeldungen erbitte ich in der Wohnung,

Betrifft Pianos Roth & Junius

1. Unsere Pianos und Flügel sind **Marken-Klaviere** höchster Qualität, ausgezeichnet durch Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise, glänzende Künstlerzeugnisse.
2. Wir liefern frei Haus mit Garantieschein. **Monatsraten.** Zahlung nur an uns, nicht an eine Kreditgemeinschaft oder Bank; Verschwiegenheit zugesichert. Katalog kostenlos. Man wende sich **direkt** an

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.**
Stammfabrik: Hagen i. W. Filiale: Berlin, Hardenbergstr. 14. In Sonder-Abteilung: Harmoniums und Grammophone.

Harn-, Hautleiden,
Nervenschwäche
Spez. Behandlung oh. Salvarsan u. Quecksilber Gewissenhaft und verschwiegen.
Schroeters Heil-Institut, Bochum
Kaiserstr. 56. Sprechst. 9-12 vorm. u. 4-7 nachm. Sonnt. n. vorm.

Wir retten Ihre Haare!
Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachm. Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. Untersuchung u. Vorschrift kostenlos.
Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg Grünau (Mark) S. 569
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Einfamilienhaus

am Stadtpark, 10 Räume, II. Garten **zu verkaufen**
Tauschwohnung muß gestellt werden, erforderl. M. 30 000.—
Schrots & Körver, R. D. M., Bürohaus Lueg, Tel. 5317 u. 1308 Pr.

Tauschwohnung

Gesucht im Ehrenfeld eine 6-Zimmerwohnung mit Küche, Bad u. 2 Mansarden, evtl. Tausch gegen kleinere Wohnung.
Angebote unter **F. B. 400** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Bochum.

---

2 hochherrschaftl. Etagen-Häuser

mit 6 und 7 Zimmern in d. Etage, im Mittelpunkte der Stadt billigst zu verkaufen.

Offerten unt. Nr. **34315** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebr. Mohr
Bochum, Pieperstrasse 12
Telefon 2992

Spezialhaus für Tapeten, Linoleum, Farben, Lacke und Glas, Matten, Pinsel und Bürstenwaren, Leisten in grosser Auswahl. Bohnerwachs nur Ia. Qualität.

Teppiche, Portieren, Möbelplüsche
aller Art werden chemisch gereinigt und auf neu gefärbt
Färberei Galluschke
Wäscherei.
Läden in allen Stadtteilen.

Ordentliches
Dienstmädchen
unter 20 Jahren, für sämtliche Hausarbeiten gesucht.
Wirtschaft Philipp, Bochum, Wasserstr. 55.

Wegen Heirat der jetzigen suche für Anfang Mai oder später ein erfahrenes besseres
Zweitmädchen
welches auch Liebe zu einem kleinen Kinde hat. Guter Lohn sowie gute Behandlung zugesichert.
Frau Moll, Barmen Albertstraße 25.

Metallwarenfabrik sucht sofort älteren erfahrenen
Anstreicher
Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. unter **34597** a. d. Gesch. d. Ztg.

Heirat wünsch. reich. Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen Herren, auch ohne Vermögen, Auskunft sofort.
Stabrey' Berlin, Postamt 113.

Kaffee-Vertreter

von alter angesehener rhein. Großrösterei für **Groß-Bochum gesucht.** Es wollen sich nur Herren melden, die nachweislich bei Groß- u. Kleinhändlern gut eingeführt sind und über einen zahlungsfähigen Kundenkreis verfügen. Angebote mit Referenz-Angaben unter Nr. **34551** an die Hauptgeschäftsstelle dieser Ztg.

Damen u. Herren, abgebaute Beamte

zur Ausübung einer leichten, vornehmen Tätigkeit gegen **guten Verdienst** gesucht.
Monatlich bis zu 300 Mark.
Offerten unter Angabe von Lebenslauf Referenzen unter **34507** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Bochum.

Hess & Co., Bochum
Metallgroßhandlung
Fernsprecher 1382.
Alteisen, Altmetalle
Büro und Lager Ehrenfeldstrasse 18

I.-Hypotheken

auf erstklassige Wohn- und Geschäftshäuser bei 99½% netto bar und 9% Zinsen vermittelt:
Friedrich Offenbühl
Gen.-Vertr. d. Westf. Prov.-Feuersoz. i. R.
Kaiserstraße 14. Fernruf 1409.

Empfehle
meine von der Firma **Ferd. Koppel G. m. b. H.** übernommene
erstkl. Anfertigung eleganter Herren-Kleidung
nach Maß.
Reichhaltiges Lager in deutschen und englischen Stoffen.
Verarbeitung nur
erstklassiger Stoffe ‖ eleg. moderne Formen
erstklassiger Zutaten ‖ garantiert tadelloser Sitz
Billige Preise
KARL BELSER
langjähriger Zuschneider der Firma Ferd. Koppel G. m. b. H.
Meinolphusstr. 16 **am Stadttheater** Fernruf 5398
Muster und Besuch gern zu Diensten.

„Stuttgart-Lübeck"
Lebensversicherungs-Akt.-Ges. in Stuttgart

Lebensversicherung mit einfacher oder mehrfacher Auszahlung

KONZERN DES STUTTGARTER VEREINS

Prämienfreiheit und Rente od. Kapitalzahlung

auch bei vorzeitiger Berufsunfähigkeit.
1925 beantragte Lebensversich.-Summe
228 Millionen Goldmark.
Auskunft und Angebote bereitwilligst durch den **General-Vertreter**
Wilhelm Peltzer, Bochum
Neustr. 9 Tel. Nr. 650

Auto-Transporte
Gestellung schwerer Pferde
Abfuhr von Waggons
Ausschachtungen pp.
bei billigster Berechnung.
Wiegers & Tewes
Bochum - Weitmar
Telefon 1070. Adolfstrasse 8.

Romaphon Sprechmaschinen,
teils mit patentamtl. geschützten Tonführungen, **nur erstklassige Qualitäts-Instrumente** beziehen Sie, weil **ohne Zwischenhand** direkt vom Hersteller zu den **billigsten Preisen** und **vorteilhaftesten Zahlungsbedingungen.** Wegen Fortfall der Luxussteuer habe ich meine schon niedrigen Preise noch bedeutend herabgesetzt. — Schneller Kauf-Entschluss sichert Ihnen ein billiges Instrument.
Zur kaufzwanglosen Vorführung ladet ergebenst ein
Romaphon Sprechmaschinenbau,
Inh. Heinrich Römer, Bochum, Ottostr.
Kein Laden. Fernruf 5013. Kein Laden.

E. Goldschmidt
Bank-Kommissionsgeschäft, Bochum.
Telegramm-Adresse: **Bankkommission**
Telefon Nr. 3525 Nach Geschäftsschluss Nr. 2404
Friedrich-Lueg-Haus **Bahnhofstrasse 31**
Postscheck-Konto: Dortmund 10770

Beschaffung erster Hypothekengelder zu günstigen Bedingungen

Immobilien

Effekten

Ankauf erststelliger Aufwertungshypotheken

Brillen Gillen Bochum Kortumstr. 15.
Jeder braucht seine Augen!
und sollte rechtzeitig auf Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft bedacht sein. Fachmännische Beratung und Augenuntersuchung kostenlos bei
Optiker C. Gillen
Bochum, Kortumstr. 15.

Für den Schulanfang!
In bestbewährten Qualitäten zu billigsten Preisen!
Sport-Westen, Pullovers,
Sweaters, Sweater-Anzüge,
Kleider, Schürzen,
Mützen, Hüte
Strümpfe
Wäsche
Unterzeug
Sporthemden, Sporthosen
Turnanzüge, Turnhosen, Turnsweater
J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstraße 20.

Wunschbriefe
mit doppelter Einlage
40 Pfg.
Alwin Lenkner
Bochum, Kirchstraße 5.

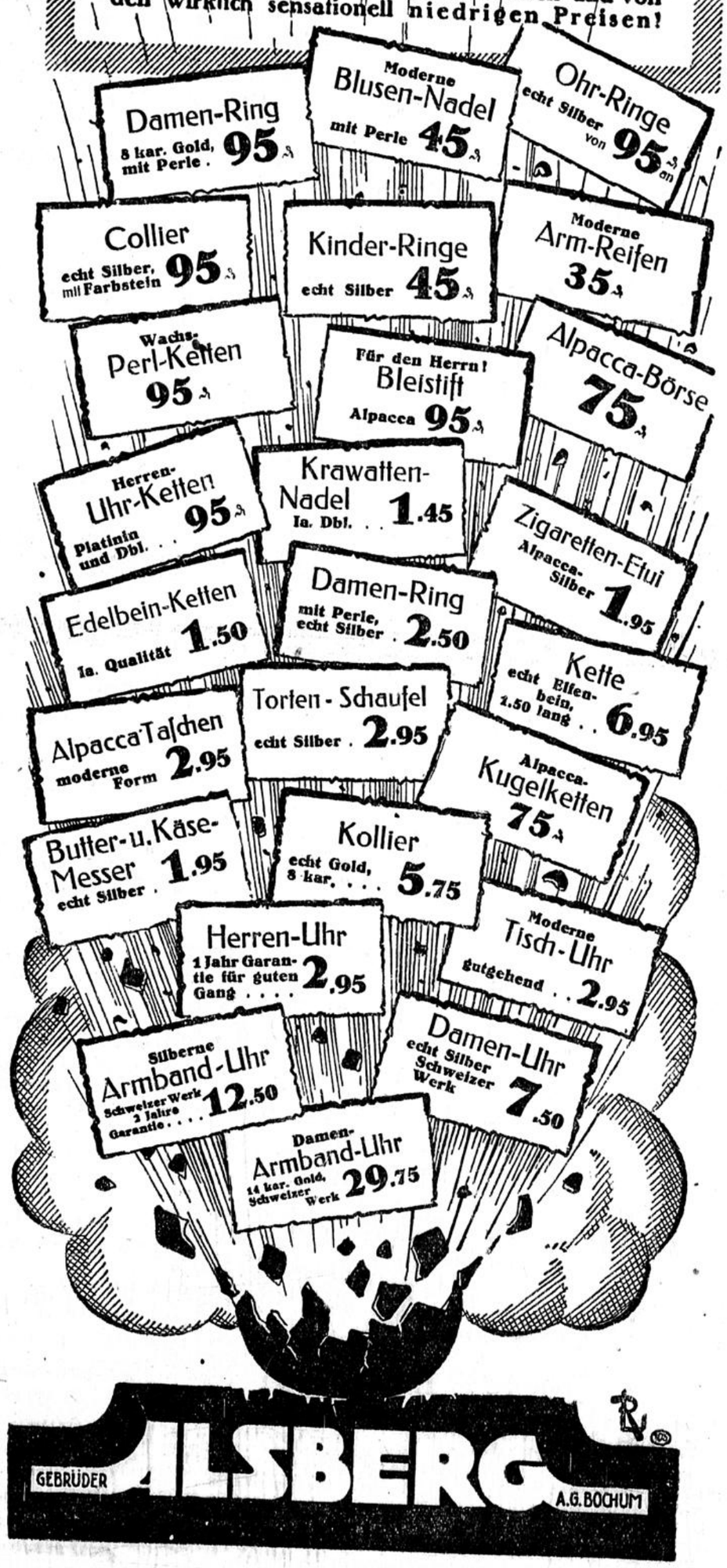
Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Wir empfehlen uns
besonders für
Haus- und Güterverkäufe, Wohnungstausch, Finanzierungen und als Auktionatoren für alle freiw. Versteigerungen. Besonders bei Zahlungsschwierigkeiten pp. Auskünfte unentgeltlich.
Schrots & Körber
M. D. M.
Immobilien-, Finanzierungs- u. Auktionsbüro — Fr. Lueg-Haus, Tel. 5317 u. 1308 Pr.

NÄHMASCHINEN
SINGER
Reparaturen
preiswert, sachgemäß u. schnell
In dringenden Fällen Fertigstellung
Innerhalb 24 Stunden
Auf Wunsch Abholung u. Lieferung
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Bochum, Kortumstr. 13, Fernsprecher 3012.
Wattenscheid, Hochstr. 24.

Düngemittel
schwefels. Ammoniak,
Superphosphat, Kali,
Kainit, Thomasmehl,
Harnstoff, Düngekalk,
in den kleinsten Mengen ab Lager Vierhausstraße 82 erhältlich.
Westdeutsche Handelsgesellschaft m. b. H.
Grimberg & Nölle, Bochum

Sensationell
im wahrsten Sinne des Wortes hat die Eröffnung unserer
Bijouterie-Abteilung
gewirkt; denn mit Windeseile hat es sich herumgesprochen, welch fabelhafte neue Einkaufsmöglichkeit für diese Art Waren wir geschaffen haben.
Wenn Sie jetzt sich selbst oder anderen für wenig Geld eine sehr große Freude bereiten wollen, dann kommen Sie zu uns, suchen Sie sich eine hübsche Uhr, ein apartes Schmuckstück oder einen feinen Gebrauchsgegenstand aus. Auch Sie werden überrascht sein von der Fülle des Gebotenen und von den wirklich sensationell niedrigen Preisen!



Klavierstimmer
Kuermann, Alleestraße 55
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

Nr. 89. Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 17. April 1926

Die wirtschaftspolitische Lage.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum am 22. April.

In der am 12. April unter dem Vorsitz des Präsidenten, Oberbergrat a. D. von Velsen, tagenden Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum gab Syndikus Dr. Hugo einen Ueberblick über die wirtschaftspolitische Lage.

Die Politik der Reichsregierung habe sich erfreulicherweise auch wirtschaftlichen Aufgaben zugewandt. Die

Steuermilderung

lasse leider die Revision der überspannten Einkommen- und Gewerbesteuer vermissen. Bei der Regelung des Finanzausgleichsgesetzes und der Verabschiedung des endgültigen preußischen Gewerbesteuergesetzes sei es notwendig, das Versäumte nachzuholen, denn auf die Dauer wäre auch den Kommunen nicht mit gesetzlichen Vorschriften gedient, die durch ihre Ueberspannung schließlich zur Unfruchtbarkeit führen. Von den Kreditbewilligungen der Reichsregierung sei der an die Reichsbahn und der Zwischenkredit für Bauzwecke von wirtschaftlichem Wert, wenn man auch grundsätzlich den Standpunkt vertreten müsse, daß es richtiger gewesen wäre, der Wirtschaft die Mittel nicht erst durch Steuern zu entziehen. Wenn aber jetzt die Ausführungsbestimmungen für die Begebung des 200-Millionen-Baukredits erneut die Industrie von der Anteilnahme an diesem Kredit ausschließen, so müsse dagegen der entschiedenste Widerspruch erhoben werden. Die Industrie zahlt an Hauszinssteuer erhebliche Beträge, nicht nur für die Wohngebäude, sondern auch für die Betriebsgebäude. Für die Betriebsgebäude und diejenigen Wohngebäude, die Dienstwohnungen sind, hat die Industrie die Hauszinssteuerbeträge allein aufzubringen. Soweit es sich um Wohnungen handelt, für die die Werksangehörigen Miete zahlen, soll die Hauszinssteuer durch die Miete gedeckt werden, aber das geschieht in den wenigsten Fällen. Es muß deshalb unbedingt verlangt werden, daß auch die Industrie zum Bau von Werkswohnungen Hypotheken aus der Hauszinssteuer erhält und an dem 200-Millionen-Zwischenkredit ebenfalls teilnimmt. Für die Beseitigung der Wohnungsnot dürfte es völlig gleichgültig sein, wer die Häuser baut. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen ist es sogar außerordentlich wichtig, die Umsiedlung der Arbeitslosen auf diese Weise zu erleichtern.

Dr. Hugo nahm dann zu der

Arbeitszeitfrage

Stellung, deren internationale Behandlung in London erneut die Aufmerksamkeit auf dieses Problem gelenkt hat. Wenn der Reichsarbeitsminister erklärte, daß ohne Rücksicht auf die Ratifizierung der in London getroffenen Abmachungen durch die anderen Staaten und ohne Rücksicht auf die Ergebnisse der durch die Gesetzgebung des Reichstags geschaffenen Enquete-Kommission die deutsche Regelung der Arbeitszeitfrage durch Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes vorweggenommen werden soll, so müsse auch dagegen entschiedener Widerspruch erhoben werden. Deutschland kann nicht internationale Bindungen eingehen, bevor es nicht die Gewähr einer gleichen Verpflichtung auch von anderen Ländern besitzt. Interessant sind in dieser Richtung Vergleichszahlen zwischen Deutschland und Amerika, das ja nicht ratifizieren will. Nach Erhebung der Labour Review arbeiten in Amerika von 10 Millionen Arbeitern 50 Prozent über 48 Stunden, 36 Prozent über 54 Stunden und 12 Prozent über 60 Stunden. Nach den Ausführungen des Reichsarbeitsministers ist die deutsche Arbeiterschaft zu 90 Prozent auf den Achtstundentag gesetzt und nur 10 Prozent, von denen 7 Prozent Landarbeiter sind, arbeiten über 48 Stunden. Der Enquete-Ausschuß, der sich über die wirtschaftlichen und sozialen Belange äußern soll, würde seine wesentliche Bedeutung verlieren, wenn die Arbeitszeitfrage durch die Gesetzgebung vorweggenommen würde.

Nach der ganzen Einstellung der gegenwärtigen Gewerkschaftspolitik müsse man, so führte Dr. Hugo weiter aus, leider befürchten, daß die Wirtschaft noch weiteren Schwierigkeiten und Fesselungen entgegengeführt werden solle. Wenn man die Anträge lese, die im Reichstag zu der Forderung des Kartellamtes gestellt sind, dem die Aufgabe zufallen soll, 4000 deutsche Kartelle zu kontrollieren, so müsse man allerdings sagen, daß, wenn diese Forderung jemals gesetzliche Kraft gewinnen würde, die westdeutschen Syndikate und Kartelle zum Unheil der Industriearbeiterschaft nicht arbeitsfähig bleiben würden. In gleicher Richtung gehen die Anträge, die in der Kohlenhandelsfrage gestellt sind. Darüber müsse sich die Vertretung der Bergarbeiterschaft im Reichstage klar sein, daß man nicht dem Kohlenhandel des Kohlensyndikats Fesseln anlegen könne, die den Absatz der Ruhrkohle vermindern, ohne gleichzeitig zu neuen Feierschichten und Arbeiterentlassungen zu kommen. Man solle doch einmal den Blick nach draußen werfen. Zu Vergleichen biete gerade der

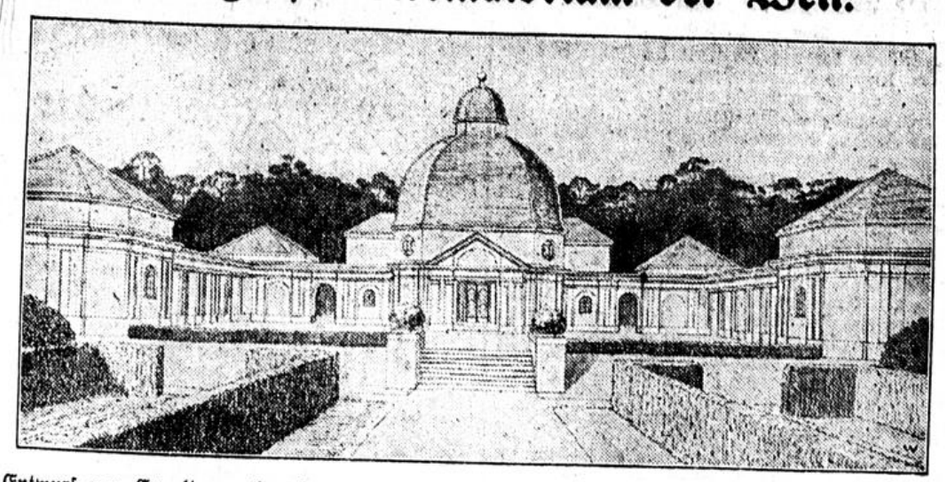
Bericht der englischen Kohlenkommission

eine interessante Gelegenheit. Alles, was diese Kommission von der staatlichen Initiative zur Rettung des englischen Bergbaues fordert, wie z. B. Stillegung unrentabler Zechen, Zusammenfassung der kleinen Bergwerksunternehmungen zu einheitlichen großen Werken, Verbesserung der Kohle durch Aufbereitung, volle Ausnutzung der Nebenproduktionsgewinnung, einheitliche Organisation des Ausfuhrhandels u. a., das sind Forderungen, die der deutsche Bergbau ohne staatliche Bevormundung von sich aus bereits durchgeführt habe, sodaß man gerechterweise wohl hier nicht von einer Rückständigkeit der deutschen Industrie sprechen könne, wie es leider so oft zu durchsichtigen politischen Zwecken geschehe. Dabei sei es interessant, daß in demselebn Augenblick, wo die englische Kohlenkommission die Stillegung unrentabler Zechen verlange, ein Antrag Dittmann und Genossen im Reichstag die Voraussetzungen schaffen wolle, um derartige Stillegungen in Deutschland zur Unmöglichkeit zu machen. Diese ganzen Bestrebungen atmen einen Geist, mit dem je länger desto mehr die deutsche Wirtschaft nicht existieren könne. Nachdem der materielle Sozialisierungsgedanken zu Grabe getragen sei, weil man die kapitalistische Verantwortung nicht übernehmen könne und wolle, werde systematisch die Sozialisierung der Funktionen der Wirtschaft, die Entthronung des verantwortungsbewußten Trägers der Betriebsunternehmung und eine politische und sozialistische Bevormundung erstrebt. Daß man auf diesen Bahnen nicht die Wirtschaft aufbauen könne, sondern nur weiter lähmen werde, sollte allen, die Verantwortung für die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes tragen, zum Bewußtsein kommen, ehe es zu spät sei.

Der 2. Syndikus, Dr. Trainer, gab einen Ueberblick über die Gemeindehaushalte 1926. Die Versammlung stellte sich nachdrücklichst auf den Standpunkt, daß für die besonderen Lasten des Reviers, insbesondere auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens und der Schulen, ein Ausgleich geschaffen werden müsse.

Die Vollversammlung erklärte ihren Beitritt zur Internationalen Handelskammer mit zwei Sitzen.

Das größte Krematorium der Welt.



Entwurf zum Erweiterungsbau des Krematoriums Berlin-Treptow, das die größte Verbrennungsstätte der Welt werden wird. Für den Bau weiterer Krematorien hat der Magistrat Berlin die Genehmigung versagt. Der Entwurf stammt von Oberstadtbaurat Bientz-Berlin.

Sonnenlied.

Sonne!
Große Harfe,
deine Strahlensaiten spannen
sich vom hehren Himmelsbogen
bis zu kleinen armen Welten.
Und es hallt der Himmelsbogen
wider von den Saitenklängen,
kündend großes Weltensehnen
nach dem Lande fernen Glückes . . .

Doch der alte Vater greifet
mächt'gen Armes in die Saiten;
und die Welten hallen wider
furchterschauernd . . . trostgewaltig . . .
Und zurück zum Alten Vater
klinget Dank, Ergebenheit.

Herbert Schmidt.

Aus dem Landkreise Bochum.

Querenburg atmet auf!

Querenburg, 16. April.

Am 26. 3. l. J. waren nach Ueberwindung aller entgegenarbeitenden Kräfte endlich der neue Gemeindevorsteher, Gutspächter Theodor Beckmann und sein Stellvertreter, Kötter August Voß, gewählt worden. 14 Tage danach, am 9. d. M. wurden die bürgerlichen Vertreter beim Landrat wegen der Bestätigung der Neugewählten vorstellig und erhielten von diesem persönlich die Mitteilung, daß sie bereits am Tage vorher (8. 4.) erfolgt sei. Von dort begaben sich die Vertreter umgehend nach dem Amte Bochum Süd, um die Einführung der Neugewählten beim Amtmann nachzusuchen, die inzwischen geschehen ist. Nun kann also die neue Gemeindevertretung ihre Arbeit am Dienste der Gemeinde aufnehmen.

Durch das langwierige, zähe Ringen um das Recht hat sich die Bürgerschaft einen Anspruch auf Ruhe und Frieden erworben. All diese Kämpfe konnten der Bewohnerschaft der Gemeinde erspart bleiben, wenn nach dem Ergebnis der Gemeinderatswahl vom 4. 5. 1924 der Vorsteher Bahrenberg es unterlassen hätte, „das Glück zu korrigieren."

Sein übergroßes Machtbewußtsein, seine Spekulation auf die Unerfahrenheit der „politischen Neulinge" im bürgerlichen Lager wurde ihm zum Verhängnis; denn es ließ ihn einen Ausweg auf Bahnen suchen, die ihn nach dem ehernen Gesetz von Schuld und Sühne zu diesem jetzigen Ziele führen mußten. Er hatte die jeweiligen ihn immer mehr einengenden Schwierigkeiten stets selbst heraufbeschworen.

Aus der Entscheidung des O. V. G. am 9. 6. 1925 zog er gleichfalls noch nicht die entsprechende Lehre, versuchte im Gegenteil den auf Grund des Urteils zugestandenen 5. Vertreter des Bürgerblocks auszuschalten. Er holte nun das zweite Eisen aus dem Feuer, um daraus das Glück zu schmieden. Der Protest Sieberg-Knot, der bislang beim Kreisausschuß in Bochum geruht hatte, wurde wieder aufgegriffen, die Wahl vom 4. 5. 1924 vom Kreisausschuß für ungültig erklärt, und ohne die letzte Entscheidung des O. V. G. in diesem neuen Streitverfahren abzuwarten, ordnete Bahrenberg, der es diesmal sehr eilig hatte, die Neuwahl der Gemeindevertretung auf den 1. 1. 1926 an. Auf diese Neuwahl baute die Linke ihre ganze Hoffnung auf. „Es wird sich ja am 1. Januar zeigen, wie das Volk in Querenburg denkt," lautete die Herausforderung, womit der Sohn Bahrenbergs Vertreter des Bürgerblocks zu schrecken beabsichtigte.

Die sichere Erwartung des Sieges der nun „vereinten Linken", die zusammen am 4. 5. 1924 noch 740 Stimmen gegen 607 Stimmen des Bürgerblocks aufgebracht hatte, worauf auch in der neuerlichen Wahlagitation durch die Linkspresse hingewiesen worden war, erwies sich als Traumbild. Die Niederlage bei der Neuwahl am 1. 1. 1926 (693 Bürgerblock gegen 681 Vereinigte Linke) machte die Genossen stumm. Mancher Querenburger, der trotz aller vorherigen Erfolge des Bürgerblocks hartnäckig die Meinung vertreten hatte: „Ihr kriegt den August nicht runter," begann an der Macht Bahrenbergs zu zweifeln.

Diese Zweifel zu zerstreuen, den alten Nimbus von seiner Unbesiegbarkeit wieder herzustellen, griff Bahrenberg zu Mitteln, die selbst einsichtige Genossen verurteilten, weil sie das Ziel dieses Ausweges vor Augen sahen. Oder sollten noch andere Umstände Bahrenberg zu dieser Hinauszögerung seines Abganges bewogen haben?

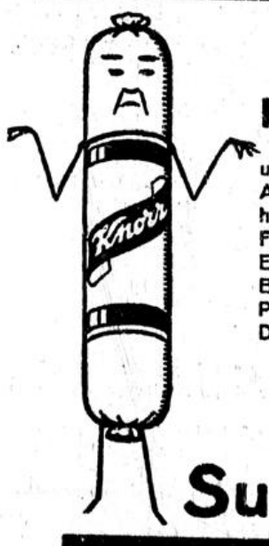
Die Absicht der Verzögerung durchschauend, ließ ihm der Bürgerblock genügend Zeit vom Tage der Wahl am 1. Januar bis zur ersten Einberufung der neuen Gemeindevertretung am 10. Februar. Da aber für diese Sitzung, ungeachtet des Antrages der bürgerlichen Vertreter, der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Neuwahl des Vorstehers und seines Stellvertreters, von Bahrenberg hintertrieben wurde, hatte auch die Geduld der bürgerlichen Vertreter ein Ende gefunden.

In jener Sitzung am 10. 2. stellte der Sitzungsleiter, Amtmann Booß, trotzdem er auf den § 9 des Wahlgesetzes hingewiesen wurde, an die bürgerlichen Vertreter die Forderung: **„Meine Herren! Beweisen Sie Herrn Bahrenberg auf Grund gesetzlicher Bestimmungen, daß er die Neuwahl des Gemeindevorstehers vornehmen muß! Die Revolutionsgesetze sind so unvollkommen, daß sie sich jeder nach seiner Art auslegen kann."**

Die „politischen Neulinge" brachten ihm dann Schlag auf Schlag den Beweis durch die höchsten Stellen, die sich noch ein Verantwortungsgefühl dem Rechte gegenüber auch nach der Revolution im Staate bewahrt haben. Diese Stellen zwangen dann Bahrenberg, aus „Rücksicht auf die Demokratie" (!) von seinem Posten abzutreten und ihn dem berechtigten Nachfolger zu überlassen. Dem möge es vergönnt sein, das Amt im Dienste der Allgemeinheit zum Segen der Gemeinde zu verwalten.

Der Sieg des Rechtes in einem Streite, der seine Auswirkungen und Anteilnahme bis über die Grenzen Querenburgs hinaus gezeigt hat, hebt das Vertrauen aller derer, die noch Gerechtigkeit für das Fundament des Staates halten. Ein Lichtblick in unserer trüben, materialistischen Zeit!

* **Langendreer**, 16. April. Gegen die Wittener Eingemeindungswünsche. Eine Kommission, bestehend aus dem Regierungspräsidenten König, Landrat Stühmeyer, Vertreter der Stadt Witten und der Gemeinde Langendreer, hatte erneut eine Ortsbesichtigung an der Crone vorgenommen. Die Stadt Witten geht seit langem mit dem Plane um, die „Crone" sich einzuverleiben. Der von Witten beanspruchte Ortsteil nimmt den Raum ein in dem Winkel zwischen Dickhöner-Gühler und Lueg-Gühler, ein räumlich sehr großes Gebiet. Die Stimmung der Landwirte an der Crone



Man rühre mich kalt an

und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine Familie besteht aus den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren. Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr Suppen in Wurstform

Tanzunterricht
Telephon 1810 **W. Sulanke** Bahnhofstrasse 2
Wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Saales am 20. beginnt
der Kursus für Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten
und **der Abendzirkel** erst am **Freitag, den 23 April,** 6 Uhr nachm., bezw. 8 Uhr abends.
Pers. Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung.

Ihren **Alten Kram** (Möbel, Hanbe etc.) verkaufen Sie am besten bei **Rehling**, Bochum, Wilhelmstraße 12. Ruf 2198.

LEBT DES NORDSEEBAD **Büsum** Bahnstation in Holstein. Grüner Strand Wattenlaufen Seehunds- u. Entenjagd. Führer ums. d. die Badekommission

Gut erhaltener **Gas-Zimmerofen** (Askaria-Brenner) für 15.— Mk. zu verkaufen. A B C-Straße 18, II. Etg. r.

Kaufm. Privatschule M. Pyra zu beachten. Anmeldungen **nur Rottstrasse 37** am Bahnübergang, Tel. 1964. **Unterricht** in: Einheits-Stenogr., Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschr., Deutsch, Rechnen auch in den Abendstunden.

Das Getränk der Millionen
für
Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder, Reiche und Arme
ist
Kathreiners Malzkaffee
Das beweisen laut notarieller Beglaubigung:
7392 Ärzte-Gutachten
12927 Hebammen-Gutachten
34692 Gutachten von Lehrern
55011 Gutachten
Nur Hafolt macht's!
1 Pfund-Paket nur 50 Pfennig.



Textbücher Zu allen Aufführungen stets zu haben bei Potthoff, Bochum. Buchhandlung, Mühlenstraße 1, gegenüber dem Rathause.

Ia. Edertietkäse 9 Pfd. M. 6.— franko Dampfkäsefabrik

Reparaturen schnell und billig, auf Wunsch in einer Stunde. Einzigste Reparatur-Werkstatt am Platze. **Musikhaus Rob. Blum, Bochum** Hochstrasse 11.

★ Der Hellweg. ★

Blätter der Roten Erde.

ist keineswegs für den Anschluß nach Witten, jedoch haben sich viele Hausbesitzer für Witten erklärt. Es ist nicht anzunehmen, daß Langendreer sich diese Gebietsabtretung ohne Entscheidung an anderer Stelle gefallen läßt. — Eines der ältesten Häuser in der Gemeinde ist jetzt dem Abbruch geweiht. Es ist ein Wohnhaus in Langendreerholz, Krummestraße. Bis vor einigen Jahren war es noch mit Stroh gedeckt. Jetzt aber ist es so baufällig geworden, daß die Baupolizei den Abbruch befehlen mußte.

v. **Laer**, 16. April. Für die Sonderzüge des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes nach Berlin, Ost- und Westpreußen, nimmt der Schriftführer des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen täglich nachm. 7 Uhr in seiner Wohnung, Hellweg 60, Anmeldungen entgegen. Auch Besucher der Kriegergräber im Osten können die Züge zu ermäßigten Preisen benutzen.

Aus Gerthe.

Gerthe, 16. April.

× **Schneller Tod.** In tiefe Trauer versetzt wurde die hier Hellwegstraße wohnende Familie des Fördermaschinisten K., deren 20jähriger hoffnungsvoller Sohn an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben ist. Der Verstorbene hatte scheinbar einem unbedeutenden Gesichtspickel nicht die nötige Vorsicht angedeihen lassen. Eine hinzugezogene Blutvergiftung machte dem jungen Leben ein schnelles Ende. Den betrübten Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

× **Seht die Wählerlisten ein!** Nächsten Sonntag läuft die Frist zur Einsichtnahme in die Wählerlisten ab. Diese sind zu jedermanns Einsicht auf Zimmer 2 des Amtshauses offengelegt. Eine spätere Berichtigung der Wählerlisten kann nicht mehr erfolgen. Der Mahnruf zum Einzeichnen in die Wählerlisten ergeht ganz besonders an alle Personen, die seit den letzten Wahlen das zwanzigste Lebensjahr erreicht haben. Tue also jeder seine Pflicht!

m. **Autozusammenstoß infolge mangelhafter Beleuchtung.** Auf der Bochumer Straße in Hiltrop stießen zwei Lastwagen, die sich kreuzen wollten, aufeinander. Beide Wagen erlitten erhebliche Beschädigungen. Die Schuldfrage ließ sich nicht einwandfrei feststellen. Bedauerlich ist nur, daß die Gemeinde es bisher nicht für nötig gehalten hat, diese verkehrsreiche Straße wenigstens notdürftig zu beleuchten. Ein Zusammenstoß wäre dann wahrscheinlich nicht erfolgt, da dann von den Führern die Straßenbreite hätte übersehen werden müssen, was jetzt um so nötiger ist, da die Straße durch das Auswechseln der Leitungsrohre für die Wasserleitung nur in halber Breite passierbar ist.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 16. April.

× **Ihr 25jähriges Ortsjubiläum beging** Frl. Studienrat Steltmann vom Oberlyzeum Wanne-Eickel. Die Jubilarin gehörte als Mitglied der kommmunalen Arbeitsgemeinschaft dem bisherigen Gemeinderat an und ist hier am Orte eine geachtete und geschätzte Persönlichkeit und hat sich auch als Führerin in der Frauenorganisation der Deutschen Volkspartei verdient gemacht. Zu dem Jubiläum unsere besten Glück- und Segenswünsche. — Der an der Nordschule tätige Konrektor Karl Heitkamp und die an der Marien-Johannesschule tätige Lehrerin Hedwig Lehmkuhl begingen ihr 25jähriges Ortsjubiläum.

× **Eisenbahnpersonalien.** Versetzt wurden von Dortmund-Süd nach Wanne: Lokomotivführer Bernh. Koch, Reservelokomotivführer Goßling, Jacobsmeier, Kotthoff, Logemann und Nahrmann, Lokomotivoberheizer Ditzel und Kroll, Lokomotivheizer Haroska und Hermann Meyer 5. Von Gelsenkirchen Hbf. nach Wanne: Eisenbahnassistent Gilles und Eisenbahnsekretär Handwerk, von Osterfeld Süd nach Wanne: die Zugführer Klümpen und Fernzel, von Wanne nach Gelsenkirchen Hbf.: Zugschaffner Franz Wiczoreck, befördert zum Eisenbahnbauinspektor der Oberbahnmeister Meßler.

× **Eine Eisenbahnfachschule ins Leben gerufen.** Auf Veranlassung der Eisenbahnverbände und im Einvernehmen mit der Reichsbahnverwaltung ist in Wanne-Eickel für die weitere Umgebung eine Eisenbahnfachschule ins Leben gerufen worden. Dieselbe soll die jungen Eisenbahner für die untere und mittlere Laufbahn vorbereiten. Am Freitag, 9. d. M., wurde diese im Unterrichtssaale des hiesigen Stationsgebäudes eröffnet. Den Unterricht erteilen ein Betriebsbeamter und Oberlehrer unserer städtischen Berufs- und Handelsschule. Die Beteiligung ist eine sehr gute.

= **Unrecht Gut gedeihet nicht.** Ein Reisender aus dem Stadtteil Röhlinghausen wurde am vergangenen Dienstag in Gelsenkirchen-Hüllen beobachtet, wie er in einem Hausflur eine Geldbörse aufhob und einsteckte. Die Verliererin war eine junge Dame. Der Mann wurde zur Rede gestellt und aufgefordert, die Geldbörse herauszugeben. Er leugnete, die Börse zu besitzen. Als ihn ein Schutzmann durchsuchte, fand er die Börse mit einem namhaften Geldbetrag bei ihm. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen.

= **Schlägerei.** Am letzten Abschlagstage geriet gegen Abend ein Betrunkener in der Wilhelmstraße im Stadtteil Wanne mit seinem Freunde in Streit. Der erboste Freund beschimpfte den „Angeheiterten", worauf dieser ihn mit einem Messer bedrohte. Der Andere nicht faul, nahm seinen Spazierstock und schlug damit zu. Unbeteiligte trennten schließlich die Rauflustigen, die rasch wieder versöhnt — namentlich da ein Polizeibeamter nahte — Arm in Arm in die nächste Kneipe zogen!

Die Edelsitze im Amt Bochum.

Von C. A. Nida.

Die Mönche des von Ludgerus im Jahre 802 gegründeten Klosters Werden streuten den Samen des Christentums mit gutem Erfolg unter den zwischen Ruhr und Lippe wohnenden Brukterern aus. Infolge der Nähe des Klosters Werden fällt auch früh helleres Licht auf Bochum und seine Umgebung. Zahlreiche freie Hofsassen der Gegend übertrugen im elften und zwölften Jahrhundert dem Kloster Freigüter zu ihrem eigenen Seelenheil oder dem ihrer Verwandten. Ein Rudger z. B. dem Kloster einen Hof in Bochum (Bulhem) für das Seelenheil seines Vaters Richard. Auch der Herrenhof in Weitmar (curtis in Wetmere) war auf ähnliche Weise in den Besitz des Klosters gelangt. Die Witwe Werrenburg und ihre Söhne übertrugen dem Kloster ihr Erbe (hereditas) in Riemke (Rinbeke) und eines in Harpen (Harpene) für die Seele ihres verstorbenen Mannes bezw. Vaters. Andger opferte 1050 sein Erbe in Hamme für die Seele seines Weibes, Wigburg und ihr Sohn Banager ihr Erbe bei Heven (Hevinne) für die Seele ihrer Schwester. Thietbold von Bochen (Bechene), ein Adeliger (homo nobilis), schenkte dem Kloster im 11. Jahrhundert einen Hof in Schievenhövel (Scivenhuvele) zu einer Memorie für seinen erschlagenen Sohn Thietmar usw. Es war so recht die Zeit, in der bei uns überall fromme Stiftungen gemacht wurden und zwar nicht nur für das Kloster Werden, sondern auch für andere Klöster und Kirchen. Bald handelte es sich um einen Bauernhof (mansus), bald um einen Herrenhof (curtis) mit seinen Unterhöfen und Hörigen. Zur Ausstattung des 1003 errichteten Klosters Deutz schenkte Kaiser Otto dem Kloster den Hof Hattingen mit Kirche, ferner Wattenscheid, Herbede und Wengern, und der Erzbischof Hermann II. übertrug 1041 der Abtei Deutz 11 Bauernhöfe (mansus) mit allen ihnen zukommenden Nutzungen und 40 Hörigen im Sachsengau in der Nähe des Cosbuockheim genannten Reichshofes (villa publica). Diese Abtei besaß aber im 13. Jahrhundert auch Höfe mit Eigenleuten in Bochum, Hamme, Marten, Castrop usw. Auf solche Art bildete sich früh in Händen der Kirche und Klöster ein Großgrundbesitz heraus. Sie bebauten aber den größten Teil desselben nicht selbst, sondern vergaben ihn zum Teil an Pächter, die einen Teil des Ertrages an das Kloster abliefern mußten, teils anstelle einer Bezahlung an ihre Dienstmannen für zu leistende Dienste als Beamte oder bewaffnetes Gefolge (Lehngüter).

Die geistlichen und weltlichen Großgrundbesitzer vereinigten ihre Besitzungen in Hofverbände, in denen ein größerer Hof mit der Verwaltung der übrigen Höfe betraut wurde. So unterschied man Oberhöfe, die von einem Schultheißen bebaut wurden, und Unterhöfe, auf denen ein Bauer (mansionarius, Kolonne) angesetzt wurde. Der Schultheiß sammelte die Abgaben von den Unterhöfen ein und lieferte sie an den Haupthof auf dem der Grundherr selbst wohnte oder der am Sitz des Grundherrn lag, ab. An den Werdener Schultenhof in Krawinkel zahlten beispielsweise 3 Hofsassen in Rinbeke, 2 in Wande (Wanne), einer in Grumheim (Grumme), einer in Hamme, einer in Durstvelde (Dorstfeld), 2 in Bolkheim (Bochum), einer in Stipke (Stiepel), einer in Krawinkele, einer in Branthorpe (Brantrop), einer in Erloge einer in Sickkenberg, einer in Heithe (Heide), einer in Bullinbeke (Bulmke), einer in Hoinckthorpe (Höntrop), einer in Witvelsscheithe (Wesselscheid), einer in Gerthere (Gerthe), 2 in Querenberge (Querenburg) und 4 in Lore (Laer) im 12 Jahrhundert ihre Abgaben. Solcher Hebeämter hatte aber die Abtei Werden eine größere Anzahl. Wie die Abtei Werden, hatte auch das Stift Essen in fast allen diesen Ortschaften ausgedehnten Grundbesitz, ebenso die Grafen von Limburg-Styrum. Daneben gab es aber auch in diesen Dörfern noch eine Anzahl Freigüter, die keine Abgaben zu tragen hatten.

Ursprünglich waren die Schulten von ihren Herrschaften aus der Zahl der Eigenleute genommen, später aber empfingen sie ihr Amt als Lehen, und diese Lehen wurden mit der Zeit erblich. Damit stiegen die Schultheißen mit den Dienstmannen oder Ministerialen im Range. Seit dem Anfange des 12. Jahrhunderts rechneten die Ministerialen, welche das bewaffnete Gefolge ihres Lehnsherrn oder seine Beamtenschaft bildeten, zum Ritterstande, später auch zum Adel. Seit etwa demselben Zeitpunkte benannte sich der hohe Adel nach seiner Burg. Die Ministerialen folgten bald seinem Beispiel.

Mit dem Werdener Schultenhof Dahlhausen an der Ruhr wurden die Herren von Hardenberg bezw. später die Stael v. Holstein belehnt, auf dem Schultenhof zu Krawinkel saßen die Ritter von Krawinkel (1343—1478) und später die Herren von der Leithen. Der Schultenhof Marten war in Händen des Freiherrn v. Bodelschwingh usw. Diese adeligen Familien trugen aber auch zugleich Lehen von anderer Seite, z. B. den Grafen von Isenberg oder denen von der Mark, und wohnten teils auf dem Oberhof selbst, teils auf einem Haus oder einer Burg in der Nähe desselben. Gemäß einer Urkunde Heinrichs V. vom Jahre 1040 war die Abtei Werden von Kriegs- und Hofdiensten befreit. Statt ihrer mußten deshalb die, welche vom Werdener Abt Lehngüter besaßen, Kriegsdienste verrichten.

Bis zu seiner Aechtung hatte Graf Friedrich v. Isenberg die Grafschaft Bochum und das Gericht daselbst als kölnisches Lehen im Besitz gehabt. Nach der Aechtung des Grafen Friedrich v. Isenberg erlangte dessen Vetter, der Graf Adolf von der Mark, die Belehnung mit dem Isenberger Gütern vom Erzbischof von Köln, und dazu gehörte auch die Hälfte der Grafschaft Bochum. Nachdem Graf Adolf III. von Altena-Mark 1243 in den Mitbesitz der Grafschaft Bochum gelangt war, bemächtigte er sich auch zum Teil der Lehngüter, die bisher den Grafen von Isenberg gehört hatten, und setzte seine eigenen Dienstleute hinein. So sehen wir frühzeitig Bochum von einem Kranze von Edelsitzen umgeben, deren Darpe in seiner „Geschichte der Stadt Bochum" Seite 44 aufzählt. Im Dortmunder Fehdebuch werden die Dienstmannen des Grafen von der Mark aus dem „feste van Bokem", die 1388 mit ihrem Lehnsherren in die Fehde auszogen, aufgeführt. Wir wollen uns in der Folge mit einigen von ihnen näher befassen.

Aus der Nachbarschaft.

e. **Linden-Dahlhausen**, 16. April. Dienstjubiläum. Die Lehrerin Karoline Kemper von der hiesigen Engelbertusschule konnte am 15. d. M. auf eine 25jährige Lehrtätigkeit zurückblicken. — Autozusammenstoß. Donnerstag mittag stieß ein schwerer Lastkraftwagen in Richtung von Linden zum Bahnhof Dahlhausen die Bahnhofstraße benutzend, an der Kreuzung der Tal- und Ruhrstraße mit einem leichteren Lieferwagen zusammen. Der Lieferwagen kam aus der Talstraße, überquerte die Bahnhofstraße um in die Ruhrstraße einzubiegen. Hierbei wurde der Lieferwagen erfaßt und auf den Bürgersteig gesetzt. Außer einigen Wagenschäden wurde glücklicherweise ein größeres Unglück verhütet. — Auflösung des Gemeindepflegehauses in Linden. Um eine Wiederholung der s. Zt. vorgekommenen unliebsamen Vorgänge im Gemeindepflegehaus vorzubeugen, ist in den letzten Tagen der gesamte Pflegehausbetrieb aufgelöst worden. Die Kinder sind in Bochumer Anstalten untergebracht, während die älteren Leute in den beiden hiesigen Krankenhäusern Aufnahme gefunden haben. Wie wir erfahren, waren zur durchgreifenden Neuorganisation des Pflegehausbetriebes bedeutende bauliche Veränderungen erforderlich, die die Gemeinde, wohl aus finanziellen Gründen nicht auszuführen beabsichtigt.

Aus dem Gerichtssaal.

Aus den Tagen der roten Armee im Ruhrgebiet.

wl. Vor dem Essener Schwurgericht steht ein Prozeß zur Aburteilung, dem eine Anklage wegen Mordes gegen drei ehemalige Angehörige der Reichswehr zugrunde liegt, die in den Unruhetagen des Jahres 1920 in Essen gegen die Kommunisten kämpften. Die Angeklagten, der 51. Jahre alte frühere Oberdeckoffizier Fuchs, der 25jährige ehemalige Matrosengefreite Kruppa und der 27jährige ehemalige Gefreite Gaul, sind beschuldigt, einen der Sabotage an Militärfahrzeugen verdächtigen Straßenbahnführer, der während der Aufstandszeit verhaftet worden war, bei der Abführung zur Gefangenensammelstelle Gladbeck erschossen zu haben. In dem Aufgebot der Zeugen befinden sich ein Oberleutnant, der die Reichswehrtruppen in Gladbeck befehligte, Marine-Offiziere in Uniform und zahlreiche frühere Offiziere und Soldaten der Reichswehr in Zivil. Der Angeklagte Fuchs führte bei seiner Vernehmung am ersten Verhandlungstage aus, daß er bei der Abführung des Straßenbahnführers den Eindruck gehabt habe, daß er hierbei eine Verhaftung mit nachfolgender Erschießung vorzunehmen habe. Er habe die Absicht des Erschießens auf dem aus dem Haftbefehl ersichtlichen roten Kreuz entnommen. Nach Vernehmung des Angeklagten Fuchs wurde die Verhandlung zunächst abgebrochen.

Kuckuck-Zeit.

„Kuckuck, Kuckuck ruft's durch den Wald!" Seit altersher gilt der Kuckuck als der eigentliche Frühlingsbote, und um keinen anderen Vogel haben sich so viele Geschichten und Bräuche gebildet. Nun ist er ja auch freilich ein ganz merkwürdiger Geselle, zweifellos der interessanteste Charakter in unserer heimischen Vogelwelt, der gerade durch seine Untaten und sein wenig vorbildliches Familienleben sprichwörtlich geworden ist. Die wunderlichsten Dinge werden vom Kuckuck in den alten Naturgeschichtsbüchern erzählt, und tatsächlich ist es erst in allerjüngster Zeit gelungen, das „Rätsel seines Daseins" zu enthüllen.

Hauptsächlich sind es englische Ornithologen gewesen, die seinen eigentümlichen Tricks auf die Spur gekommen sind, ihn beim Eierlegen photographierten und seine denkwürdigen Taten und Abenteuer im Film festhielten. Noch heute gibt es aber viele, die glauben, daß der Kuckuck seine Eier auf den Boden legt, sie dann in seinem Schnabel oder in seine Klauen nimmt und mit ihnen zum Nest des Opfers fliegt, das er „beglücken" will. Tatsächlich ist durch die Forschungen von Edgar Chance erwiesen, daß der Kuckuck seine Eier direkt in ein vorher sorgfältig ausgewähltes Nest legt, meistens in das eines Wiesenpiepers. Dieser Glaube rührt wohl daher, daß man häufig Kuckucks beobachtet hat, die Eier in ihren Schnäbeln trugen, und annahm, das wären ihre eigenen Eier. Tatsächlich sind das aber die Eier, die sie aus dem fremden Nest gestohlen haben, um dort Raum für ihre eigenen Eier zu schaffen. Wer in diesem Frühjahr vielleicht einen Kuckuck mit einem Ei im Schnabel zu beobachten Gelegenheit hat, der folge ihm vorsichtig, um ihn nicht zu beunruhigen, und er wird sehen, daß der Kuckuck dieses geraubte Ei gar bald verzehrt.

Dieser glückliche „Zigeuner" der Vogelwelt braucht sich nämlich bei der Aufzucht seiner Familie nicht nur um keine Wohnung zu kümmern, sondern er besorgt sich auch noch bei den anderen, deren Nest er in Anspruch nimmt, mit allerlei Gratisleckerbissen. Die anderen Vögel müssen ihm — unfreiwillig, aber deshalb nach den Naturgesetzen doch regelmäßig — die Kinderstube führen, seine Kleinen bereiten und mit ihren eigenen Eiern auch noch für seine Mahlzeit herhalten. Kein Wunder, daß er so fröhlich ruft, denn er ist wirklich ein Genießer, dem nur die Freuden und nicht die Mühen des Daseins winken und der sich um nichts zu kümmern braucht. Während der Legezeit deponiert der Kuckuck etwa alle 48 Stunden ein Ei in ein fremdes Nest. Die reiche Sammlung, die Chance über den Kuckuck besitzt, enthält neben anderen interessanten Dingen eine Serie von 86 Eiern, die alle von demselben Kuckuck in fünf Jahren gelegt wurden. Während der erwachsene Kuckuck mit einem blaß-blaugrauen Obergefieder geschmückt ist, sind seine Jungen braun und unansehnlich. Dafür sind sie aber meist sehr viel größer als ihre Stiefeltern, und es grenzt ans Wunder, wie es manche dieser kleinen Vögel fertig bringen, den Riesenappetit ihrer ungeladenen Gäste zu stillen.

Vertuschte Rollen.

Bi Streppmaus Wilm hadden se Kinndoupe gehatt, un dat nich pianoh, denn de Streppmaus lot sick nich lumpen; de hewwet — wat in de Melk te brocken. Bäir, Wien, Kloren un Seiten — alles waß do, un an Worst un Schenken fehlte et bi Streppmaus ouk nich; eck segge jo, de Lüe könnt sick dat leisten. Natürlick moch ouk Pastor Lüdemann dobi sien, denn dat kennt se in Drüggelssiepen nich anners. En Kinndoups-Jäten ohne Gäistlicken — segget se in Drüggelssiepen — eß grade so as en Baukweiten-Pannkauken ohne Korinthen. Un dorin hewwet se recht. Pastor Lüdemann eß ouk en Mann, as he im Bauk stäiht, en Mann, de Spaß verstäiht un sewwes gern en Späßken mitmäkt; met änem Wort: de olle Lüdemann eß kein Duckmüser.

Tügenöwer van Pastor Lüdemann hadde an de Kinndoups-Tofel Nagelschmedd Haudropp gesläten. Haudropp eß en Original, as de Lüe segget. Sbene Haupt-Nedensart eß: Wellt noch änen kippen! Un noh düese Dewise hadde Haudropp ouk bi dem Kinndoups-Jäten gehannelt. He hadde so faken änen gekippt, dat he 't Owends sewwes mächtig op de Kippe stonn.

„Nagelschmedd! Nagelschmedd!" meide Pastor Lüdemann un druggete met 'm Finger; „eck glöiwe, eck mot Jnk noch noh Huse brengen!"

„A wat, Här Pastor; eck sin so nöchtern as en Kälften am Morgen."

„Na, na; eck wedde, Haudropp, Gif könnt nich meh seggen: Der Kottbuser Postkutscher putzt seinen Kottbuser Postkutschkasten."

Dat söll doch wat sien! De Kostpuscher Pottschucker — hm! Wellt us noch änen kippen, Här Pastor! Dat verdülwelte Houchdütsch."

Pastor Lüdemann wuß, woran he waß. För 't Kippen waß he nich meh te kriegen. He pock sick sienen Haudropp unnern Arm un gong sachtmeldig met ehm los. Un de Nagelschmedd leit sick dat ouk gern gefollen. He hadde en tämlick wieden Wäg dör de Voßkuhle, un de gong sick bläter to Twäien. Pastor Lüdemann hadde siene leiwe Last met dem besoppenen Nagelschmedd un wann he nich so 'ne Lammsgeduld gehatt hädde — eck glöiwe, he hädde Haudropp an den ersten besten Nuwer gesatt un wör alläine widder gegohn.

Met de Tiet ännerte sick dat Bild. De kehlje Nachtlocht doh ehr Goddes an Haudropp un as de beiden an den Krüzweg kamen, wo de Padd för Pastor Lüdemann noh links, för den Nagelschmedd rechts afgong, do waß Haudropp wier tämlick nöchtern.

„Wi meit nu Affschäid nämmen, Nagelschmedd!" sagg de Pastor un druchte Haudropp de Hand.

„Jo, Här Pastor," meinde de Schliekenfänger un plinkte dem ollen Lüdemann fründlick tau, „eck glöiwe, de Nachtlocht hett Jnk godd gedohn. Gif söllt nu woll ouhne miene Hölpe noh Huse finnen! Gu' Nacht, Här Pastor!"

De olle Lüdemann lachede vör sick hen. „Gu' Nacht, Nagelschmedd, kommt godd noh Hus!" Jm Stillen ower dachte he: Du Racker!

Haudropp vertallte ouk to Huse, dat he den gäistlicken Härn hädde hämbrengen möggen; ower siene Kathrin gloffte nich an den Spauk un gaff Haudropp wat 'm Bessem ower 't Fell.

W. Oschmann.

Humor.

Rechtschreibung. Ein Student bestellt sich bei seiner alten Budenwirtin ein Bad. Als er nach Hause kommt, ist das Bad nicht bereitet und die Wirtin abwesend. Dafür hat die Alte einen Zettel hinterlassen, folgenden Inhalts: „Herr Doktor, Sie Rind, Sie können nicht paten." — Bruder Studio zerbricht sich den Kopf, wie nur seine alte Wirtin plötzlich zu einem so gröblichen Schreiben kommt, bis ihm ein fällt, daß das „Rind" nicht auf ihn, sondern, mit einer kleinen orthographischen Aenderung, auf die Badewanne sich bezieht. — „Herr Doktor, sie rinnt, Sie können nicht baden."

Aus dem deutschen Sprachschatz. Zwei Oberstudienräte sitzen im Wirtshaus am Tisch mit einem Fremden. Als dieser weggegangen ist, sagt der erste: „Der Mann wußte nicht, was sich gehört."

„Wußte nicht, was „ihm" gehört," verbessert ihn der andere.

„Nein, was „sich" gehört," beharrt der erste, „denn ich habe im Auge, daß er beim Fortgehen uns nicht gegrüßt hat."

„Und ich habe im Auge," sagt der zweite, „daß er beim Fortgehen Ihren seidenen Regenschirm mitgenommen hat."

Vor dem Rechtsausschuß

des amerikanischen Senats sagte der Leiter der Prohibitionsüberwachungsbehörde **Unterstaatssekretär Andrews** aus, daß **über 900 Prohibitionsbeamte wegen Bestechung haben entlassen werden müssen.** Trotz aller Abwehrmaßnahmen blühen **Schmuggel und Schiebertum** wie noch nie. Nur 5% der Schnapsschmuggler konnten an den Grenzen abgefaßt werden. **Ueber 60000 Verhaftungen** wurden auf Grund des Verbotsgesetzes vorgenommen. Wer nicht will, daß wir in Deutschland dieselben Verhältnisse bekommen, der

lehnt das Gemeindebestimmungsrecht ab.

Trotz aller Ableugnungen **führt es wie in Amerika zur Trockenlegung.** Deshalb ist es eine schwere, **kulturelle, soziale u. wirtschaftliche Gefahr.** Wem das Volkswohl etwas gilt, der **verweigert den Werbern die Unterschrift!**

Ortsausschuß gegen das Gemeindebestimmungsrecht.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	16. April Geld	16. April Brief	15. März Geld	15. März Brief	Mehr- bezw. Minder- Parität
Holland	Gulden	100 %	168.27	168.69	168.26	168.48	0.170
Belgien	Frank.	100 %	15.56	15.60	15.61	15.65	0.85
Norwegen	Kron.	100 %	91.69	91.91	90.74	90.96	1.120
Dänemark	„	100 %	109.84	110.12	109.84	110.12	1.125
Schweden	„	100 %	112.31	112.59	112.31	112.59	1.125
Italien	Lire	100 %	16.88	16.92	16.85	16.89	0.85
England	Pfund	100 %	20.39	20.44	20.38	20.43	20.40
Amerika	Doll.	100 %	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100 %	14.19	14.23	14.24	14.28	0.80
Schweiz	„	100 %	80.95	81.15	80.98	81.18	0.81
Spanien	Pes.	100 %	59.76	59.87	59.58	59.72	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100 %	59.17	59.31	59.18	59.32	0.80
Tsch.-Slow.	„	100 %	12.41	12.45	12.42	12.46	0.88
Ungarn	„	100 %	5.86	5.88	5.86	5.88	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter

An der Börse sind die Kurse in den letzten Tagen wieder einmal schärfer ins Sinken geraten, sodaß namentlich die Hauptfavoritpapiere und in erster Linie Schiffahrtsaktien Einbußen von 10 bis 15 Prozent und teilweise noch mehr erlitten haben. Veranlassung zu dieser Rückwärtsbewegung gaben hauptsächlich äußerst widersprechende amerikanische Nachrichten über den Stand der Frage der Freigabe der deutschen Vermögen in Amerika, die in schneller Folge in einem derartig schroffen Maße gegensätzlich lauteten, daß man mit Recht von einem Schwindelmanöver spricht, daß auch an der Börse wegen der hiermit verknüpften ungewöhnlich heftigen Kursschwankungen die schärfste Kritik herausgefordert hat. Daß die sogenannten unterrichteten Kreise aus dieser mehr als schmutzigen Affäre wieder einmal reichliche Kursprofite ziehen konnten, ist lebhaft zu bedauern und macht den allgemeinen Unwillen über diesen Zwischenfall noch größer. Es ist natürlich nicht ausgeblieben, daß mit der scharfen Erschütterung des bisherigen Optimismus der Börse auch die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage wieder unsicherer geworden ist, zumal sich die auch jetzt noch nicht geschwundene Zuversicht im wesentlichen immer noch erst auf Hoffnungen oder nur schwache Anzeichen einer Besserung der geschäftlichen Lage gründen muß. Von besonderer Bedeutung ist bei diesem einstweilen nur leichten Abflauen der Zuversicht, daß man in den in diesen Tagen abgehaltenen Hauptversammlungen der Aktionäre der Berliner Großbanken im Gegensatz zu dem bisher in den Wochen- und Monatsberichten der Banken ausgesprochenen hoffnungsvolleren Urteil die Verhältnisse plötzlich wieder zurückhaltender und skeptischer zu schildern versucht war. In der Hauptversammlung der Disconto-Gesellschaft wurde von dem leitenden Direktor sogar ganz offen Zweifel an einer Fortdauer der Besserung der Wirtschaftslage wie an der Börsenkonjunktur zum Ausdruck gebracht. Eine ernüchternde Rückwirkung auf die Börse, die sich ohnehin mit Haussever bindlichkeiten überladen hatte, blieb natürlich nicht aus, wenngleich man diesen nach Lage der Dinge immerhin auffälligen Wechsel des Urteils einiger Großbankdirektoren nicht ohne Grund damit zu erklären sucht, daß die Banken jetzt darauf hinzielen, die Börse und namentlich das Publikum weniger für Aktien als vielmehr für die sich schnell mehrenden größeren Inlandsanleihen aufnahmebereit zu halten. Außer verschiedenen Industriegesellschaften hat in diesen Tagen auch die Girozentrale für kommunale Zwecke und namentlich auch die Reichspost und die Preußische Finanzverwaltung größere Anleihen auf dem deutschen Geldmarkt zum Abschluß gebracht, letztere sogar zu dem verhältnismäßig niedrigen Zinssatz von 6½ Prozent bei einem Begebungskurs von 96½ Prozent und einen Zeichnungskurs von 98 Prozent. Unbeachtet der bisher erzielten großen Zeichnungserfolge derartiger Anleihen, die zum Beispiel für die Girozentrale-Anleihe eine siebenfache Zeichnung des angebotenen Betrages aufzuweisen haben, tauchen immer wieder Bedenken auf, ob die Erleichterung des deutschen Geldmarktes bereits so weit vorgeschritten ist, daß sie durch diese wachsende Inanspruchnahme des Geldmarktes nicht wieder erschüttert werden könnte. Wenngleich maßgebende Stellen solchen Bedenken mit Entschiedenheit entgegentreten, ist die Beurteilung dieser Frage keineswegs einheitlich. Bezeichnend hierfür ist besonders, daß eine Großbank der Herabsetzung des Privatdiskontes entsprechend der allgemeinen Verbilligung der Zinssätze an der Börse bis jetzt offensichtlich entgegengewirkt hat, sodaß erst gegen Ende der Woche endlich die Notierung dieses Privatdiskontes unter 5 Prozent zurückgegangen ist, obwohl schon seit Wochen im freien Verkehr derartige feinste Wechsel zu 4¾ bis 4½ Prozent unterzubringen sind. Im übrigen bleibt zu beklagen, daß der französische und auch der belgische Franken neuerdings wieder schärfer rückgängig geworden sind und daß abgesehen von der fortdauernden Entwertung des polnischen Zlotys auch der russische Tscherwonez ins Fallen geraten ist. Auf die hiermit verknüpfte Erschwerung des deutschen Wettbewerbes auf den Weltmarkt wurde schon wiederholt hingewiesen. Leider ist auch die schon seit Wochen zur Verhandlung stehende Regelung des deutschen 200-Millionen-Kredites für Rußland zu industriellen Bestellungen in Deutschland noch immer nicht gelungen, da die Russen die Zinsforderung der Deutschen Banken, die sich einschließlich Provision auf 10¾ Prozent berechnet, als zu hoch ablehnen. Eine weitere Ermäßigung des Reichsbankdiskontos würde auch nach dieser Richtung hin, die wünschenswerte schnellere Erledigung der Angelegenheit mit sich bringen.

Rheinisch-westfälischer Schrottmarkt.

Die Lage am rhein.-westf. Schrottmarkt ist auch in der ersten Aprilhälfte keineswegs besser geworden. Die Absatzmöglichkeit hat eher noch weiter nachgelassen. Das Geschäft bewegt sich dementsprechend gegenwärtig nur in einem sehr engbegrenzten Rahmen. Die Vereinigten Stahlwerke sind bisher auf dem Markte noch nicht in die Erscheinung getreten. Angebot in Schrott ist bei dem Mangel an Verkaufsmöglichkeit natürlich ausreichend vorhanden. Die Gestaltung der Marktlage in der nächsten Zeit ist noch sehr undurchsichtig. Die Preise sind in den letzten 14 Tagen unverändert geblieben. Sie bewegen sich allerdings noch auf einem Tiefstande, der ein weiteres Sinken nicht erwarten lassen kann. Bereits bei den heutigen Preisen bietet das Aufbringen von Schrott wenig Anreiz mehr. Frei rhein.-westf. Verbrauchswerk werden folgende Durchschnittspreise im unmittelbaren Verkauf an die Werke genannt:

Stahlschrott	ca. 48 ℳ	je Tonne
Kernschrott	ca. 46 ℳ	je Tonne
Martinspäne	ca. 41 ℳ	je Tonne
Hochofenspäne	ca. 39 ℳ	je Tonne

Gußbruch ist kaum abzusetzen. Die Nachfrage hat fast ganz nachgelassen. Das Angebot ist sehr rege. Auch für die nächste Zeit werden die Aussichten am Gußbruchmarkt nicht günstig beurteilt, da man sich vom Baumarkt wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit wenig mehr verspricht. Die Gußbruchpreise haben auf der ganzen Linie weiter nachgegeben. Sie sind vielfach nur nominell; dies gilt besonders für Hämatitkokillenbruch, der fast nicht gefragt wird. Es notieren waggonfrei rhein.-west. Revierstation:

Maschinengußbruch	54—55 ℳ	je Tonne
Hämatitkokillenbruch	73—74 ℳ	je Tonne
Handelsbruch	48—49 ℳ	je Tonne
Ofen- und Topfbruch	43—44 ℳ	je Tonne

Dr. F.

* **Eschweiler Bergwerksverein.** Der auf die Tagesordnung der G.-V. der Gesellschaft vom 20. Mai gesetzte Antrag auf Erhebung einer Klage gegen die „Arbed" zur Geltendmachung der Rechte aus dem Interessengemeinschaftsvertrage geht, wie verlautet, von der Führerin der Oppositionsgruppe der Firma Georg Wolfsohn u. Co. in Berlin aus. Diese will dadurch in der Streitfrage den zunächst liegenden Weg beschreiten, die Verwaltung von Eschweiler selbst zur Wahrnehmung der Interessen der Gesellschaft und der Aktionäre gegenüber der „Arbed" zu veranlassen.

* **Fortschritte im Eisenbau.** In den letzten Monaten sind wiederholt Nachrichten über einen Stahl veröffentlicht worden, der die bislang für Bauwerke verwandten Stähle in seinen Eigenschaften übertrifft. Die besseren Eigenschaften dieses Stahles, der von der Berliner A.-G. für Eisengießerei und Maschinenfabrikation vorm. J. C. Freund & Co. in einem sogen. Boßhardt-Ofen hergestellt wurde und auch vielfach Freund-Stahl oder Boßhardt-Stahl genannt wurde, sollten auf das besondere Herstellungsverfahren zurückzuführen sein. Wie später bekannt wurde, enthält der Stahl ein besonderes Legierungselement, nämlich das Silizium, und die Vermutung tauchte auf, daß die Verbesserung der Eigenschaften nicht auf das Herstellungsverfahren, sondern auf den Einfluß des Siliziums zurückzuführen ist, denn Silizium-Stähle sind durchaus nichts Unbekanntes. Von den günstigen Eigenschaften, die das Silizium dem Stahl verleiht, macht man z. B. in ausgedehntem Maße bei der Herstellung von Federstühlen usw. Gebrauch.

Der Zeitschrift „Stahl und Eisen" entnehmen wir nun, daß diese Frage von fachmännischer Seite einer eingehenden Prüfung unterzogen worden ist, indem einerseits Stahl aus dem Boßhardt-Ofen der Akt.-Ges. Freund, der nur verhältnismäßig kleine Stahlmengen zu erzeugen gestattet, untersucht worden ist, und andererseits hierzu in Vergleich gestellt sind Stähle, die auf mehreren Hüttenwerken in den üblichen Oefen erschmolzen worden sind. Die Ergebnisse bestätigen einerseits die günstigen Erwartungen, die man an einen Stahl mit einem derartigen Siliziumgehalt stellen kann, andererseits aber beweisen sie auch, daß es möglich ist, den Stahl mit den gleichen günstigen Eigenschaften auch im Großen in den üblichen Oefen der großen Hüttenwerke herzustellen. Es ist deshalb anzunehmen, daß dieser Stahl bald eine umfangreiche Verwendung für alle Zwecke, bei denen eine Höherwertigkeit von Vorteil ist, finden wird.

* **Vereinigte Stahlwerke A.-G.** Die Thyssen u. Co. A.-G. in Mülheim-Ruhr und die A.-G. für Hüttenbetrieb in Duisburg-Meiderich berufen zum 10. Mai ihre Hauptversammlungen ein, die u. a. den Anschluß an die Ver. Stahlwerke zu genehmigen haben.

* **Küppersbusch u. Söhne, Aktien-Gesellschaft, Gelsenkirchen.** Wie im Verwaltungsbericht für das Jahr 1925 ausdrücklich hervorgehoben wird, wurde das Ergebnis, 785 793 (651 325) Reichsmark Reingewinn, in der Hauptsache durch Umstellungen im Betriebe, Normung und verhältnismäßig günstige Ein- und Verkäufe erzielt. Der Ausbau der Fabrikationseinrichtungen wurde weiter gefördert. Eine in letzter Zeit eingeführte Neuerung für Gasfeuerung bei Großkochanlagen, die zu einer großen Umwälzung auf dem Gebiet berufen erscheint, hat sich in Absatzsteigerung bewährt. Der Bruttogewinn beläuft sich auf 810 945 (750 874) Rm., von welchem 106 478 (99 6499) Rm. zu Abschreibungen verwendet werden. Von dem obengenannten Reingewinn werden 10 Prozent (8) auf das 4 900 000 Reichsmark betragende Aktienkapital ausgeschüttet.

* **Automobilbörse in Dortmund.** Vor einiger Zeit ist eine Automobilbörse für den Bezirk Westfalen in Dortmund gegründet worden. Nunmehr ist ein Arbeitsausschuß gewählt worden, der die laufenden Arbeiten zur Einrichtung einer Börse erledigen soll. Der Ausschuß steht unter dem Vorsitz des Direktors Breuer von der Verkaufsstelle der Mannesmann-Mulag A.-G. in Dortmund.

* **Vereinigte Glanzstoffabriken A.-G. Elberfeld.** Zu einer Meldung, wonach die Uebernahme von 7 Millionen Mark neuer Aktien durch das betreffende Konsortium zu einem nicht unter 300 Prozent liegenden Kurse erfolgen wird, erklärt die Verwaltung, auf Anfrage, daß sie sich hierzu erst äußern könne, wenn die Verhandlungen über die Begebung dieser Aktien mit dem Konsortium, an dem die Deutsche Bank führend beteiligt ist, abgeschlossen seien, was etwa in 2 bis 3 Wochen der Fall sein werde.

* **Sarotti A.-G. in Berlin.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 12 gegen 14 Prozent im Vorjahr zu verteilen. Der Reingewinn stellt sich auf etwas über 1 Million Mark. Die Generalversammlung wird auf den 8. Mai einberufen.

Leichte Besserung.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 16. April.

Die vorliegenden Nachrichten aus Amerika lassen erwarten, daß das Freigabegesetz noch in dieser Session erledigt wird. Daraufhin eröffnete die Börse in fester Stimmung, aber die Unternehmungslust hielt sich zurück. Größeres Interesse trat für chemische und Elektrizitäts-Aktien hervor. Siemens u. Halske und Schuckert stiegen namhaft. Von chemischen Werten stiegen Farbenindustrie um etwa 3 Prozent, Chemische Heyden um ca. 3½ Prozent, Rhenania um ca. 4 Prozent, während Riedel etwa 3 Prozent verloren. Schiffahrtsaktien erholten sich um etwa 2½ Prozent. Montanwerte konnten nur etwa 1 Prozent gewinnen. Bankaktien waren durchweg um Bruchteile eines Prozentes gebessert. Deutsche Bons wurden auf gebessertem Kursniveau mäßig gehandelt. Ausländische behaupteten ihren Kursstand bei teilweise leichtem Anziehen. Das Geschäft gestaltete sich im Verlaufe sehr ruhig. Geringe Schwankungen nach oben und unten ließen zwar eine gewisse Unsicherheit hervortreten, die Grundtendenz blieb aber offensichtlich fest. Der glatte Verlauf der Medioliquidation trug dazu bei, die gute Stimmung aufrechtzuerhalten. Die Zinssätze blieben unverändert. Wertbeständige Anleihen und Goldpfandbriefe waren fest. Vorkriegshypothekenpfandbriefe behaupteten ihren Kursstand.

•

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. April.

Die Weizenhausse machte heute kräftige Fortschritte. Das völlige Fehlen inländischen Weizenangebotes und die erhöhten Forderungen der überseeischen Produktionsländer ließen das Preisniveau um etwa 5 Mark steigen, doch wurde nur sehr vorsichtig gekauft. Lieferung stellte sich für Mai und Juli ebenfalls um 5 bezw. 5¼ Mark höher. Septemweizen sogar 8 Mark. Roggen profitierte wenniger, greifbare Ware war um etwa 1 Mark befestigt. Im Lieferungsmarkte war die Tendenz gut behauptet, auch hier war Septemberroggen um 2 Mark höher. Weizen- und Roggenmehl waren um 50 Pfg. erhöht bei gutem Konsumgeschäft. Hafer war um etwa 2 Mark, Gerste um etwa 3 Mark befestigt. Hafer war reichlicher, Gerste dagegen knapper offeriert, das Geschäft für beide Artikel ist begrenzt.

Getreidebörse.

* **Dortmund,** 15. April. Inl. Weizen 30,50, ink. Roggen 20,75—21, westf. Hafer nicht notiert, pommerscher Weißhafer 24,50—25, inl. Gerste nicht notiert, ausl. Weizen 30,50—34, ausl. Roggen 22,50—23,50, ausl. Hafer 19,75—24, ausl. Gerste 19,50—21, Platamais 18,50, Cinquantinomais 21,50—22, Bäckermehl 40,50 bis 41, Weizenmehl 38—39, Roggenmehl 30—30,50, Weizenkleie 10,25—13. Tendenz: Nach den Steigerungen der letzten Tage verkehrte der Markt in verhältnismäßig ruhiger Stimmung. Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. Die Preise für Rauhfutter wurden nicht notiert.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 16. April 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4700	5200
Alte Hase	300	330	Gottessegen	—	—
Caroline	900	975	Heinrich	3200	3350
Carolus Magnus	4650	4750	Joh. Delmelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	29000	31000	König Ludwig	26000	28500
Deutschland	40	60	Langenbrahm	12500	—
Diergardt	2300	2500	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	35500	37500	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	27000	30500	Wilh. Mevissen	—	—

Kohlenaktien.

Adler Kohle	30.0	32.0	Lothring. Bergb.	59.00	61.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	2.5	0.0	Niederrh. Berg.	39.00	40.50
Gelsenk. Bergw.	99.5	00.0	Westf. Berg.	00.00	00.00
Harpen. Bergw	110.0	112.0	Köln-Neuessen	00.00	00.00

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	—	—	Vesta	—	—
Bruckd. Nietleb.	—	—	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	—	—	**Aktien**		
Leonhardt	—	—	Zukunft	000.0	000.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe.

Alexandersball	6000	6175	Hindenburg	7000	7400
Alleenhall	200	230	Hope	1850	2000
Asse	2900	3050	Hugo	6100	6500
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1100	1150
„ Kleine	870	930	Immenrode	950	1025
Bergmannssegg.	7600	8000	Johannesshall	800	850
Braunsch. Lüne.	1325	1400	Kaiseroda	9600	10000
Burbach	—	—	Mariaglück	1800	1950
„ Kleine	2425	2525	Marie	—	—
Carlsfund	—	—	Marie-Luise	—	—
Carlshall	675	725	Max	—	—
Desdemona	—	3150	Meimershausen	—	—
Einigkeit	—	—	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	1500	1650
„ Kleine	—	—	Ransbach	850	—
Erichssegen	2550	2700	Reinhardsbrunn	1500	1650
Felseufest	1075	1150	Rössing-Barnten	—	—
Friedrichrode	1800	2000	Sachsen-Weim.	3300	3400
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2200	2300	„ Kleine	370	390
Glückauf Sond.	5500	5650	Schwarzburg.	650	750
Groß Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u II	1450	1550
Günthershall	1060	1150	Siegfried Gies.	7100	7400
Habichorst	600	700	Thüringen	650	750
Hansa Silberb.	—	—	Volkenroda	2500	2600
Hedwigsburg	220	245	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4900	5100	„ Kleine	425	475
Heimboldhaus.	575	625	Walter	425	475
Heldrungen	160	170	Wilhelmshall	2500	2650
Herfa	800	850	Wilh.-Oelsburg	700	775
Heringen	1100	1150	Wintershall	—	—
Hildasglück	600	650			

Kali-Aktien.

Adler Kali	50.0	52.0	Krügershall	102.0	104.5
Hallesche Kali	118.0	121.0	Niedersachsen	82.0	83.5
Hannover Kali	50.5	52.5	Ronneaberg	65.5	68.0
Heldburg Vorz.	69.0	71.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	96.0	100.0	Bank f. Landwirt.	31.0	34.0
Kali Industrie	139.0	141.0	Wittekind	80.5	82.5

Unnotierte Werte.

Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	00.0	00.0
Dahlbusch	86.0	88.0	Rh.-W. Elektr.	000.0	000.0
Dortm. Ritterbr.	162.0	164.0	„ „ Schacht b.	0.070	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	54.0	00.0	Präsident	00.0	00.0
Kabel Rheydt	138.0	142.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffaw. Koch	0.0	00.0

Briefkasten.

L. G. B. 41. Am 3. Juli 1923 waren 100 000 Papiermark = 2,68 Goldmark.

Paula-Werne. Das japanische Konsulat befindet sich in Berlin W. 10, Hildebrandstr. 25.

Lehrer. Als Sparguthaben sind nur solche Einlagen anzusehen, die auf Sparkassenbücher gemacht worden sind; Einlagen auf Girokonto zählen nicht hierher.

A. B. K. I. 1. Ja. 2. Diese Frage ist unklar; offenbar handelt es sich um einen verjährten Anspruch.

Frager B—t. Der geschiedene Mann darf sofort nach der Scheidung wieder heiraten. Die Aufgebote sind natürlich wie bei jeder Eheschließung nötig.

Hermann. Im Reichsheer dürfen Versetzungen bei Unteroffizieren und Mannschaften ausgesprochen werden: a) aus dienstlichen und disziplinarischen Gründen, b) zwecks Ausgleichs zur Vermeidung von Härten bei Beförderungen, c) ausnahmsweise auf Wunsch der Unteroffiziere und Mannschaften wegen häuslicher oder wirtschaftlicher Verhältnisse. — In Ihrem Falle dürfte also Absatz c) zutreffen. Die Versetzungen sind durch den Kommandeur auszusprechen, innerhalb dessen Verband sich die Versetzung vollzieht.

Gerther-Bote. 1. Wenden Sie sich an die medizinische Fakultät irgendeiner deutschen Universität. — **2.** Gemäß Ihrer Darstellung ist der Anspruch des Schneiders unberechtigt.

Fr. . . K. . . Das „Archiv für Post und Telegraphie" wird vom Reichspostministerium, Berlin, herausgegeben und erscheint im Verlag von W. H. Kühl, Buchhandlung, Berlin SW. 11, Königsgrätzerstr. 82. Probenummern wollen Sie direkt vom Verlage einfordern.

K. K. Ihr Spiegel ist gewiß den Sonnenstrahlen ausgesetzt. Einen Spiegel hänge man niemals da auf, wo er von den Sonnenstrahlen getroffen wird. Die Sonne wirkt schädlich auf das Quecksilber, und das Glas wird wolkig.

R.-M. Ihre Annahme ist richtig; da wir keine „Mark" mehr besitzen, sondern nur eine „Reichsmark", so ist die Wertbezeichnung auf unseren hochwertigen Marken unrichtig, und die Reichspostverwaltung wird sich wohl dazu entschließen müssen, diesen Fehler zu berichtigen.

Funken: Gewiß gibt es einen Radiominister! Die kanadische Regierung hat als erste der Welt einen Radioministere in ihr Kabinett gewählt. Er heißt Ernst Lapointe. In Kanada hat das Radiowesen einen derartigen Aufschwung genommen, daß man die Schaffung eines neuen Ministerpostens forderte.

Berliner Börsen-Kurse vom 16. April 1926.

	16.	15.		16.	15.		16	15		16.	15.
Bankaktien			Bing Nürnberg	56.2	53.7	Hackethal Draht	69.0	67.0	Orenst. u. Koppel	82.5	82.2
Barmer Bankv.	37.2	38.2	Boch. Gußstahl	92.0	91.7	Hannov. Masch.	65.2	65.5	Phönix Bergw.	80.7	80.2
Berl. Handelsges.	152.7	152.0	Böhler & Co.	000.0	000.0	Hannov. Waggon	22.5	22.7	Phönix Braunk.	62.5	63.0
Comm. u. Privatb.	114.0	114.0	Bösperde Walz.	56.0	57.5	Harburger Eisen	54.0	55.5	Rheln. Braunk.	137.2	136.0
Darmst. Bank	137.5	137.0	Braunk. u. Brik.	103.5	102.5	Harkort Bergw.	60.0	57.0	Rheln. Metallw.	000.0	00.0
Deutsche Bank	127.0	135.5	Braunsch. Kohle	140.0	140.0	Harpen. Bergw.	107.7	107.2	Rheln. Stahlw.	94.7	95.0
Disconto-Ges.	122.7	122.2	Bremer Vulkan	48.0	48.0	Hartmann Masch	42.5	42.2	Rhein. Textilfa	00.0	00.0
Dresdner Bank	114.2	111.2	Buderus Eisen	62.2	62.5	Heckmann C.	65.5	66.7	Rh.-Westf. Kalk	85.0	86.5
Reichsbank	141.8	142.0	Busch Lüdensch.	54.0	53.0	Hemm. Portl.-C.	163.0	175.5	Riebeck Montan	95.7	94.7
			Busch Waggon	46.2	46.0	Hilbert Masch.	33.8	32.0	Rombach. Hütte	37.0	36.7
Brauereiaktien			Chem. F. Buckau	00.0	00.0	Hirsch Kupfer	89.5	89.0	Rosenth. Porz.	84.7	88.0
Schultheiß Patzenh.	154.0	154.5	Chem. Griesh.	000.0	000.0	Hohenlohe	19.0	18.8	Rositzer Braunk	56.0	53.0
Boch. Viktoria	69.0	69.0	Chem. F. Heyden	93.0	89.4	Howaldswerke	00.0	12.2	Rositzer Zucker	73.2	69.0
Dortm. Aktien	140.0	124.2	Chem. Weiler	000.0	000.0	Höchst. Farben	000.0	000.0	Rütgerswerke	84.0	83.0
Dortm. Union	150.0	145.2	Chem. Ind. Gels.	39.0	58.5	Hösch Stahlw.	98.0	97.2	Sachsenwerk	68.0	65.8
Dortm. Ritter	162.3	160.0	Cons. Schalke	000.0	000.0	Humboldt Masch.	52.6	51.7	Sächs. Cartonf.	38.6	38.0
Glücka. Gelsenk.	77.0	76.2	Daimler Mot.	67.0	65.2	Ilse Bergbau	109.5	110.5	Salzdetfurth	165.7	162.2
Müser Langendr.	44.5	44.5	Delmenh. Linol	144.0	142.0	Junghans Gebr.	88.0	89.0	Sarotti Schokol.	128.2	129.0
Schleg.-Scharp.	114.0	115.0	Dessauer Gas	93.0	94.0	Kahla Porz.	72.7	68.0	Scheidemandel	40.2	40.5
Wicküler-Küpp.	141.0	140.2	Dtsch.-Atl. Tel.	71.2	72.0	Kali Aschersleb.	128.5	128.5	Schuckert Co.	91.0	88.5
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Luxemb.	97.5	96.8	Klöckner	80.0	80.0	Schwelm. Eisen	117.0	117.0
Dtsch.-Austr. D.	119.0	117.0	Dtsch. Erdöl	94.5	95.0	Köln Neuessen	97.2	96.5	Seebeck Schiff	30.0	32.0
Hamb.-Am. Pak.	147.2	148.5	Dtsch. Gl. u. Spieg	32.7	30.0	Köln-Rottweiler	86.5	87.0	Siemens Halske	121.2	115.2
Hamb.-Südamer.	106.7	106.0	Dtsch. Kabel	79.0	78.5	Körting Gebr.	85.7	84.5	Stettiner Vulkan	44.6	44.2
Hansa-Dampfs.	142.5	143.5	Deutsche Kali	120.0	120.7	Küppersbusch	122.0	118.2	Stöhr Kammg.	136.0	134.0
Kosmos	114.2	114.2	Deutsche Masch.	63.5	62.2	Lahmeyer & Co.	97.2	98.2	Stoewer Nähm.	91.0	89.0
Nordd. Lloyd	143.7	143.5	Dtsch. Schachtb.	60.0	88.5	Laurahütte	39.7	39.6	Stolberg Zinkh.	114.0	110.0
Industrieaktien			Dresdr. Gardin.	101.0	99.7	Lothr. Portl.-C.	2.4	2.3	Thale Eisen	0.0	00.0
Aachener Leder	32.0	32.7	Dürkopp	59.0	58.0	Lüdensch. Met.	55.0	55.0	Tuoeris Oel	62.2	64.2
Aachener Spinn.	0.0	0.0	Dynamit Nobel	84.6	85.5	Magd. Bergw.	62.7	60.0	Tuchf. Aachen	54.2	54.0
Adlerwerke	56.0	57.6	Elektr. Braunk.	104.0	103.0	Mannesm. Mulag	36.5	29.0	Ver. Dtsch. Nick.	123.0	126.5
A.-G. f. Anilin	000.0	000.0	Elberf. Farben	000.0	000.0	Mannesmann	91.0	90.7	V. Glanzst. Elbf.	264.5	261.0
Alexand.-Werk	81.0	80.5	Elektr. L. u. Kr.	113.0	112.2	Mansfeld. Bergb.	91.4	90.7	Vogtländ. Masch.	48.0	48.0
Allg. Elektr.-Ges.	104.0	103.0	Eschw. Bergw.	150.0	150.0	Mars Portl. Cem.	00.0	00.0	Vorwohl. Ptl.-C.	118.0	116.0
Augsb. Nürnberg	85.0	84.2	Essener Steink.	97.5	96.5	Masch. Baum	00.0	00.0	Wanderer Fahr.	125.2	123.0
Bad. Anilin	000.0	000.0	Faber Bleistift	86.0	87.0	Maschin. Buckau	106.5	104.5	Wahrst. Gruben	144.0	143.0
Baltasr Masch.	0.0	0.0	Faun. List & Co.	76.5	81.5	Maschin. Kappel	15.0	14.8	Westreg. Alkali	135.5	134.2
Baroper Walz.	12.0	12.0	Farbenindustrie	142.2	141.0	Mayer Herm. T.	86.0	86.0	Westfalia Eisen	52.0	51.5
Basalt-A.-G.	87.0	86.5	Feldmühle Pap.	105.2	105.0	Dr. Paul Meyer	19.2	19.0	Westf. Drahtw. L.	45.0	44.2
Bayer. Motor	00.0	00.0	Feuder Brücken	21.5	21.0	Meyer Kaufm.	60.0	60.0	Westf. Kupfer	56.7	56.0
Bayr. Spinnerei	00.0	00.0	Flensb. Schiffsb.	00.0	00.0	Motoren Deutz	58.0	55.5	Wicking Zement	102.8	102.8
Bekula Masch.	0.0	0.0	Gaggenau Eisen	46.0	47.0	Mülh. Bergw.	97.0	93.0	Widdrath Leder	00.0	00.0
Beroper Walz.	12.0	12.0	Geisenk. Bergw.	99.4	98.2	Nation. Autom.	76.5	75.5	Wittener Gußst.	46.7	43.2
Basalt-A.-G.	87.0	86.5	Geisenk. Gußst.	31.0	31.2	Neckarwerke	102.7	102.0	R. Wolf	44.0	43.5
Bochumer Wolf.	00.0	00.0	Gerresh. Glash.	118.0	116.5	Neptun Schiffsw.	0.00	0.00	Zeitzer Masch.	122.0	118.0
Bemberg Bmw.	119.5	120.0	Gladb. Textil	00.0

Direction der Disconto-Gesellschaft
Berlin.

Der Gewinnanteilschein Nr. 100 unserer Kommanditanteile wird mit
4.— RM für die Stücke von 40.— RM
5.— RM für die Stücke von 50.— RM
15.— RM für die Stücke von 150.— RM
18.— RM für die Stücke von 180.— RM
unter Abzug von 10% Kapitalertragssteuer
vom 13. April 1926 ab
in den üblichen Geschäftsstunden
bezahlt

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg oder dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln
oder in
Bochum bei der Direction der Disconto Gesellschaft Filiale Bochum,
sowie bei sämtlichen Filialen oder Zweigstellen der vorgenannten Banken an anderen Plätzen.

Berlin, den 12. April 1926.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Persil für Wollwäsche.
Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!

Beleuchtungshaus Gustav Meyer
jetzt Wittenerstr. 31, Gebäude der Union-Elektr.-Ges.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
werden die noch vorhandenen
Beleuchtungskörper
und elektr. techn. Artikel
zu aussergewöhnlichen Preisen abgegeben.

Eßt Roggenbrot!



Deutsche Hausfrauen kauft Roggenbrot!

Roggenbrot ist deutsches Brot. — Roggen wächst ausreichend auf deutschem Boden. — Roggenbrot ist zuträglicher als Weizenbrot. — Es kräftigt die Zähne und fördert die Verdauung. — Roggenbrot ist sättigender als Weizenbrot. — Roggenbrot bleibt länger frisch. — Roggenbrot ist wohlschmeckender als Mischbrot. — Wer Roggenbrot ißt, beweist vaterländische Gesinnung, er vermindert unsern Weizenbedarf. — Wer Roggenbrot ißt, trägt dazu bei, Deutschland in seiner Brotversorgung vom Auslande unabhängig zu machen. — Wer gesund ist und sein Vaterland liebt, esse Roggenbrot.

Roggenbrot-Bäckerei
H. Kruse
Bochum, Königstraße 24 — Fernruf 1801
Liefere auch frei Haus.

Arbeit macht das Leben süß, wenn man Kruse's Brot genießt.

Verkaufsstellen: Bochum, Wattenscheiderstraße 28 u. 44, Reichsstraße 24, Lindenstraße 12, Haldenstraße 41, Vereinsstraße 27, Beethovenstraße 4, Rottstraße 87 u. 56, Variserstraße 6, Düppelstraße 12, Wörthstraße 34, Hattingerstraße 151. — Weitmar, Hattingerstraße 117.

Hypotheken-Darlehen
(Barauszahlung) an erster Stelle gewährt die
Rhein.-Westf. Boden-Credit-Bank, Köln.
Anträge möglichst nicht unter 20000.— nimmt provisions- und kostenfrei entgegen
Aug. Haarkamp,
Mitglied des R. D. M.
Ottostr. 31. Fernruf 447

Ein Schmuckstück
für jede Küche ist ein schöner Herd.
Die größte Auswahl der schönsten Modelle der altbewährten Qualitätsherde
Küppersbusch — Senking
finden Sie in meinem Musterlager
Niedrigste Tagespreise. — Auf Wunsch Ratenzahlung.
Heinrich Heiland, Bochum,
Brückstrasse 21.

Le noel
garantiert rein ia. dopp. gekocht, sämtliche
Farbwaren
und
Lacke
stets zum billigsten Tagespreis.
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Letzte Neuheit,
Kunstplissé
Amsterdam, Venedig, Magnet, Doppelte Raupe, Korbgeflecht.
Färberei
Galluschke
Wäscherei
Lä en in allen Stadtteilen

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin, Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapok und Rosshaar.
Spezialität:
Schlarraffia-Matratzen
alles eig. Anfertigung. Billigste Preise.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister
Clemensstrasse 7. Ottostrasse 15.

Billige
Tapeten
Kaufen Sie solche nicht, bevor Sie sich vorher unverbindl. von meiner grossen Auswahl u. Billigkeit überzeugt haben.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Saat-kartoffeln
Industrie-Saatkartoffeln sind wieder eingetroffen; mittelfrühe Rotaugen-Saatkartoffeln treffen Montag wieder ein.
A. Barenberg
Lager Kreuzstraße.

Wäsche
von der einfachsten bis zur feinst. Ausführung komplette
Braut-Ausstattungen, Oberhemden
gut und billig.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß u. nach Maß verarbeitet.
Spezial-Wäschehaus
Viktor Rösser,
Kortenpfad 19,
(am Friedrichsplatz)
Tel. Nr. 5077.

Sommeraufenthalt Oetmold
Fremdenheim Pape
Lemgoerstr. 24.
Schöne Lage ausserhalb der Stadt.
Pensionspreis von 4,50 Mk. an.
Telefon 480.

Regenmantel
Äusserst solide aber auch kleidsam!



Burberry-Mantel
im Rücken eingelegte Falten
M 35.-

Burberry-Mantel
im Rücken Falten fesche Form
M 42.-

Burberry-Mantel
mit Passe, Falten im Rücken moderne Form
M 45.-

Gambia, imprägniert offen u. geschlossen zu tragen, mit Riegel elegante Form **25.50**

Gambia, imprägniert offen u. geschlossen zu tragen, mit Riegel elegante Form **19.50**

CLEMENS
Bochum, Hochstrasse 6—10.



Jeder kann photographieren!
Kommen Sie bitte zu mir, ich liefere Ihnen alles.
Platten, Papiere, Chemikalien
in einwandfreier Qualität
Entwickeln — Kopieren — Vergrößern
Photo-Haus Aug. Walger, Bochum
Dibergstr. 1 (Ecke Hattingerstr.) Ruf Nr. 2849

Kleiderstickerei u. Malerei
die große Frühjahrsmode
Hohlsaum, Knöpfe, Plissee u. Weißstickerei in jeder Art
fertigen preiswert an
Schettel & Rabanus
Luisenstrasse 15.

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 19.

Sprech-Apparate
Schallplatten v. 1.50
in grosser Auswahl auch gegen Teilzahl.
Reparaturen fachgemäss u. billig
Pianohaus Franziska Reuter, Hattingerstr. 43.

Gardinen
Dekorationen
Anfertigung in modernster Ausführung bei billigsten Preisen.
Aufhängen gratis.
Teppichhaus
Cieslak,
Bochum, Hattingerstrasse 14.

Sofas
in Plüsch und Lederluch, sowie
Chaiselongues
gebe billigst ab. Garantie für gute Handarbeit. Zahlungserleichterung
Splekermann,
Rottstraße 55
Ecke Roonstraße.

Um damit zu räumen!
Eichenes Speisezimmer, Büffet und Kredenz 370 Mk.; einige naturlackierte Anrichten von 110 Mk. an, Büffets von 170 Mk. an; feines schweres Küchenbüffet, 170 cm, sowie feinen Wetzl.-Kleiderschrank, 140 cm sehr billig.
Zahlungserleichterung!
Möbelhandlung
W. Th. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
(Nähe Marienstr.



Hammer, Gero, nur 1926er Fabrikat,
Tennisbälle 1926er Conti, Standard, Slazenger, Dunlop,
Tennisschuhe von Mk. 4,— an,
Reparaturen in eigener Werkstatt,
Neubesaitung in Ia. Ausführung Mk. 12,50.
Sportlaus Schubeis, Bochum
Telefon 3785. Grosse Beckstr. 28 am Schwanenmarkt.

WEGENER
Kopfschmerzen sind meistens die Folgen
von Fehlsichtigkeit oder unrichtig angepassten Augengläsern. Besuchen Sie deshalb unverbindlich den Augenglasspezialisten
Diplom-Optiker Wegener
Kortumstr. 8, Ruf 2424.

Sie bekommen Kinder-
wagenverdecke neu bezogen
Kinderwagen neu ausgeschlagen
in der Spezialwerkstatt von
Arnold Dickerboom
Hernerstraße 134.

Amerikas beste Röhre
UV 199 — LE 199
entspricht die
Huth-Radio-Röhre
L. E. 199
0.07 Amp. 2.0 Volt 0.6 m/A 15% D.

Lessing-Schule.
Höhere Privatschule mit Englisch, Französisch, Latein. Bochum, Gahlenschestr. 196.
Reichsverbandsexamen, Religionsunterricht. Geprüfte Lehrkräfte. Abendkurse. Anmeldungen für Sexta u. alle Klassen tägl. v. 10—12 Uhr
Der Direktor: Prof. Geh. Rat Dr. Looser.

Nr. 89. Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 17. April 1926

Turnen / Sport / Spiel.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland—Holland. — Die Hockey-Zwischenrunde um den „Silberschild". — Wer wird deutscher Handball-Meister? — Hochbetrieb auf den Zementbahnen. — Deutschland gegen Frankreich im Gewichtheben. — Die Dortmunder Pferderennen.

Der Sport im Reiche.

Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. Schon seit Wochen nimmt im Fußball-Lager neben den Endspielen der

Länderkampf Deutschland — Holland

einen großen Raum in Anspruch. Unter Berücksichtigung der effektiven Spielstärke der einzelnen Länder ist das Kapitel Deutschland — Holland für den D. F. B. eines der düstersten aus dem umfangreichen Buch seiner Mißerfolge. Wir traten bisher achtmal gegen das kleine Holland, das uns spielkulturell meist nicht gewachsen war, an und gewannen von den 8 Spielen sage und schreibe ein einziges, 3 Kämpfe endeten unentschieden und 4 wurden von Holland gewonnen. Wodurch hat nun Holland diese Erfolge, der sich eine große Reihe weiterer internationaler Siege anreiht (man denke nur an den letzten 5:0-Sieg über die Schweiz), errungen? Die Frage ist nicht schwer zu beantworten und hat auch für den kommenden Kampf aktuellen Wert. Die Holländer spielen einen äußerst schnellen Fußball mit blitzschneller Ballabgabe und weitausholenden Vorlagen. Die große Durchschlagskraft und die urwüchsige Härte des holländischen Fußballes tuen ihr übriges. Wie stehen nun die Chancen in dem bevorstehenden Spiel? Der D. F. B. versucht Holland mit seinen eigenen Waffen zu schlagen, denn im deutschen Innentrio stehen drei schußkräftige Spieler, die den Boden unter den Füßen nicht so leicht verlieren: der Münchener Pöttinger, der Hamburger Harder und der Dresdner Gehlich, alle drei Mittelstürmer in ihrem Verein. Hofmann-Bayern München als Linksaußen und Schröder-Tennis Borussia Berlin als Rechtsaußen vervollständigen dies Quintett. Wenn dieser Sturm in derselben Aufstellung 2—3 Probespiele absolviert hätte, wäre an dem Erfolge nicht zu zweifeln, man könnte ihm dann ruhig zutrauen, so ziemlich jede europäische Verteidigung niederzurennen. Bei der jetzigen Sachlage aber ist das neueste D. F. B.-Experiment aber mehr als gewagt; die Spieler kennen sich teilweise gegenseitig garnicht und es kommt ganz darauf an, wie schnell sich die Fäden gegenseitigen Verständnisses herüber- und hinüberspinnen. Allzu optimistisch sind wir nicht, dem talentierten Ausreißer Harder als Mittelstürmer haben immer Regie-Qualitäten großen Formates, wie sie z. B. Adolf Jäger hat, gefehlt, und mit der Sturmführung steht und fällt bei der augenblicklichen Sachlage die deutsche Mannschaft. Vielleicht wäre es besser gewesen, wie auch vom D. F. B. erwogen wurde, den westdeutschen Mittelstürmer Horn-Essen ungeachtet seiner geringeren physischen Kraft aufzustellen. Der geistig überlegenen Führung des Esseners wäre es auch sicherlich unter schwierigen Bedingungen möglich gewesen, einen Kontakt herzustellen, ohne vielleicht unmittelbar selbst so produktiv zu arbeiten, wie der H. S. V.-Mann. Klappt die deutsche Angriffsarbeit, dann ist die Güte der übrigen Mannschaftsstelle erst eine zweite Frage. Die Läuferreihe, die mit Nagelschmitz-Bayern München, Köhler-Dresdner S. C. und Lang-Hamburger S. V. besetzt ist, dürfte kaum ein Mißgriff sein, wenn der neue Mann, der Mittelläufer Köhler das hält, was man sich nach seinen bisherigen Leistungen von ihm versprechen kann. Auch Nagelschmitz muß erst seine Feuerprobe in der D. F. B.-Mannschaft bestehen. Weniger kritiklos stehen wir der deutschen Hintermannschaft gegenüber. Müllers Form befindet sich, wie die bisherigen Spiele bewiesen, zurzeit in rückläufiger Bewegung; damit soll nicht nur der Präzedenzfall, daß er für seinen Verein am letzten Sonntag die süddeutsche Meisterschaft endgültig verloren hat, gemeint sein, er hat im allgemeinen nicht mehr die Sicherheit, Beweglichkeit und die Uebersicht, wie früher. Kutterer als linker Verteidiger ist unbedingt zuverlässig. Ob man das vom Torhüter Ertl-Wacker München zurzeit behaupten kann, steht u. E. dahin. Die Spielweise der holländischen Mannschaft ist bereits eingangs charakterisiert; gegen die deutsche Nationalelf tritt mit einigen freiwilligen oder unfreiwilligen Abänderungen der 5:0-Besieger der Schweiz an. Nachdem bereits die Aufstellung der Läuferreihe geändert worden ist, muß nun auch der Torwart Vandermeulen, sowie der linke Verbindungsstürmer ersetzt werden. Der jetzige Tormann Quax-Amsterdam zählt zu den besten Hütern Hollands und hat sich schon oft bewährt. Denis-Haagsche F. C., der rechte Verteidiger und Mannschaftsführer, bildet zusammen mit Van Kol-Ajax-Amsterdam eine Verteidigung, die der deutschen überlegen sein sollte. Die Läuferreihe Krom-R. C. Harlem, Haßink-Philips, Van Sandberg-V. V. Harlem ist ein noch unbeschriebenes Blatt; man kann den Deutschen hier wohl ein Plus geben. Kommt die ausschlaggebende Frage des Angriffes: Aeußerst gefährlich sind bei der Eigenart des holländischen Angriffsspieles die beiden Außenstürmer: Gielens-Utrecht R. a. und Sigmund-Haag L. a. Mit dem Halblinken Küchlin-H. V. S. Haag zusammen bildet Gielens die gefährlichste Seite. Van-A. D. O.-Amsterdam ist als vorzüglicher Sturmleiter bekannt; Knypsch, der neue Halbrechte aus Dordrecht gilt als robuster Ausreißer und gefährlicher Torschütze. Das sind die Tatsachen und Aussichten für den großen Kampf für das erste Länderspiel im Jahre 1926. Daß die Rheinstadt Düsseldorf, in der man das Feste-Feiern gewöhnt ist, auch bei diesem Länderkampf mit einem umfangreichen Programm aufwartet, ist selbstverständlich, Barketts, Zusammenkünfte, Besichtigungen vervollständigen den ereignisreichen Tag. —

Was bringt der übrige Fußball in Westdeutschland? — Das letzte Treffen der Bezirksmeister zwischen V. f. R. Köln und Sport Kassel steigt infolge des Länderspiels Deutschland — Holland erst am 25. April. Also heißt es sich in dieser Hinsicht noch zu gedulden. Die Domstädter werden im übrigen so oder so den Kampf zu ihren Gunsten entscheiden. Im umgekehrten Falle oder schon bei einem Unentschieden würde man in Westdeutschland „Kopfstehen". Altenessen wird sich nicht an diesen Strohhalm klammern. — Durch den Länderkampf in Düsseldorf treten die übrigen Treffen naturgemäß in den Hintergrund. — Im Niederrhein-Bezirk steigt im Duisburger Stadion das Entscheidungsspiel um den Duisburger Rasensport-Verbands-Pokal zwischen F. V. Duisburg 08 und Meiderich 06. Die beiden Anwärter werden sich fraglos einen heißen Kampf liefern, und es ist schwer vorherzubestimmen, wer der Glücklichere sein wird. Duisburg 08 muß mit anderen Leistungen aufwarten, als es zuletzt der Fall gewesen ist, falls sie das Treffen gewinnen wollen. — Süddeutschland hat sein Ereignis mit dem Repräsentativspiel Rhein-Bezirk gegen Main-Bezirk, das eine stattliche Zuschauermenge nach dem Frankfurter Stadion zu locken imstande sein wird. — Das Entscheidungsspiel um den dritten Platz zwischen F. S. V. Frankfurt und V. f. R. Mannheim mußte aus diesem Grunde auf den übernächsten Sonntag verschoben werden. — Im übrigen treffen zu der fünften süddeutschen Pokalrunde acht Mannschaften aufeinander. — In Norddeutschland erleben die Endspiele mit den Treffen Hannoverscher S. C. — Holstein Kiel in Hannover und Altona 93 — Arminia Hannover in Altona ihre Fortsetzung. Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Kieler ihrem Gegner in dessen Heimatstadt das Nachsehen geben werden. Die Holsteiner sind zu einer beachtlichen Form aufgelaufen und vermochten erst am letzten Sonntag ihren alten Rivalen Altona 93 mit 7:0 niederzukantern. — Die Hannoverschen Arminen geben ebenfalls einen guten Gegner ab und werden nichts unversucht lassen, in Altona durch einen und wenn auch knappen Sieg den besten Eindruck zu hinterlassen. Wir glauben kaum, daß die Altonaer, die nur noch ein Schatten ihres früheren Könnens sind, gegen Arminia Hannover bestehen können. — In Berlin stehen in der Abteilung A vier und in der Abteilung B zwei Verbandsspiele auf dem Programm. In der Abteilung A wird es zum größten Teil sehr spannende Kämpfe geben, da lediglich mit dem Spiele Hertha/B. S. C. Berlin gegen Union S. C. Charlottenburg ungleiche Gegner aufeinander treffen. — Der ausländische Fußball wartet am Samstag bezw. Sonntag mit nicht weniger als fünf Länderspielen auf, die aber bis auf die Treffen Schweiz — Italien in Zürich und Ungarn — Tschechoslowakei in Budapest nur von geringerer Bedeutung sind. Es sind dies: England — Schottland in Manchester, Frankreich — Portugal in Toulouse, Bulgarien — Jugoslawien in Agram. — Im übrigen steht die Zwischenrunde um den Silberschild im Mittelpunkt aller Veranstaltungen auf diesem Gebiet. Mit Spannung sieht man der Begegnung in Dresden zwischen Mitteldeutschland — Süddeutschland entgegen. Wie stehen die Chancen? Es steht fraglos fest, daß die Süddeutschen die größeren Aussichten für einen Sieg haben. Es sei nur daran erinnert, daß sich der Westen mit 1:4 zu beugen hatte, während Mitteldeutschland mit dem 3:0-Sieg über Südostdeutschland nichts besonders Rühmliches geleistet hat. Allein der Umstand, daß die Süddeutschen ihre Hauptstütze in den durchschnittlich vorzüglichen Leuten von Frankfurt 1880 haben, während Mitteldeutschland sich bereits nach der Vorrunde in Umstellungen gefallen hat, spricht für sich. Wir rechnen bestimmt mit einem Siege von Süddeutschland. — Das zweite Zwischenrundenspiel führt in Berlin Brandenburg und Nordostdeutschland zusammen. Ueber diese Begegnung viel zu reden, erübrigt sich. Es sollte den Berlinern nicht schwer fallen, ihren Gegner, der im vergangenen Jahre schon eine haushohe Niederlage hinzunehmen hatte, überzeugend zu schlagen. — Vom ausländischen Hockey wäre lediglich das Länderspiel Frankreich — Schweiz zu erwähnen, das die beiden Nationalmannschaften in Frankreichs Hauptstadt zum Austrag bringen. — Im Lager der

Handballer

geht es nicht minder lebhaft zu, treffen sich doch in der Vorrunde um die deutsche Meisterschaft sechs Vereine und zwar

in Aachen: V. f. B. Aachen — Polizei S. V. Hamburg,
in Berlin: Polizei S. V. Berlin — Verein. Sportfreunde Breslau,
in Darmstadt: Polizei S. V. 98 Darmstadt — Polizei S. V. Halle.

Der V. f. B. Aachen steht vor einer schweren Aufgabe, mit dem Polizei S. V. Hamburg trifft er auf einen äußerst ernst zu nehmenden Gegner, der wohl auch das Zeug haben sollte, den Westdeutschen den Sieg zu nehmen. Den einzigen Vorteil haben die Aachener damit, daß sie auf heimischem Boden spielen können. Das Spiel findet auf dem Alemannia-Platz statt. — Aus dem Treffen in Berlin kann man den Sieger mit einiger Sicherheit nennen. Ohne Frage haben die Südostdeutschen erheblich an Spielgüte zugenommen; ihr knapper 6:5-Sieg im gigantischen Endspiel gegen die Oppelner Polizei bestätigte die Leistungsverbesserung gegen das Vorjahr. Aber wie dem auch sei, den Berlinern, in ihrer unübertrefflichen und vielseitigen Weise werden sie sich zu beugen haben. — In Darmstadt wird es wohl zu dem erbittertsten Kampfe kommen, denn beide Meister sind in bestechender Form. Bei den Süddeutschen kann man ohne weiteres von einem glänzenden Angriff reden, doch hat sich zu diesem unbedingt die nötige Wurfkraft zu paaren, sonst dürften die Hallenser den Sieg mit nach Hause nehmen. — Ferner steigt in Berlin auf dem Sportplatz Moabit in der Sedlitzstraße das Vorrundenspiel um die deutsche Damen-Meisterschaft zwischen S. C. Charlottenburg und Verein. Breslauer Sportfreunde. — Im

Rugbysport

interessiert an erster Stelle das Repräsentativspiel in Heidelberg Nord — Süddeutschland, ferner die Vorrunde um die deutsche Rugby-Meisterschaft, die Schwalbe Hannover und den Akadem. S. C. Leipzig zusammenführt. Der Sieger aus diesem Spiel hat am 2. Mai gegen den Titelverteidiger und süddeutschen Meister, Frankfurt 1880, in Hannover um den Titel zu kämpfen. — In der

Leichtathletik

ist vom R. f. L. Dahlwitz ein Dreimeilenlaufen und Gehen „Rund um Dahlwitz-Hoppegarten" vorgesehen, das eine gute Besetzung erfahren hat. Unter den Läufern befindet sich neben Wanderer-Potsdam, Nitsch-Berlin und anderen kein Geringerer als Pürsten-Leipzig, den man als Favorit bezeichnen muß. — Im Gehen treffen u. a. Schwab, Schülke (Neuköllner Sportfreunde), Born-Komet und Blechstein-S. C. Charl. aufeinander. — Ebenfalls in der Reichshauptstadt veranstaltet der Lübecksche T. V. einen Staffellauf über 4 Klm. „Rund um den Friedrichshain". Die Mannschaften der A-Klasse sind: Brandenburg-Berlin, Polizei S. V.-Berlin, Zehlendorf 88 und Sp. Vg. Siemens. — Auch die

Schwimmer

sind nicht mäßig. So wartet der S. V. Ulm am 17. und 18. mit einem internationalen Schwimmfest auf, das eine sehr gute Besetzung erfahren hat. — Ferner geben sich anläßlich der verbandsoffenen Hallenwettkämpfe des S. V. Zeitz die besten Schwimmer und Mannschaften aus dem Reiche ein Stelldichein. So wird man neben Magdeburger „Kanonen" auch Leipziger Schwimmer von Namen am Start vereinigt sehen. Aus der großen Teilnehmerliste seien nur noch erwähnt: Poseidon Berlin, Borussia-Silesia Breslau, Poseidon Dresden, Stern Leipzig, Wasserfreunde Spandau, Wasserfreunde München, Hellas Magdeburg und Stern Magdeburg. — Ebenfalls erwähnenswert ist der Städtekampf Dresden — Chemnitz. Hier wird es hauptsächlich Staffelkämpfe geben und zahlreiche Wasserballspiele. Beide Städte stellen ihr bestes Material. — Der

Radsport

nimmt auch am kommenden Sonntag einen breiten Rahmen ein. — Auf der Berliner Olympiabahn wird es spannenden Sport geben zwischen Sawall, Wittig, Lewanow, Lejour und Feja. — Die Berufsfahrer-Bahnrennen in Mainz haben mit Weiß-Frankfurt, Catubal-Paris und Kuschkow-Berlin ebenfalls eine glänzende Besetzung erfahren. — Auch die Bahnrennen in Nürnberg zeichnen sich durch gute Beteiligung aus. — In Plauen i. V. werden sich der alte Stellbrink, Nettelbeck, Vermeer-Holland und Jensen-Dänemark interessante Kämpfe liefern. — An dem Krefelder Amateurbahnrennen beteiligen sich vornehmlich westdeutsche Fahrer, von denen wir nur Oszmella und Buschenhagen erwähnen wollen. Ferner sind Radrennen in Treptow vorgesehen, doch ist mit deren Verlegung auf den 25. April zu rechnen. — Von den großen Straßenrennen sei an erster Stelle auf den „Großen Straßenpreis von Bielefeld" über 165 Klm. hingewiesen. Dem Veranstalter, R. V. „Teutoburg", sind nicht weniger als 130 Meldungen zugegangen und sicher ist, daß die Elite der deutschen Amateurfahrer vertreten sein wird. U. a. hat die deutsche Meistermannschaft Tornado-Leipzig nicht geringe Aussichten auf den Sieg, aber auch die Opelfahrer aus Frankfurt-Main, mit dem Meister Hundertmark dürfen die erste Anwartschaft auf den Preis erheben. — Die Bonner Radfahrer-Vereinigung Bonner Fernfahrer hat ein 175-Klm.-Rennen „Rund um Bonn" ausgeschrieben, das von Bonn über Münstereifel, Remagen usw. wieder nach Bonn führt. — „Großer Opelpreis vom Frankenland" nennt sich eine Fernfahrt über 149,6 Kilometer, die der R. V. Concordia Bamberg ausgeschrieben hat. — Im

Motorsport

kommt der erste Lauf der Motorrad-Straßen-Meisterschaft 1926 zum Austrag und zwar mit dem bestens bekannten Eilenriede-Rennen in Hannover. Daß sie an der Fahrt erstklassige Fahrer beteiligen, bedarf keiner besonderen Erwähnung. — Der Motorradklub Lehrte (D. M. V.) veranstaltet auf der Strecke Lehrte — Celle — Winsen — Walrode — Bergenzelle eine Zuverlässigkeitsfahrt, die eine gute Besetzung erfahren hat. — Schließlich sei noch auf die Bergprüfungsfahrt Pforzheim — Huchenfeld aufmerksam gemacht. Die Austragung liegt in den Händen des Motorsportklubs Pforzheim (D. M. V.). — In der

Schwerathletik

ist viel und lange über den Länderkampf im Gewichtheben zwischen Deutschland und Frankreich geschrieben und ge-

Der Sport im engeren Bezirk.

Fußball-Vorschau.

Meisterschaftsspiel.

Hellwegkreisliga.

S. V. Ehrenfeld — S. C. Dahlhausen.

Die Leute an der Radrennbahn erwarten zum letzten Punktekampf die Elf des S. C. Dahlhausen. Zwei ziemlich ausgeglichene, gleichwertige Mannschaften prallen hier aufeinander. Wir lassen den Ausgang dieser interessanten Begegnung offen.

Gesellschaftsspiele.

W. V. V. Linden — Westfalia.
Sp. Sp. Elberfeld — Tus Bochum.
Germania 06 — Union Recklinghausen.
L. F. C. Laer — Langendreer 07.

Zunmer war die Begegnung Linden gegen Westfalia interessant. Es hat sich aber das Bild so'n kleines bißchen verschoben — ich meine jetzt Linden. Die Mannschaft ist noch da — aber der alte Geist — die Kampfesfreude ist geschwunden — Beweis letzten Niederlagen— Wie man nun hört, soll es morgen anders werden. Man spricht von einer neuen Mannschafts-Aufstellung u. a. m. — Abwarten. Wie das Spiel gegen Preußen 07 nur zu deutlich bewiesen hat, befinden sich die Westfalen in einer äußerst guten Verfassung. Ueber den Ausgang des morgigen Kampfes in Linden wollen wir diesmal nichts verlauten lassen.

Einen gerade leichten Kampf haben die Tuselute keineswegs. Den Sp. Sp. Elberfeld unterkriegen sie nicht leicht — verfügen doch die Bergischen über eine beachtenswerte Spielstärke. Wir erwarten von der Tuself eine gute Vertretung der Bochumer Stadtfarben.

Interessant wird auch der Kampf auf der Germanenkampfstätte zwischen den Unionern aus Recklinghausen und der Burgerelf. Die Blauschwarzen haben hier zu zeigen, ob sie den noch kommenden schweren Aufstiegsspielen gewachsen sind: Ist die Germaniaelf bei der Sache — dann trauen wir ihr den knappen Sieg zu.

Laer hat wieder eine Vertretung der Gauklasse zu Gast. Wir glauben, daß es den L. F. C.ern gelingen wird, den Langendreern den Sieg streitig zu machen.

Marktkreisliga.

T. V. Eickel — Sp. Vg. Herten.

Auf den Ausgang dieser interessanten Begegnung darf man gespannt sein.

Handball.

Endspiel um die Ruhrgaumeisterschaft.

Westfalia Bochum — Preußen Essen.

Sonntag vormittag stehen sich obige Spitzenvertretungen im entscheidenden Kampfe um die Ruhrgau-Meisterschaft gegenüber. Das Spiel kommt auf der Bochumer Germanenkampfstätte an der Castroper Straße zum Austrag. Zu diesem Treffen wird der Verbands-Handballausschuß zugegen sein — um evtl. noch aus diesen Erfahrungen eine Umänderung in der Verbandsmannschaft vorzunehmen.

Veranstaltungen des Wittener Fußball-Clubs von 1892.

Fußball.

Witten 92 — Union Gelsenkirchen.

Union Gelsenkirchen, welcher im Ruhrgau hinter Schwarz-Weiß und Altenessen die dritte Stelle einnimmt, stellt sich in kompletter Aufstellung den 92ern. Der W. F. C. zeigte in den letzten Spielen gegen Preußen 07 Bochum, Arminia Marten und besonders am Sonntag durch den Sieg von 7:2 gegen Sp. Cl. Hörde, daß er wieder auf alter Höhe ist.

Kraftsport.

Witten 92 — Heros Dortmund.

Die Heros-Mannschaft tritt in stärkster Aufstellung mit dem deutschen Meister Steinig in Witten am Sonntag vormittag an. Auch hier sind bei der Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften spannende Kämpfe zu erwarten.

Fußball.

Die Stuttgarter Kickers am 1. Mai in Bochum.

Der Vereinsleitung des Tus ist es gelungen, die Stuttgarter Kickers, eine Elf, welche mit zur deutschen Extraklasse zählt, für ein Samstagabendspiel am 1. Mai zu verpflichten. Um dem großen Gegner den nötigen Widerstand entgegensetzen zu können, tritt eine Kombination Tus/Preußen 07 in Aktion. -fa-

Radsport.

Die Rennfahrer des Radfahrervereins „Westfalia 1895" e. V. gehen morgen früh 7½ Uhr zu zwei Rennen an der Wirtschaft Schulte in Marmelshagen an den Start. Die Wanderfahrer treffen sich um 7½ Uhr am Bochumer Hof.

60 Klm. und 20 Klm. Vereinsrennen des Rad-Sport-Vereins 1923 Bochum.

Auf der Strecke Bochum—Dorsten—Bochum veranstaltet obiger Verein sein zweites diesjähriges Vereinsrennen. Die Jugendlichen bestreiten ein 20-Kilometer-Rennen Bochum—Erle—Bochum. Start 9 Uhr vormittags Vereinslokal Wilh. Köhler. Das Ziel befindet sich auf der Kohlenstraße.

R. V. Sturmvogel 04.

Die Wanderfahrer des Radf.-Ver. Sturmvogel 04 treffen sich Sonntag morgen um 7¼ Uhr am Vereinslokal „Gußstahl" zu einer Fahrt über Wetter, Herbede nach Blankenstein.

Schwerathletik.

Das Gaufest des D. A. S. V. 1891.

Am heutigen Samstag sowie morgigen Sonntag kommt in den Räumen des Wirtes Kepper, Bochum-Hofstede, das diesjährige Gaufest zum Austrag. Im Ringen, Gewichtheben, Boxen, Leichtathletik, Tauziehen sowie Musterriegenwettbewerb sollen die Meister ermittelt werden. Ueber 350 Teilnehmer haben sich gemeldet. Die Durchführung der Veranstaltung liegt in den bewährten Händen des Kr. Sp. V. Deutsche Eiche Bochum. -fa-

Deutsche Turnerschaft.

Vorturnerstunde des 2. Bezirks.

Noch sind die Gedanken bei dem am vergangenen Sonntag im Bochumer Schützenhof stattgefundenen und sehr gut gelungenen Gaugeräteturnen, da liegen auch schon dem 2. Bezirk neue harte Vorarbeiten ob und zwar für das am 13. Juni cr. in Röhlinghausen stattfindenden diesjährigen Bezirks-Turnfest. Zu diesem Zweck versammelt sich die Vorturnerschaft der Vereine am morgigen Sonntagnachmittag im Volkshause in Röhlinghausen, woselbst alle Uebungen für das Fest durchgearbeitet werden sollen. Auch dieses Bezirks-Turnfest wird alle Besucher davon überzeugen, daß es innerhalb der Deutschen Turnerschaft rüstig vorwärts geht.

Der Frühjahrsgeländelauf des 1. Bezirks Emscher-Ruhr-Gaus (D. T.),

zu dem über 100 Teilnehmer gemeldet sind, findet am morgigen Sonntag in Querenburg statt. Ablauf 2½ Uhr nachm. auf dem Gemeindesportplatz. Die Durchführung des Laufs liegt in den Händen des Turnvereins Jahn Querenburg. Den Abschluß bildet ein Handballspiel zwischen der Turngemeinde Witten und dem Turnverein V.-Brenschede.

Turn- und Spielabteilung des Evang. Gesellenvereins.

Zu einem Freundschaftsspiel treffen sich am Sonntag vormittag auf dem Städt. Sportplatz an der Castroperstraße die 1. Handballmannschaft der Gesellen und dieselbe der Turngemeindee. Da beide über eine sehr flinke und gute Mannschaft verfügen, ist ein interessanter Kampf zu erwarten.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Vereinsgerätekampf Elberfeld-Gevelsberg-Altenvoerde.

Am morgigen Sonntag treffen sich in Altenvoerde die ersten Mannschaften obiger Vereine zu einem Wettkampfe. Geturnt wird am Reck, Barren, Pferd und Kürfreiübung. Sämtliche drei Mannschaften stellen hervorragende Turner zum Kampf.

Turn-Club Bochum — Turnverein Blankenstein.

Die erste Mannschaft obiger Vereine treten am Sonntag morgen 10 Uhr auf dem Sportplatz im Stadtteil Altenbochum an der Kirche zum fälligen Meisterschaftsspiel an. Warten wir ab, wer Sieger wird.

T. V. Niederbonsfeld — T. V. Krone Witten.

In Bonsfeld treffen sich obige Vereine zum Meisterschaftsspiel. Wir rechnen mit einem Siege der Bonsfelder.

Turn-Club Witten gegen Schöttelse — —so ein bißchen Lokalrummel. Interessant wird das Spiel werden. Wir rechnen mit einem Siege der Wittener.

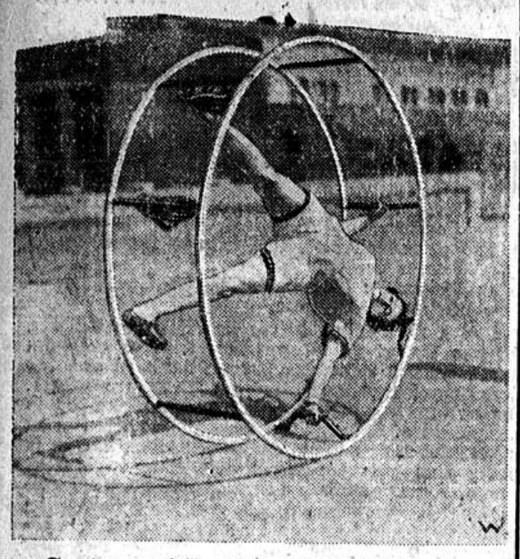
Hockeysport

steht die Zwischenrunde um den Silberschild im Mittelpunkt aller Veranstaltungen auf diesem Gebiet. Mit Spannung sieht man der Begegnung in Dresden zwischen Mitteldeutschland — Süddeutschland entgegen. Wie stehen die Chancen? Es steht fraglos fest, daß die Süddeutschen die größeren Aussichten für einen Sieg haben. Es sei nur daran erinnert, daß sich der Westen mit 1:4 zu beugen hatte, während Mitteldeutschland mit dem 3:0-Sieg über Südostdeutschland nichts besonders Rühmliches geleistet hat. Allein der Umstand, daß die Süddeutschen ihre Hauptstütze in den durchschnittlich vorzüglichen Leuten von Frankfurt 1880 haben, während Mitteldeutschland sich bereits nach der Vorrunde in Umstellungen gefallen hat, spricht für sich. Wir rechnen bestimmt mit einem Siege von Süddeutschland. — Das zweite Zwischenrundenspiel führt in Berlin Brandenburg und Nordostdeutschland zusammen. Ueber diese Begegnung viel zu reden, erübrigt sich. Es sollte den Berlinern nicht schwer fallen, ihren Gegner, der im vergangenen Jahre schon eine haushohe Niederlage hinzunehmen hatte, überzeugend zu schlagen. — Vom ausländischen Hockey wäre lediglich das Länderspiel Frankreich —

sprochen worden. Das große Ereignis, daß über die deutschen Grenzen hinaus von Interesse ist, führt die Besten beider Länder am kommenden Sonntag in Mannheim zusammen. Das große Treffen beschränkt sich nicht allein auf Gewichtheben, sondern sieht sowohl große Kämpfe im Boxen als auch Ringen vor.

Das „Rhönrad", eine neue Sporterfindung.

Das Rhönrad, hergestellt von den Rhön-Werkstätten, ist die ideale Lösung für die Durchtrainierung sämtlicher Muskelpartien des Körpers, vor allem der Beine, des Bauches, des Rückens, des Halses und der Arme. Da



der Sportsmann bald auf dem Kopfe steht, bald wagerecht liegt, macht er in diesem Flugrad gewissermaßen Vorübung für jegliche Art von Flugsport. Die Steuerung bedeutet für ihn eine Vorübung für alle Arten von Kraftfahrzeugsport. Bei der Meisterung des Rhönrades werden sämtliche Muskelpartien angestrengt. Es ist ein Ersatz für langstielige Freiübungen, die zwar für den Körper notwendig sind, den Geist aber ermüden.

Fußball.

Der „Elfmeter" soll abgeschafft werden.

Die Schotten, deren Antrag auf Abänderung der Abseitsregel s. Zt. glatt durchgegangen ist — die neuen Regeln haben überall Anklang gefunden —, sind nun an den Intern. Fußball-Board mit einem neuen Antrage herangetreten, der, wenn er durchgehen sollte, abermals eine Revolutionierung der bestehenden Fußballregeln bedeuten würde. — Sie wollen nicht mehr und nicht weniger, wie die Abschaffung der „Elfmeter" durchsetzen, die bisher bei schweren Verstößen innerhalb der 16,50 Meter betragenden Strafraumgrenze verhängt werden mußten. Sie schlagen vor, statt dessen im Abstand von 30 Yards (etwa 27 Meter) von der Torlinie eine parallel mit ihr verlaufende Linie zu ziehen, die also über die ganze Schmalseite des Spielfeldes geht. Jedes Vergehen, das bisher innerhalb des Strafraumes mit einem „Elfer" geahndet wurde, soll, wenn es nun innerhalb dieser Linie begangen wird, einen Strafstoß zur Folge haben, der von der Stelle des Vergehens aus getreten wird. Das bedrohte Tor soll allein von dem Torwächter behütet werden. — Es soll damit verhütet werden, daß (mit einem Tor gleichbedeutende) Elfmeter verhängt werden, wegen Vergehen an Stellen, wo der Angreifer unmöglich direkt ein Tor hätte schießen können. — Man darf einigermaßen gespannt sein, wie sich der I. F. B. zu diesem Vorschlag, der einen gesunden Kern hat, stellen wird.

Pferdesport.

Auf der Dortmunder Rennbahn gelangt Sonntag nachmittag ein großes Rennprogramm zur Abwicklung. Start zum ersten Rennen um 3 Uhr.

Gesundheitspflege von einst.

Von M. Struve.

Zur Hebung der Volksgesundheit, die infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen, namentlich auf dem Gebiete des Ernährungs- und Wohnungswesens sehr zu wünschen übrig läßt, wird bekanntlich in diesen Tagen eine Reichsgesundheitswoche veranstaltet, die zunächst der Belehrung dienen, dann aber auch zum Teil die Mittel beschaffen will, die Volksgesundheit zu heben.

Die Pflege der Volksgesundheit war auch schon in früheren Jahrhunderten ein Gegenstand, dem die Stadtväter notgedrungen Aufmerksamkeit schenken mußten. In Deutschland wurden die ersten Straßen bereits im 13. Jahrhundert gepflastert, und zwar in rheinischen Städten, wie Köln, Worms, Aachen, nachdem Frankreich schon im 12. Jahrhundert mit gutem Beispiel vorangegangen war. Die meisten deutschen Städte denken aber erst im 14. Jahrhundert an die Pflasterung. Der Zustand der Straßen war bis dahin meist unbeschreiblich schlecht. So schlossen zum Beispiel das Bartholomäus- und Leonhardstift in Frankfurt noch im Jahre 1323 ein Abkommen, demzufolge an Mariä Lichtmeß (2. Februar) Dechant und Kapitel der Leonhardkirche eine Prozession zum Dom veranstalten sollten, wenn sie — vor Morast durchkommen könnten. Im Jahre 1323 hatte also Frankfurt noch kein Pflaster. Mit der fortschreitenden Pflasterung wird dann auch die allgemeine Sauberkeit der Straßen größer. Seit dem 14. Jahrhundert erscheinen hier (und da Verbote, Mist oder sonstigen Schmutz auf der Straße zu lagern, Häute zum Trocknen auf der Straße aufzuhängen usw. Die Stadt Ulm verbot erst 1410, Schweine auf der Straße herumlaufen zu lassen, freilich noch mit einer Ausnahme: in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags. In Frankfurt wird Anfang des 15. Jahrhunderts zur Förderung der Reinlichkeit in den Straßen ein eigenes „Dreckmeisteramt" eingerichtet. Hier und da gab es auch schon Abzugskanäle, selbst öffentliche Aborte.

Mit der Armen- und Krankenpflege beschäftigten sich im früheren Mittelalter meist reiche Privatleute und Klöster. Erst als die schwarzen Blattern und Pocken zu wüten begannen, griffen die Städte ein. Sie errichteten Seuchenhäuser zur Isolierung der Kranken, meist außerhalb der Mauer; denn das unhumane Mittelalter betrachtete diese Armen als Ausgestoßene, behandelte sie als dem Tode verfallen; ihr Vermögen verfiel noch zu Lebzeiten den Erben. Die hilflose ärztliche Kunst jener Zeit war ja machtlos gegen diese Epidemien. Erst als die Städte wirtschaftlich aufzublühen begannen, an Bevölkerung und Wohlstand wuchsen, wurden die ersten öffentlichen Spitäler gebaut. Gleichzeitig damit wurden die ersten Maßnahmen zur Vorbeugung von Krankheiten oder zu deren Ausbreitung getroffen. Es erscheinen Bestimmungen, wie an Seuchen gestorbene Personen zu begraben seien usw.

Aus dem 14. Jahrhundert datieren die ersten Siechenhäuser, bei denen Kranke von Aerzten und Hebammen besucht werden. Schon werden Verordnungen gegen Lebensmittelfälschungen erlassen. Man beginnt, großen Wert auf wissenschaftliche und praktische Vorbildung der Aerzte zu legen. Die auf den hohen Schulen gebildeten Aerzte mußten sich besonderen akademischen Prüfungen unterwerfen, bevor sie den Doktorgrad erhielten. Die Städte stellten eigene Aerzte an, besoldeten eigene Hebammen und Apotheker. Neben den Aerzten tauchen auch schon gelehrte Frauen auf, die sich — das ist einträglicher als Wissenschaft — auch mit Zauberei beschäftigen. Die städtischen Aerzte und Apotheker erhielten Dienstbriefe, in denen ihre Rechte und Pflichten genau festgelegt sind. In Regensburg standen schon seit dem 14. Jahrhundert Apotheker und Hebammen unter der Aufsicht der Stadtärzte. Auch die fahrenden, das heißt die öffentlichen Frauen, standen schon unter ärztlicher Kontrolle. In Nürnberg sind die Apotheker gehalten, Kräuter zum Marktpreise zu verkaufen. Gifte dürfen nur im Beisein zweier ortsansässiger Bürger veräußert werden. Gegen Ende des Mittelalters gibt es in manchen Städten schon eigene Tierärzte, in Frankfurt seit 1491 städtisch besoldete Pferdeärzte, während früher die Hufschmieden die Pferde behandelt hatten.

Die Sorge für Hygiene führte auch schon frühzeitig zur Errichtung von öffentlichen Badehäusern, die übrigens im Laufe der Zeit wahre Stätten des Luxus, der Schlemmerei, selbst der Unsittlichkeit wurden. Auch arme Leute und Arbeiter badeten viel. Bezeichnenderweise hieß daher das, was wir Trinkgeld zu nennen pflegen, damals Badelohn. Die Badestuben waren meist an Bader verpachtet, standen aber unter Aufsicht des Rates, der Badezeit und Badegelder festsetzte. Es gab eigene Bäder für die Reichen, für die Frauen, für die Juden, ja selbst für die fahrenden Frauen, letztere wurden Seelbäder genannt. Viele grüne Hochzeiten schlossen mit einer Schmauserei oder einem Tanz im Badehause.

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund**, 16. April. Annahme des Haushaltsplanes. Die Stadtverordneten berieten am Donnerstag in fast siebenstündiger Sitzung den Haushaltsplan für 1926, der hinsichtlich des Ordinariums in Einnahmen und Ausgaben mit 76 814 800 ℳ, hinsichtlich des außerordentlichen Haushalts mit 11 755 100 ℳ abschließt. Der sich ergebende Fehlbetrag von 22 002 800 ℳ soll durch Ueberweisungssteuern, Gemeindesteuern, Ueberschüsse der Vorjahre gedeckt werden. Zur staatlichen Grundvermögenssteuer wird ein Zuschlag von 250 Proz. erhoben. Die Vermögenssteuer wird mit 600 Proz. der Ertragssteuer und mit 2200 Proz. der Lohnsummensteuer erhoben. Die beschlossenen Steuern stellen sich ein wenig günstiger als im Vorjahre.

wl. **Dortmund**, 16. April. Keine Stillegung der Zeche Tremonia. Zu den seit einigen Tagen in der Stadt umlaufenden Gerüchten, daß die Zeche Tremonia am 1. Mai stillgelegt werden soll, teilt die Verwaltung mit, daß es sich hier um Redereien handelt, die jeder Grundlage entbehren.

wl. **Dortmund**, 16. April. Protestkundgebung gegen die Stillegung der Zeche Glückaufsegen. Im benachbarten Wellinghofen fand eine öffentliche Protestkundgebung gegen die Stillegung der Zeche Glückaufsegen statt. An der ruhig verlaufenen Versammlung, die von den Belegschaftsmitgliedern, den Angestellten und Beamten der Zeche besucht war, beteiligten sich auch Vertreter der Behörden, zahlreiche Geschäftsleute, Gewerbetreibende und andere Interessenten. Der Vorsitzende des Betriebsrates der Zeche erklärte, man habe kein Mittel unversucht gelassen, um die Zeche in Betrieb zu halten, die Verwaltung habe jedoch kein Entgegenkommen gezeigt. Amtmann Dresing führte aus, die Stillegung der Zeche bedeute die Aufgabe der Selbständigkeit des Gemeinwesens. Es wurde ein Aktionsausschuß gewählt, der mit den maßgebenden Instanzen Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Betriebes führen soll.

wl. **Dortmund**, 16. April. Schwerer Einbruchsdiebstahl. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in den Laden des Schuhgeschäfts Körner in der Borsigstraße ein und raubten das ganze Lager bis auf wenige Paar Schuhe aus. Der Schaden ist beträchtlich. Die Täter sind mit ihrer reichen Beute unerkannt entkommen.

wl. **Steele**, 16. April. Blutige Schlägerei. An einem der letzten Abende kam es hier auf dem Augustaplatz zwischen mehreren jungen Burschen zu einer Schlägerei, wobei ein Dreher von hier derartig schwere Verletzungen davontrug, daß er am nächsten Tage starb.

wl. **Horst-Emscher**, 16. April. Eine folgenschwere Wette. Auf einem Ausfluge stieg der 35jährige Arbeiter Birk infolge einer Wette auf das Geländer einer Brücke. Dabei verlor Birk, der nur einen Arm hatte, plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb.

wl. **Mülheim** (Ruhr), 16. April. Ein Kriegerdenkmal auf einer Ruhrinsel. In einer Vorstandssitzung des städtischen Verkehrsvereins wurde beschlossen, für die im Weltkrieg gefallenen Bürger der Stadt ein Denkmal zu errichten. Das Denkmal soll nach Fertigstellung des Kraftwerkes Kahlenberg auf der flußabwärts der Ruhr entstehenden Insel aufgestellt werden.

wl. **Benrath**, 16. April. Ein Holzlager durch Feuer vernichtet. In dem Holzlager der Firma Kollers & Höing in Benrath-Reisholz brach aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Trotz sofortigen Eingreifens von vier Löschzügen der freiwilligen Feuerwehr Benrath konnten die in dem Lager aufgestapelten reichen Holzvorräte nicht mehr gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden, der sich auf 60- bis 70 000 ℳ beläuft, ist durch Versicherung gedeckt.

wl. **Calcar**, 16. April. Schweres Starkstromunglück. An einem Transformatorenhäuschen der Ueberlandzentrale waren zwei Arbeiter mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Der Strom war ausgeschaltet. Auf bisher unaufgeklärter Weise, wahrscheinlich durch einen Irrtum, wurde plötzlich der Starkstrom eingeschaltet, und der auf der Leiter stehende Arbeiter stürzte schwer verletzt zur Erde. Fast der ganze Unterleib, Kopf und Arme waren verbrannt. Bei dem Fall brach er noch ein Bein. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Der zweite Arbeiter war in dem Augenblick, als der Strom eingeschaltet wurde, gerade auf der Erde beschäftigt und entging so der Gefahr. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 18. April 1926.

Sammlung für den Evang. Kinderpflegeverband und für das Kindergärtnerinnenseminar.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Schmidt 2. 9,45 Uhr: Past. Ehrenberg. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Ritter. Taufstunde 3 Uhr: Past. Klose. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Glebe. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Glebe. Donnerstag von 4—6 Uhr geöffnet. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Schmidt 2. 10,45 Uhr: Taufen. Donnerstag von 4—6 Uhr geöffnet. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Irle, Altenbochum. 5,15 Uhr: Past. Schmidt 2. Donnerstag von 4—6 Uhr geöffnet. — Johanniskirche. 9 Uhr: masur. Gottesdienst: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Klose.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst Sonntag 11,30 Uhr: Past. Ehrenberg. Jungmädchenverein Sonntag 4—6 Uhr Vereinsstunde (5 Uhr: Andacht: Past. Ehrenberg). Dienstag 8 Uhr Gesangstunde.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 3 Uhr Jungmädchengruppe. Sonntag 8 Uhr Männerverein. Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Dienstag 8 Uhr Jungmädchengruppe: Singen. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Castroper Str. 282). Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Straße 282).

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstraße 85. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8.15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14. Donnerstag 8 Uhr: Dibergstr. 46.

Kirchenchöre. Christuskirche: 8.15 Uhr die Damen; 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus; Pauluskirche: Freitag 8.30 Uhr: Vereinshaus; Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr; Friedenskirche: Montag 8.15 Uhr.

Christlicher Verein Junger Männer, Ottostr. 14. Veranstaltungen vom 18. — 25. April. Sonntag morgen 10 Uhr trifft trifft sich der Jungmännerkreis zur Besichtigung der Bergschule dortselbst unter freundlicher Führung des Herrn Bergassessors Grahn; nachm. 2,30 Uhr Spaziergang der Jugendabteilung vom Bergmannsheil ab nach Welper; 4 Uhr Gesellschaftstee im Jungmännerkreis: „Die schwarze Stadt" (O. Frick); abends 8 Uhr: „Im Reich der schwarzen Diamanten" (E. Theurer). Montag abend 8 Uhr Vorstandssitzung, Posaunenchor. Dienstag nachm. 4,30 Uhr Jung-B.-K.; 6 Uhr Jungschar. Mittwoch abend 7,30 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 8,15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis. Donnerstag nachm. 5 Uhr Singen für Jungschar und Jung-B.-K.; abends 8,15 Uhr Bibelleseabend in der Jugendabteilung, Bibelbesprechung im Jungmännerkreis. Freitag abend 8 Uhr Gemischter Chor. Samstag nachm. 5 Uhr B.-K.; 8,15 Uhr Wochenschlußgebetsstunde. Sonntag nachm. von 3 Uhr an, allerlei Spiel und Sang; 5 Uhr Missionsgeschichten von Missionar Oberlein von der Herrnhuter Mission; abends 8 Uhr Missions-Lichtbilder-Familienabend durch denselben. Gäste willkommen.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852, E. V., Bochum, Heim: Mühlenstr. 25, Evang. Vereinshaus, Eingang rechts. Geschäftszimmer an der Nordfront des Hauses, untere Gartentür. Sonnabend, 17. April, 5 Uhr nachm., Stunde beider Jungscharen, Italienische Reise, mit Lichtbildern; 8,15 Uhr Wochenendstunde: Weitere Erlebnisse in Flegelshausen. Nur für die älteren Mitglieder. Sonntag, 18 April, 8 Uhr vorm., Antreten am Vereinshaus, Geländeübung mit dem Evang. Jungmännerverein Weitmar. Draußen Feldgottesdienst. Tagesverpflegung im Brotbeutel mitbringen. Montag, 19. April, 8 Uhr abends, Posaunenchorüben. Dienstag, 20. April, 6—7,30 Uhr, Jungscharturnen; 7,30—9,30 Uhr Turnen für ältere Mitglieder des Wartburgvereins. Beide Stunden werden in der Turnhalle in der Drusenbergschule abgehalten. Mittwoch, 21. April, 8 Uhr abends, im Zimmer 12, Wicherngeburtstagsfeier: „Laßt mit uns eure Herzen in Lieb und Dank erglühn." Donnerstag, 22. April, 8 Uhr abends, Uhlandstr. 24, bei Franz Schneider, „Allzeit bereit!"; 8 Uhr im Zimmer 11 Trommler- und Pfeiferkorps. Freitag, 23. April, 5 Uhr pünktlich, Zimmer 12, V.-K. Wartburg. Wir wollen uns über die neu aufzunehmenden Arbeiten aussprechen, Anträge für diese Versammlung gehen bis zum Mittwoch, 21. April, spätestens, zu Händen des Leiters.

V.-K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten) Bochum-Weilenbrink. Mittwoch, 21. April, 8 Uhr, Aeltere. Thema: „Glaube und Urglaube (im Anschluß an Dostojewski)."

Christl. Verein Junger Mädchen, Vereinsheim: Marthahaus, Bergstr. 26. Sonntag, 18. April, nachm. 4 Uhr, Zusammenkunft der älteren Abteilung, Jugendgruppe und Neukonfirmierte im kleinen Saal des Vereinshauses, Mühlenstraße. Montag, 19. April, nachm. 5—7 Uhr, Jungschar in der Kleinkinderschule, Fahrendellerstraße. Dienstag, 20. April, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der Neukonfirmierten des 1. Pfarrbezirks, Marthahaus, Zimmer 7. Mittwoch, 21. April, abends 8 Uhr, Gesangstunde, Fahrendellerstraße. Donnerstag, 22. April, abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für die Jugendgruppe, Jahrgang 1924 und 1925. Freitag, 23. April, abends 8 Uhr, Freiübungen und Spiel für die Neukonfirmierten, Kinderschule, Fahrendellerstraße.

Weggenossenkreis. Jeden Dienstag 5 Uhr Zusammenkunft der jüngeren und abends 7.30 Uhr der älteren Abteilung im Weilenbrink.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Jugendbundstunde. Thema: „Verborgener Gottesdienst" und „Vom Almosengeben u. Beten". 4 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Freitag 8 Uhr Lautenchor.

Stadtmission, Joachimstr. 8. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Bibelstunde; 6.30 Uhr Jugendbund für Mädchen; 8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Montag 8 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Lautenchor, und in Weitmar-Nord, Hammer Str. 8a, Bibelstunde. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein; 8.15 Uhr Jugendbund. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelerklärung. Freitag 4 Uhr Glückaufstr. 61, Frauenstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum Adolfstraße 20. Sonntag 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins. Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung.

Alter Frauenverein. Mittwoch nachm. 3,30 Uhr Handarbeitsnachmittag im Marthahaus.

•

Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst: Sup. Niederstein. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 11 Uhr Versammlung des Arbeitervereins im Lutherhaus. 3 Uhr Jungfrauenverein. 3 Uhr Jünglingsverein. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Montag 8 Uhr Chorstunde des Arbeitervereins. Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen; 8 Uhr Bibelstunde des Jungmädchenvereins. Mittwoch 7,30 Uhr Gebetsstunde in der Sakristei; 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3,30 Uhr Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhülfe im Lutherhaus; 4 Uhr Frauenhülfsstunde auf Prinz von Preußen; 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst; 8,30 Uhr Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Chorstunde des Gemischten Chors Altenbochum (Prinz von Preußen); 8 Uhr Jünglingsverein im Lutherhaus (Bibelstunde).

Weitmar. Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst: Past. Kraemer. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Sassenberg. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen. 3 Uhr Blaukreuzverein. 3 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30 Uhr Festgottesdienst anläßlich des Jahresfestes des Ev. Jungfrauenvereins: Past. Paulmann. 10,45 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Jugendverein. 4,30 Uhr Nachfeier zum Jahresfest des Evang. Jungfrauenvereins bei Holler; 5 Uhr Generalversammlung des Evang. Arbeiter- und Volksvereins. 6 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Evang.-kirchl. Missionsverein: Evangelisation. Montag 4 Uhr Frauenchor. 8 Uhr Jungfrauenverein: Arbeitsstunde. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. 8 Uhr Evang.-kirchl. Missionsverein: Gebetsstunde. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. 8 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8 Uhr Posaunenchor: Uebungsstunde.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 9,45 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund. 8 Uhr Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Vorbereitung. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 2 Uhr Ausflug des Jugendvereins. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein. Donnerstag 6 Uhr Frauenchor.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Rausch. 9,45 Uhr: Past. Heyder. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Krämer. 2 Uhr Taufstunde: Past. Krämer. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Past. Rausch. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11,15 Uhr Bücherausgabe. — Kirchliche Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Vereine. Frauenhilfe des 1. und 3. Bezirks: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde. Jungmädchenverein Overdyck: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Christlicher Verein junger Männer (CVJM): Sonntag 5 Uhr Versammlung (Heim Feldsieperstr.). Freitag 8 Uhr Bibelstunde (Feldsieperstr.). Samstag 5 Uhr Jungscharversammlung (Kirchsaal). Evang. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag 8 Uhr Versammlung, Overdyck. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Overdyck. Arbeitsgemeinschaft des CVJM. und des Evang. Männer- und Jünglingsvereins: Dienstag 8 Uhr Turnen (Turnhalle Von-der-Reckestr.). Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung. Kirchenchor Hamme: Montag 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor Wegescheid: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe.

Bochum-Hamme. Es werden von Herrn Pastor Dr. Pannier folgende Versammlungen abgehalten bei Hucke, Dorstener Straße: Sonntag vorm. 8 Uhr und 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abend 7,30 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 3 Uhr Frauenverein. Donnerstag abend 8 Uhr Vorbereitung. Freitag abend 7,30 Uhr Vortrag.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8 Uhr: Past. Pitsch. 10 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch. 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 6 Uhr Versammlung. Montag 7 Uhr Turnen. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Arbeiterverein Marmelshagen: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Kirchenchor: Mittwoch 8,30 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 7,30 Uhr.

Gerthe. Sonntag 9,20 Uhr Gottesdienst: Pastor Ruwwe. 10,30 Uhr Kindergottesdienst, Entlassung der Konfirmanden. 11,30 Uhr Taufen. 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Freitag 7,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Harpen. 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Dieckhoff, Weitmar-Nord. 11 Uhr Taufstunde. 4,30 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Jungmädchen. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe. 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Uemmingen. Sonntag 9,30 Uhr Hauptgottesdienst. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungfrauenverein. 4 Uhr Generalversammlung im Arbeiterverein. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. Donnerstag 8,30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr Frühgottesdienst: Past. Bonne. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Heuser. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufen: Past. Heuser. — Alte Kirche. Vorm. 9 Uhr Masur. Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Kapelle zu Höntrop. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Geck. 2 Uhr Kindergottesdienst. — Evang. Krankenhaus. 10 Uhr Hausgottesdienst: Gemeindehelfer Hagemann. — Evang. Schule zu Leithe. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Bonne. — Die Amtswoche vom 18. bis 24 April hat Pastor Müller.

Günnigfeld. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Vikar Schwarze. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufen.

Bochum.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; anschließend Jünglingsverein. Montag und Donnerstag abend 8 Uhr Kirchenchor.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungs-Kirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagschule; abends 7,15 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Freie evang. Gemeinde Bochum, Rottstr. 34a (Hinterhaus). 9,30 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 6 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Am Norrenberg 9. Sonntag 3,30 Evangelisation. Dienstag 6 Uhr Bibelstunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag morgen 8 Uhr in der Johanniskirche deutsche Messe mit Predigt und Seelenamt für den verstorbenen Herrn Justizobersekretär Vogtmann: Past. Kebren, Witter

Industrie und Technik

Technisches vom Rundfunk.

Einkauf von Empfängerröhren.

Ein sehr empfindlicher Teil jedes Lampenapparates ist die Lampe selbst. Nur bei sorgfältigster Behandlung wird dieselbe die garantierte Brennstoffstundenzahl erreichen, während sie wohl in sehr vielen Fällen schon vorher durch die Unachtsamkeit des Besitzers oder durch Ueberlastung zugrunde geht. Jeder Funkfreund wird nun aber bestrebt sein, seine Röhren möglichst lange betriebsfähig zu erhalten, und zu diesem Zweck muß er sie genau nach Vorschrift behandeln, wobei ein Amperemeter zur richtigen Bemessung der Heizstromstärke sehr gute Dienste leisten wird. Nun ist neben guter Behandlung der Röhre aber auch notwendig, daß dieselbe an sich einwandfrei ist und nicht etwa Mängel besitzt, denn dann wird sie trotz guter Pflege kein hohes Alter erreichen. — Man muß also darauf sehen, beim Kauf nur erstklassige, fehlerfreie Ware zu bekommen. Dies ist nun aber wieder leichter zu sagen als auszuführen, denn man kann einer Röhre nie ohne weiteres ansehen, ob sie brauchbar und ohne Fehler ist. Es soll hier ganz von der Brauchbarkeit der Röhren für verschiedene Zwecke abgesehen werden, denn die Wahl der richtigen Röhrensorte für eine bestimmte Verwendung wird schon an Hand der Röhrencharakteristik möglich sein. Hier soll nur von der Ungleichartigkeit der Röhren gleichen Fabrikats unter sich geredet werden. Die Fabrikate unserer deutschen Röhrenfabriken weisen zwar im allgemeinen eine beachtenswerte Gleichartigkeit auf, aber hin und wieder kommt es doch vor, daß eine Röhre mit einem großen Fehler auch der besten Kontrolle entgeht. Hier ist es nun Sache des Funkfreundes, Fabrikationsfehler möglichst rasch festzustellen, um dieselben dann dem Händler zwecks Umtausch zueückgeben zu können. Dem Käufer von Röhren wird das Unbeschädigtsein des Heizfadens zuweilen dadurch vorgeführt, daß der Verkäufer die Kathodenstecker an die Pole einer Taschenlampenbatterie hält und damit die Röhre zum Aufleuchten bringt. Handelt es sich hierbei um Sparröhren mit Oxyd- oder Thoriumfaden, so bringt das Verfahren unbedingt eine Schädigung des Heizfadens mit sich. Die für die Sparröhren zulässige Heizspannung beträgt meist weit unter 4,5 Volt, während die Taschenlampenbatterie diese Spannung abgibt. Die Fäden der Sparröhren sind gerade gegen Ueberlastungen sehr empfindlich und erleiden dabei eine Verkürzung ihrer Lebensdauer. Der Käufer von Röhren achte deshalb darauf, daß bei Verwendung einer Taschenlampenbatterie ein Widerstand vorgeschaltet ist, der die Spannung auf das zulässige Maß herabdrückt.

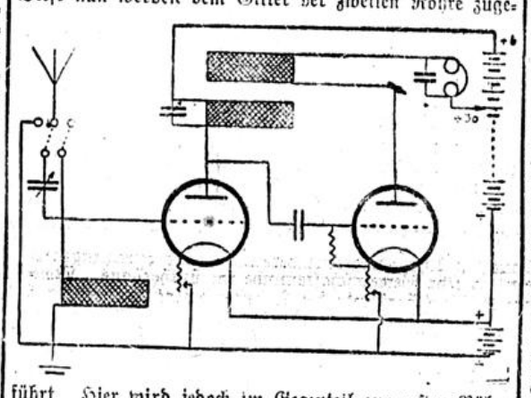
Beträgt z. B. die zulässige Heizspannung der Röhre 1,8 Volt und der Heizstrom 0,15 Ampere, so muß also der Widerstand, der vorgeschaltet ist, der also unter diesen Umständen 4,5 — 1,8 Volt — 2,7 Volt aufzunehmen hat, $\frac{27}{0{,}15} = 18$ Ohm groß sein wenn man den inneren Widerstand der Batterie unberücksichtigt läßt. Man kann also, wenn man den inneren Widerstand kennt, der abhängt von der Art und Beschaffenheit der verwendeten Stromquelle, den Vorschaltwiderstand noch um diesen vermindern.

Man soll aber nicht glauben, daß durch die Prüfung die Brauchbarkeit der Lampen unzweifelhaft erwiesen ist, in Wirklichkeit ist sie nichts weiter, wie eine ganz rohe Kontrolle, die über die Qualität der Röhre gar keinen Aufschluß gibt. Sie besagt nämlich nichts weiter, als daß der Faden der Röhre ganz ist. Während nun bei Wolframröhren diese Feststellung immer noch einige Rückschlüsse auf die Arbeit zuläßt, ist dieser Schluß bei den neuen Sparröhren schon nicht mehr ohne weiteres zulässig. Der Faden kann nämlich bei diesen vorher so stark überhitzt worden sein, daß die aktive Schicht auf demselben verdampft ist, und dann leuchtet der Faden wohl, ein Empfang aber wird sich nicht einstellen oder er wird doch zum mindesten sehr schwach sein. Diese Gefahr der Ueberheizung, gegen die Sparröhren sehr empfindlich sind, weist auf die Notwendigkeit hin, bei der Prüfung derselben mit Taschenlampenbatterien vorsichtig zu sein und möglichst große Widerstände vorzuschalten.

Wenn man zwei Lampen genau auf ihre Leistung hin untersuchen will, so muß man sie im Apparat haben und die Möglichkeit besitzen, die eine gegen die andere auszutauschen. Wenn man dann sicher ist, daß der Empfang gleichmäßig ist, so wird man sehr bald sehen, welche von beiden die bessere ist. Man untersuche auch darauf, bei welcher Spannung die Lampen am besten arbeiten, weil es mitunter vorkommt, daß Lampen, die dem Fabrikat nach gleich sind, doch bei ganz verschiedenen Anoden-Spannungen ihre beste Leistung hergeben.

Eine einfache Zweiröhrenschaltung.

In folgender Zeichnung ist eine Empfangsschaltung gezeigt, die für Anfänger oder wenig geübte Bastler den Vorteil besitzt, daß sie sehr einfach zu verstehen und herzustellen ist. Es handelt sich dabei um ein Zweiröhrenempfänger, bei dem die erste Lampe als Hochfrequenzverstärker geschaltet ist, während die zweite als Audion arbeitet. Der Apparat ist als Primär-Empfänger geschaltet, d. h. die Spule im Antennenkreis ist zugleich Gitterkreisspule. Im Gitterkreis der ersten Röhre fehlen Sperrkondensator und Gitterableitungswiderstand, weil die Röhre, wie schon erwähnt, als Hochfrequenzverstärker wirken soll. Im Anodenkeis der ersten Röhre liegt ein Schwingungskreis, der, wenn er sich in Resonanz mit der zu empfangenden Welle befindet, einen sehr hohen Widerstand darstellt, an dessen Ende also beim Durchgang des Wechselstroms hohe Spannungsunterschiede auftreten Diese nun werden dem Gitter der zweiten Röhre zugeführt. Hier wird jedoch im Gegenteil zur ersten Röhre durch Einschalten eines Kondensators und Gitterableitungswiderstandes eine Gleichrichterwirkung oder ein Arbeiten der Lampen als Audion erzielt. Zur Abstimmung sind also bei diesem Apparat 2 Kondensatoren zu bedienen, der erste im Gitterkreis und der zweite im Anodenkreis. Um die Reichweite des Empfängers zu erhöhen, wird eine Rückkoppelung angewendet, indem der Anodenkreis der ersten Röhre eine Spule enthält, die auf die Spule im Anodenkreis der zweiten Röhre gekoppelt ist. Die Rückkoppelung geht also bei diesem Apparat nicht auf eine Spule, die in der Antenne oder im Gitterkreis liegt, und deshalb ist die ganze Schaltung in hohem Maße störungsfrei, weil etwa durch zu enge Kopplung entstehende Schwingungen entweder gar nicht oder doch nur geschwächt in die Antenne gelangen können. Es muß jedoch, wenn man dies erreichen will, darauf gesehen werden, daß keine unbeabsichtigte Kopplung zwischen der Spule im Gitterkreis und der im Anodenkreis der ersten Röhre hervorgerufen wird. Auch durch unvorsichtig verlegte Leitungen kann eine solche unerwünschte Rückkopplung leicht zustande kommen.



Weil das Audion in den meisten Fällen mit einer etwas geringeren Anodenspannung günstiger arbeitet, sind die Anschlüsse der ersten und zweiten Röhre zur Anodenbatterie getrennt geführt, so daß die Anodenspannung jeder Röhre einzeln reguliert werden kann. — Im Antennenkreis ist ein Kurz-Lang-Schalter angedeutet, der es ermöglicht, den Antennenkondensator sowohl in Reihe als auch parallel zur Spule zu legen. — Bei Apparaten dieser Anordnung wird man oft feststellen können, daß auch eine Rückkoppelung eintritt, wenn man die Spule im Anodenkreis der zweiten Röhre fortläßt. Sobald man bei abgestimmtem Gitterkondensator den Sperrkreis ebenfalls in Resonanz bringt, fängt der Apparat an zu schwingen. Es ist nämlich auch hier noch eine Rückkoppelung vorhanden durch die Kapazität, die zwischen dem Gitter und der Anode der ersten Röhre liegt. Durch Verstimmen eines der beiden Kreise kann man die Schwingungsneigung beseitigen und den Apparat in den Zustand der Dämpfungsreduktion bringen. Aber die Handhabung der Rückkoppelung nur durch Verstellen der beiden Kondensatoren ist nicht ganz leicht, und es ist zweckmäßig, ein Spulenpaar zur Kopplung zu verwenden. Der Apparat leistet in der Reichweite ungefähr dasselbe wie ein gewöhnliches Schwingaudion, gibt jedoch eine etwas bessere Lautstärke.

Interessanter Versuch unter Benutzung eines Zweifach-Niederfrequenz-Verstärkers.

Ein interessantes Experiment, nämlich die eigene Stimme im Lautsprecher hörbar zu machen, läßt sich auf folgende, sehr einfache Weise ausführen: Man schließt an die Eingangsklemmen eines zweistufigen Niederfrequenzverstärkers einen gewöhnlichen Doppelkopfhörer, der hier das Mikrophon vertritt, das nur wohl die wenigsten Funkfreunde besitzen dürften, eine Methode, die noch den Vorteil besitzt, daß die besondere Stromquelle für das Mikrophon hier wegfällt. Durch die Schwankungen der Telephonmembrane, die beim Sprechen entstehen, werden in dem magnetischen Feld der Pole entsprechende Veränderungen hervorgerufen. Durch diese magnetischen Schwankungen entstehen in den Spulen Ströme, die genügen, um mit der erwähnten zweistufigen Verstärkung den Lautsprecher zu steuern. Man kann auf diese Weise auch eine einfache Haustelephonanlage betreiben, ohne irgendeine Stromquelle zu benutzen. Es braucht nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß die geschilderte Verwendung eines Lautsprechers in größerer Gesellschaft eine gute Unterhaltung bietet, besonders, da man ihn aus größerer Entfernung besprechen kann.

Ausnutzung der Wasserkraft.

Auf 450 Millionen Pferdestärken schätzt man die nutzbaren Wasserkräfte der Welt, aber kaum ein Fünfzehntel davon arbeitet erst für uns. Immerhin ist man jetzt soweit gekommen, daß, wenn es die Ueberführung elektrischer Kraft gilt, die Frage eines genossenschaftlichen Zusammenwirkens zwischen den Ländern zwecks Ausnutzung von Wasserkraft auf die Tagesordnung gesetzt werden kann.

Daher sind auch die nordischen Länder schon längst dazu übergegangen, den Umfang ihrer Wasserkräfte zu untersuchen. Einzelne Länder haben auch Erhebungen über die Möglichkeit der Ausfuhr an Kraft angestellt, obgleich Norwegen nur 12 Prozent seiner Wasserkraft in Gebrauch genommen hat, wird sie doch so stark wie in keinem anderen Lande benutzt. Hinsichtlich der Wasserkraft ist Norwegen fraglos das günstigste Land der Erde, und es gibt auch kaum ein Land, wo die Wasserkraft so billig ausgebaut werden kann, wie in Norwegen. Dies beruht in den natürlichen Verhältnissen, sowie in den Erfahrungen, die man hier auf diesem Gebiete besitzt. Der norwegische Kraftwerkdirektor S. Klouman schätzt Norwegens Wasserkraft auf etwa 16 Millionen PS. Im Jahre 1924 waren in Norwegen etwa 1,8 Millionen PS ausgebaut.

Aber nicht allein Norwegen hat in dem Ausbau der Wasserkräfte bedeutende Fortschritte gemacht, sondern auch Deutschland. Der Ausbau der bayerischen Wasserkräfte hat einen Stand erreicht, der Bayern an die erste Stelle der Strom produzierenden Länder Deutschlands rückt. Die beiden im Bayernwerk zusammengefaßten Erzeugungsstätten Walchenseewerk und Mittlere Isar liefern zusammen 254 000 PS. Am 18. Juni hat die Tagesenergie-Erzeugung dieser beiden Hauptkraftquellen zum ersten Male den Betrag von einer Million Kilowattstunden überschritten.

Bayern ist das Land der weißen Kohle,

es besitzt ausgebaute und ausbaufähige Wasserkräfte in der Gesamtmenge von 2 Millionen PS mittlerer Leistung und einer mittleren Arbeitsleistung von 12 Milliarden Kilowattstunden im Jahre. Dem Wirtschaftsleben sind davon bis jetzt durch bereits erfolgten Ausbau etwa 27 Prozent dienstbar gemacht. Im Bau befinden sich zur Zeit 50 Anlagen mit zusammen 50 000 PS, das sind weitere 2,5 Prozent, und in Behandlung und Vorbereitung 145 Anlagen mit zusammen über 400 000 PS, gleich weitere 20 Prozent, so daß die Hälfte aller ausbaufähigen Wasserkräfte in Bayern bereits erfaßt ist. Ihm folgt Preußen mit 2, Württemberg mit 0,3, Baden mit 0,53 und Sachsen mit 0,12 Millionen PS. Das bedeutet umgerechnet rund 24 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr. In Hinsicht auf die fertigen oder im Bau begriffenen Werke steht Bayern schon jetzt hinter Norwegen, Kanada, der Schweiz, Schweden an fünfter Stelle in der Welt da. Im allgemeinen werden die bayerischen Wasserkräfte nur im Süden vermutet, weil dort bekannte Alpenflüsse ausgenutzt werden. Jene Nordbayerns sind nur wenig bekannt, und doch ist letzteres ebenso reich an diesem Naturschatz. In Südbayern konzentrieren sich die Wasserkräfte auf wenige große Anlagen, während sie sich in Nordbayern in kleineren Größenordnungen, aber in um so reichlicheren Mengen vorfinden.

Der volkswirtschaftliche Wert der Ausnutzung

der Wasserkräfte liegt in dreifacher Richtung. Zunächst ist er gegeben in der Erhaltung und Vermehrung unseres Nationalvermögens, zum zweiten darin, daß gerade die nordbayerischen Wasserkräfte das belebende Mittel sind zur Finanzierung der für das deutsche Wirtschaftsleben so fruchtbaren und wichtigen Großschiffahrtslinie Rhein—Main—Donau, und endlich darin, daß sie Grundlage bilden für neuen wirtschaftlichen Aufschwung eines noch sehr entwicklungsfähigen Gebietes Deutschlands. — Nordbayern verfügt nicht nur über eine betriebsame Bevölkerung, sondern auch über große Naturreichtümer, wie Holz (Fichtelgebirge, Frankenwald, Steigerwald, Spessart), Erzvorkommen (Fichtelgebirge, Jura, Oberpfalz), Steine, wie Basalt, Granit, Syenit, Bundsandstein, Kalk, Glimmer, Oel- und Tonschiefer, Speckstein, Ton und Lehm. Zahlreiche Gebirgsflüsse und Bäche, insbesondere der Main und die Regnitz sind außerordentlich reich an Quarz und kieselsäurehaltigem Sand; dazu kommt der Vorteil einer sehr günstigen geographischen Lage des Gebietes zu den bedeutendsten Produktionszentren Süd-, Mittel-, Ost- und zum Teil auch Westdeutschlands. Sehr wesentliche Voraussetzungen für die Erschließung neuer Erwerbs- und Wirtschaftszweige können heute demnach schon als erfüllt angesehen werden.

Mit dem fortschreitenden Ausbau der Großschiffahrtsstraße werden diese Vorteile noch erheblich gesteigert. Außerdem drängt die Technik und Ingenieurkunst auf Schaffung eines gewaltigen Kraftnetzes über ganz Deutschland hin.

Das mitteldeutsche-sächsische Elektrizitätsnetz

ist bereits fest ausgebaut, das große bayerische Hochspannungsnetz steht vor dem Anschluß an das sächsische Netz und reicht heute bereits bis nach Hof, sodaß von hier bis Herlasgrün im Vogtland nur noch einige 10 Kilometer zu überbrücken sind. Das bayerische Netz strebt andererseits den Anschluß an die Mainkraftwerke und darüber hinaus an das rheinisch-westfälische Elektrizitätsnetz an. Die Hauptträger der deutschen Industrie würden mit der in nicht zu ferner Zeit in Aussicht stehenden Vollendung dieses Netzes vom Ruhrgebiet über Bayern, Thüringen, Sachsen bis nach Breslau und Berlin durch ein zusammenhängendes Netz im Energieaustausch stehen. Daß dieses gewaltige Werk große wirtschaftliche Vorteile in der Ausnutzung des Kraft- und Lichtstromes für das industrielle Deutschland mit sich bringen wird, bedarf keiner Frage. Die Rentabilität dieses großen Werkes ist aber ohne die Ausnutzung des gewaltigen Kraftspenders Wasser kaum denkbar. Gegenüber der schwarzen Kohle, deren Vorräte in einigen Jahrhunderten doch einmal zu Ende gehen müssen, birgt die weiße Kohle, das Wasser, den enormen Vorteil einer ewigen Kraft, die nicht wie die Kohle nach Verwendung als unbrauchbare Asche beiseite geschafft werden muß. Der große Plan geht dahin, die aus den Wasserkraftanlagen herausgeholte Energie auf dasselbe einheitliche Stromnetz zu übertragen, das die durch Kohlenfeuerung gewonnene elektrische Kraft führt.

Die Elektrizität bei der Kupfergewinnung.

Bei der Erzförderung scheint die Elektrizität fast unentbehrlich. Handelt es sich um Tagbau, wird der elektrische Bagger verwandt, der wirtschaftlicher und leistungsfähiger als der Dampfbagger ist, und beim Tiefbau ist es der Elektromotor, der wegen seiner Sicherheit, Sparsamkeit und des geringen Ausmaßes unersetzlich ist. Das Grubenwasser, das beim Vordringen in größere Tiefen beseitigt werden muß, wird mittels elektrischer Pumpen gehoben, die oft ganz Erstaunliches leisten. So arbeiten z. B., wie die Gen. El. Rev. berichtet, die Pumpen auf der Old-Deminium-Mine bei Globe in Arizona seit 1914 Tag und Nacht und heben täglich nicht weniger als 17 000 Kubikmeter Wasser. Die bei der Arbeit unter Tage so wichtige Beleuchtung wird ebenfalls im modernen Kupferbergwerk durch die Elektrizität geliefert. Die in den schmalen Stollen laufenden, die Erze befördernden Lokomotiven werden elektrisch betrieben, die mit Druckluft arbeitenden Bohrer zur Herstellung der Sprenglöcher erhalten die Druckluft aus elektrischen Kompressoren, und auch die zur Lüftung erforderliche Preßluft wird durch elektrisch getriebene Gebläse erzeugt.

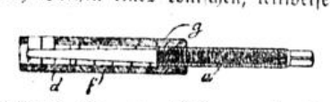
Bei der Weiterverarbeitung der Erze spielt die Elektrizität ebenfalls keine unbedeutende Rolle. Das Erz muß zuerst gebrochen und zermahlen werden; dies geschieht in großen Mühlen, die täglich etwa 1000 Tonnen Erz verarbeiten. Das stückige Erz tritt hier mit Wasser ein, das etwa das Anderthalbfache des Erzgewichtes ausmacht. In einer sich drehenden Stahltrommel geht mittels etwa faustgroßer Stahlkugeln das Zermahlen vor sich, während auf jede Tonne aufbisches Erz ca ½ Kg. Teeröl zugesetzt wird. Das Oel hat die Eigenschaft, nur die Erzteilchen zu benetzen und so bei Bewegung der sogenannten Schlämme (gemahlenes Erz in Verbindung mit Wasser und allen Verunreinigungen) durch Rührapparate oder einströmende Luft die Erzteilchen an die Oberfläche zu heben, da sich an der Oelschicht Luftbläschen bilden. Beimengen und Verunreinigungen sammeln sich am Boden des Schlämmgefäßes. Es ist also leicht, die Erzteile abzuschwemmen und durch Filter vom Wasser zu trennen. Um eventuell Kupfer noch aus der Gangart zu gewinnen, wird diese auf Rütteltische gebracht, auf denen das Erz vom leichten Gestein gesondert wird. Alle diese Vorgänge erfolgen durch elektrische Kraft, und zwar rechnet man auf eine Tonne Erz eine Leistung von 1 Kilowatt.

Das so erhaltene Konzentrat wird unter Luftzutritt geröstet, wobei ein großer Teil seines Schwefelgehaltes verbrennt, und sodann in einem mit Oel oder Kohlenstaub geheizten Flammofen geschmolzen. Das noch flüssige Metall wird in eine gußeiserne, feuerfest ausgekleidete Birne, den sogenannten Konverter, geführt, in dem durch von unter her eingepreßte Luft der Schwefel fast restlos verbrennt und das Eisen oxydiert wird, so daß es bei Zusatz von Kieselsäure Schlacke bildet, die abgeschöpft und wegen ihres Kupfergehalts nochmals dem Flammenofen übergeben wird. Auch hier leistet der elektrische Strom unersetzliche Dienste. Der Ofen, der Konventer, die Krane, welche die Schmelztiegel befördern, die Schlackenwagen usw., alles wird mit Hilfe der Elektrizität betrieben. Das aus dem Konverter hervorgehende Kupfer enthält nur noch ganz geringe Verunreinigungen.

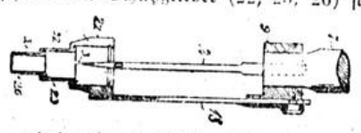
Oxydische Erze kommen für das oben genannte Schwimmerverfahren nicht in Frage, vielmehr werden diese einfach zu etwa Nußgröße gebrochen und in bleiausgelegten Gefäßen eine Woche lang mit verdünnter Schwefelsäure ausgelaugt. Die so entstandene Kupfersulfatlösung kommt in ein elektrisches Bad, in dem die Kathode von dünnen Mutterblechen und die Anode von Bleiblech gebildet werden, wobei also das Kupfer, wiederum durch den elektrischen Strom, abgeschieden wird. Bei 100 Ampere pro Kbm. Stromdichte und zwei Volt Badspannung wird für 1 Kg. Kupfer eine Leistung von ca. 0,3 Kilowattstunden benötigt.

Betriebstechnik.

Zum Dichten der Heizröhren in der Kesselwandung dient die nachstehend gezeigte Vorrichtung, bei welcher Rollen durch Drehen eines konischen, teilweise mit Gewinde versehenen Dornes radikal auseinandergetrieben werden und der Dorn durch federnde Ausbildung des Gehäuses in achsialer Richtung unter Federspannung steht. Das Gehäuse besteht aus einer Schraubenfeder (f), die sowohl mit dem Rollenkäfig (d) als auch mit der Mutter (g) für das Gewinde (a) fest verbunden ist.



Bei einer Schutzvorrichtung an Maschinen mit Stich- und Stanzwerkzeugen wird das Werkzeug von teleskopartig ineinanderschiebbaren Gliedern umgeben. Die ineinanderschiebbaren Schutzglieder (22, 23, 26) sind mit schmalen, miteinander in Uebereinstimmung erhaltenen Schlitzen (13, 32, 33) versehen, mit dem Werkzeugträger (1, 9) durch einen gradlinig an diesem verschiebbaren Organ (18) von solcher Länge verbunden, daß das Werkstück (2) in angehobener Lage nur mit seiner Spitze (3) in das oberste Schutzglied (22) hineinragt.



Technisches Allerlei.

Neues vom autogenen Schweißen. Eine zweifellos originelle Idee liegt einem neuen Verfahren zum Schweißen von Werkstücken in einem beheizten Gehäuse zu Grunde. Bei dieser Vorrichtung werden die Werkstücke am Schweißbrenner vorbeigeführt, und zwar in einem beheizten Gehäuse. Das das Werkstück aufnehmende Gehäuse (a) sitzt in einer Kröpfung (c) der drehbar gelagerten Achse (c1) in der Weise, daß zur leichten Drehung der Achse ein Gewichtsausgleich stattfindet. Der Arbeitsvorgang ist aus unserer kleinen Skizze (Abb. 1) ohne weiteres ersichtlich. — Neu ist ferner eine in Abb. 2 gezeigte Vorrichtung zum autogenen Schweißen der Läng-

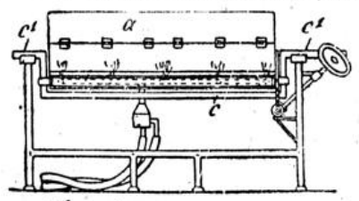


Fig 1

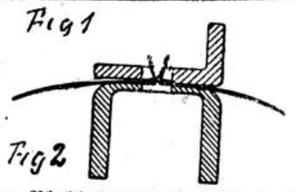


Fig 2

genaht von Blechhohlkörpern mittels durch Scharnier verbundener Leisten. Von diesen bildet die eine Auflage für die zu verschweißenden Blechränder, während die andere gegen die Auflage niederklappbare, mit einem die Schweißstelle frei lassenden Längsschlitzen versehene Klemmleiste zum Aneinanderpassen der zu verschweißenden Blechränder dient. Die dem Schweißer zugekehrte Hälfte der Klemmleiste ist so abgesetzt, daß nur der hintere Blechrand festgeklemmt wird, der vordere, lose von Hand gehaltene Rand dagegen während des Schweißens mit dem anderen Rand zusammengepaßt und so die Naht ohne vorheriges Heften sauber verschweißt werden kann.

Wie kann man beim Heizen Ersparnisse erzielen? Vor allem wird es zuerst notwendig sein, den Ofen daraufhin zu prüfen, ob er „Zug" hat. Ist der Zug zu schwach, so entsteht eine übermäßige Ruß- und Rauchbildung und führt nur zum teilweisen Ausnutzen des Brennmaterials. Mit einem Streichholz kann man leicht an der Aschetür feststellen, ob gehörig Zug vorhanden ist. Wird die Flamme des Hölzchens nach innen abgelenkt, so ist der Zug richtig, erlischt die Flamme, so ist er zu stark. Zu schwacher Zug ist gewöhnlich auf Undichtigkeiten der Heizvorrichtungen oder des Schornsteins zurückzuführen. Auch die Erhöhung des Schornsteins verbessert den Zug. Der größte Fehler wird oft damit gemacht, daß die Kohlen vor dem Verfeuern mit Wasser begossen werden. Angeblich sollen sie dadurch länger die Hitze halten, was aber ganz irrig ist. Wenn man besonders billig heizen will, so muß man die Kohlen in Papier einpacken, da dann die Wärme festgehalten wird und nicht nach oben ausströmen kann.

Feierstunden

Der schwarze Konrad.

Von **Werner Uhl.**

(Nachdruck verboten.)

Der Schroffensteiner war ein harter Herr, der mit seinen Knechten die Landstraße weidlich unsicher machte. Sein Schlößlein lag auf hohem Felsen, schier unwegsam war der Pfad hinauf, und seine Pferde mußte er unterhalb der Burg in einem umwallten Stalle bergen.

Der Kaiser aber sandte einen Haufen gegen ihn aus, denn der Klagen über sein Rauben wurde zuviel. Und siehe da! Eines Tages kam ein Vertrauter geritten, der erzählte dem Schroffensteiner, daß die Kaiserlichen in hellen Scharen anrückten.

Aber der Schroffensteiner war keiner, der sich so ohne Weiteres ergab. Er hatte sein Häuflein verwegener Kerle in der Burg versammelt, ließ die Wälle befestigen und verteilte Waffen. Die Burg hatte eine lebendige Quelle im Hofe, die Speicher waren wohlgefüllt bis obenhin, und nun mochten sie kommen.

Und sie kamen. Ein Offizier mit einem Trompeter an der Seite stieg bis zur Burg hinan und forderte Unterwerfung unter dem kaiserlichen Willen. Ein brüllendes Gelächter vom Wall herab war die Antwort, und eine Kugel schlug dicht neben dem Offizier ein.

Und die Belagerung begann. Der Schroffensteiner hielt stand, Kugel um Kugel fuhr in die Reihen der Kaiserlichen, und mancher Mann starb unter den Hieben der ausfallenden Knechte, mancher wurde nachts auf Posten hinterrücks vom schwarzen Konrad, dem wildesten der Schroffensteiner Leute, gemeuchelt. Sie konnten des Burschen aber nicht habhaft werden. Und sie beschlossen, ihn mit List zu fangen.

Da hatten die Kaiserlichen eine Marketenderin im Lager, eine schöne Dirne, aus Italien stammend. Der Feldhauptmann ließ sie kommen, klopfte ihr auf die rosigen Wangen und versprach ihr hundert Goldgulden, wenn sie es zuwege brächte, den schwarzen Konrad zu fangen. Aber dieser war zu schlau, und bald hieß es, er habe schon wieder einen Posten von hoch oben herab mit einem Steine erschlagen.

Da spazierte eines Tages Marietta, die Marketenderin, um den Burgberg herum. Sie feierte das Gedächtnis ihrer toten Mutter, die als ehrliche Marketenderin drei Jahre nach der Geburt der Tochter, einer verirrten Kugel zum Opfer gefallen war. Lag in Spanien begraben. Als sie an einer besonders steilen Stelle des Berges dahinging, die kaiserlichen Posten waren an diesem Tage eingezogen, da stand urplötzlich ein riesiger Kerl vor ihr und entbot ihr freundlich einen Gruß. Der schwarze Konrad! fuhr es ihr durch den Sinn, aber mit lieblichem Lächeln erwiderte sie den Gruß des Burschen. „Na, Jüngferlein," begann der Bursche, seid wohl fremd in der Gegend umher. Ihr wißt wohl gar nicht, daß hier jeden Augenblick der Kampf beginnen kann und daß die Kaiserlichen das Schloß da oben belagern?"

„Kein Wort weiß ich," sagte erstaunt die Marketenderin. „Wohne bei meiner Muhme dort im Dorf, die ist halbblind und stumm und ließ mich heute früh ziehen. Ihr könnt mich von hier wegführen, wenn ihr wollt." Das war aber nicht nach dem Sinne des schwarzen Konrad, der sich kaum aus dem Schatten des Buschwerks hervorwagte. „Kommt lieber heute abend an diese Stelle, Jüngferlein," sagte der Bursche. „Begleiten kann ich euch nicht, weil mein Herr mich hier erwartet." Die Marketenderin sagte zu, und als sie sich darnach umwandte, war der schwarze Konrad verschwunden.

Auf Umwegen gelangte die Marketenderin ins Lager, wo sie sofort mitteilte, daß der schwarze Konrad sie für heute abend zu einem Stelldichein gebeten habe. „Soll ihm nicht gut bekommen," lachte der Feldhauptmann, und abends lagen dreißig Mann an selbiger Stelle, wo der schwarze Konrad erscheinen sollte. Die Marketenderin war im Lager geblieben, ein junger, schlanker Bursche hatte ihre Kleider angezogen, und sollte ihre Rolle spielen.

Die Marketenderin schaffte in ihrem Zelt. Vorn lagen vier betrunkene Soldaten, die heute keinen Dienst hatten, auf den Tischen und schnarchten. Marietta hantierte im Nebenraum. Plötzlich hob sich die Zeltwand und mit einem Sprung stand der schwarze Konrad vor ihr. Seine Hand preßte sich fest auf ihren Mund, um sie am Schreien zu verhindern. An seinem Gürtel baumelte ein Dolch, und seine kohlschwarzen Augen funkelten wie die eines Raubtieres. „Habe umsonst gewartet, Jüngferlein," grinste er. „Sind andere dort, die da meinen, der schwarze Konrad sei ein Frosch, den man so mir nichts, dir nichts fangen könnte. Und Ihr selbst, eine kleine, schöne Verräterin!" Er setzte sich auf einen Stuhl und verlangte Wein, den er gierig trank. Durch einen Spalt blickte er ins Zelt und lockerte seinen Dolch, als er die Schlafenden sah. Langsam betrat der schwarze Konrad den Vorraum des Zeltes. — —

Oben aber, auf dem Schroffenstein, luden sie das große Geschütz, und der Kanonier, ein tüchtiger Kerl, rief: „Nun wollen wir ihnen mal ein Stücklein ins Marketenderzelt schmeißen, damit die schöne Marketenderin erfährt, was es heißt, den schwarzen Konrad fangen zu wollen. Der wird wohl schon wieder einen der Ihrigen ins ewige Leben befördert haben." Und er guckte und guckte durch Visier und Kimme, plötzlich flammte die Lunte auf und mitten ins Zelt flog die Kugel, eine der größten, die sie auf dem Schroffenstein auftreiben konnten. Die Schläfer unten fuhren auf, Marietta stürzte zu Boden, der schwarze Konrad aber lag da ohne Kopf. Ihn hatte die Kugel getroffen.

Marietta aber erhielt nur den halben Lohn, weil sich im Lager ein gar pfiffiger Magister und Rechtskundiger befand, der ihr bewies, daß sich der schwarze Knorad selber gefangen hätte.

Der Schroffensteiner aber baumelte drei Wochen später am Galgen.

Das Herdfeuer in Niedersachsen.

Von **Wilhelm Thies.**

Um das Herdfeuer herum saßen Großvater und Großmutter, der Bauer mit seiner Bäuerin und das Gesinde. Die Nachbarn weilten zu Besuch. Die Spinnräder surrten. Großmutter erzählte den lauschenden Enkeln Märchen aus alter Zeit. Nicht allein die Kinder hörten zu, sondern auch die Erwachsenen schenkten den Erzählungen der alten Frau ein aufmerksames Ohr.

Durch das Herdfeuer ist das bäuerliche Gemütsleben im besten Sinne beeinflußt worden. Vom Herde strömte alles echte häusliche und Familienleben aus. In alter Zeit wurden die Mitglieder eines Hausstandes daher auch als Herdgenossenschaft bezeichnet. Dreimal wurde schon in vorchristlicher Zeit die Braut um den Herd geführt, wie dreimal später um den Altar.

Der durch Goethe und Herder rühmlichst bekannte Justus Möser gibt uns über das altsächsische Bauernhaus folgendes schöne Bild: „Ohne von ihrem Stuhle aufzustehen, übersieht die Bäuerin zu gleicher Zeit drei Türen, dankt denen, die hereinkommen, heißt solche bei sich niedersetzen, behält ihre Kinder und ihr Gesinde, ihre Pferde und Kühe im Auge, sieht Keller, Boden und Kammern, spinnt immerfort und kocht dabei. Ihre Schlafstelle ist gleichfalls hinter dem Herde und sie behält aus derselben gleichfalls die so große Aussicht, sieht ihr Gesinde zur Arbeit aufstehen und sich niederlegen, das Feuer anbrennen und verlöschen und alle Türen auf und zuschlagen; hört ihr Vieh fressen, die Weberin schlagen und beobachtet wiederum Keller und Kammer. Wenn sie im Kindbett liegt, kann sie noch einen Teil der häuslichen Pflichten aus dieser ihrer Schlafstelle wahrnehmen. Jede zufällige Arbeit bleibt gleichfalls in der Kette der übrigen. Sowie das Vieh gefüttert und die Drusche gewandt sind, kann sie hinter ihrem Spinnrad ausruhen, im Gegensatz zu anderen Orten, wo die Leute in Stuben sitzen. So oft die Haustür aufgeht, muß jemand aus der Stube dem Fremden entgegengehen, ihn dann wiederum aus dem Hause führen und so lange seine Arbeit versäumen. Der Platz am Herde ist der schönste von allen."

Die Bedeutung des Herdfeuers als Mittelpunkt der ganzen Wirtschaftsführung kommt auch in dem bekannten Goetheschen Wort:

„Als noch die Frau den Herd versah,
Da stand es wohl um unser Haus!"

packend zum Ausdruck.

Das Haus war nur die Umkleidung des Herdes. Ein köstlicher Friede wurde durch das Herdfeuer in die Herzen der Menschen gesenkt.

Rege Beziehungen wurden zu allen Zeiten mit den Nachbarfamilien unterhalten, und der Aufenthalt am Herdfeuer beschränkte sich nicht auf die Hausgenossen, sondern recht oft weilten auch die Nachbarn zum Besuch am Feuer.

Erhöhte persönliche Ansprüche und veränderte wirtschaftliche Bedürfnisse im Bauernhause verringerten die Bedeutung des Fletts, und die Herdstelle wurde mit den Jahren immer kleiner und verlor immer mehr ihre ursprüngliche Form.

Nur die Bauerndiele behielt ihr altes Aussehen und ihre frühere Bedeutung.

Den alten Bauernhäusern ohne Schornsteine, aus denen der Rauch gar nicht oder nur aus dem „Ulenlock" entweichen konnte, und der beißende Qualm der Bäuerin nicht selten schlimme Augen verursachte, und in denen der Ruß wie triefendes, flüssiges Pech von den Wänden träufelte, hafteten manche Mängel und Nachteile an. Aber gemütlich waren sie nun einmal.

Ein brauner, von Ruß und Rauch aber geschwärzter, mit einer Pforte versehener Holzzaun (Gatter), trennte das Flett von der Diele. Geschirre und die verschiedensten Gebrauchsgegenstände hingen auf dem Gatter. Dieser Zaun im Wohnhause war deshalb hergestellt, um dem Vieh, vor allem den Schweinen, den Zutritt zum Flett zu versperren.

Diese alten Bauernhäuser werden immer seltener in der Heide. Betritt man sie, so hat man das Gefühl, daß vor tausend Jahren die Wohnstätten unserer Vorfahren nicht viel anders ausgesehen haben und daß die alten Germanen zu Tacitus Zeiten sich auch heute noch wohl in ihnen fühlen würden.

Herzog Ferdinand und der Stutzer.

Eine heitere Begebenheit aus alter Zeit.

Von **Hans Runge,** Braunschweig.

Herzog Ferdinand von Braunschweig, der berühmte fridericianische Heerführer und Sieger über die Franzosen bei Minden und Krefeld, besuchte einst nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges die alte Hansastadt Hamburg und stieg dort im Hause eines ihm befreundeten Bankherrn und Großkaufmanns ab. Gleich nach seiner Ankunft begab sich der Herzog, dessen Gastgeber nicht zu Hause war, in schlicht bürgerlichem Reisegewand in die benachbarte Kirche, deren Glocken gerade zum Gottesdienst riefen.

Hier wurde Herzog Ferdinand, den niemand unter den Kirchenbesuchern erkannte, und der sich auch nicht zu erkennen geben wollte, in einen Kirchenstuhl geführt, den angesehene Kaufmannsfamilien zu benutzen pflegten.

Kurz vor Beginn der Predigt gesellte sich an des Herzogs Seite ein stutzerhaft gekleideter und parfümierter Kaufmannsjüngling. Dieser sah den unbekannten Gast, der ob des süßlichen Puderduftes, der dem jungen Elegant entströmte, ein mißvergnügliches Gesicht machte, stolz und erhaben über die Achsel an. Auch ließ der Jüngling merken, daß er mit der einfachen und gar nicht sonntäglichen Kleidung des Fremdlings wenig einverstanden sei und rückte offensichtlich ein wenig von ihm ab. Nach einiger Zeit näherte sich der Kirchendiener, um mit seinem Klingelbeutel die obligaten Kupferstücke in Empfang zu nehmen. Der Herzog zog seine Börse und entnahm ihr einen Silbergulden. Der Jüngling holte ein Goldstück hervor, der Herzog lächelte und fügte seinem Silbergulden drei Goldstücke hinzu. Der Jüngling an seiner Seite wollte nicht „klein beigeben" und folgte mit geheucheltem Gleichmut dem Beispiel des Herzogs.

Wenig später war der Mann mit dem Klingelbeutel vor der Bank der beiden Wetteiferer erschienen und hielt den schellenbehängten Sammetsack dem Jüngling unter die Nase. Der zur Spende Aufgeforderte gab sich einen Ruck, richtete sich stolz ein wenig empor und warf mit einer Miene, als gelte es mit einer Handbewegung die gesamten Schulden des Siebenjährigen Krieges auszugleichen, seine blinkenden Dukaten in den Armenbeutel.

Wenig später reichte der überraschte Obulusheischer dem Herzog den Klingelbeutel. Doch was tat Ferdinand? Er strich, indem er den Jüngling überlegen lächelnd von der Seite betrachtete, seine Goldgulden wieder ein und warf lediglich den zuerst hervorgezogenen Silbergulden in den Beutel.

Als der junge Modegeck später den Namen seines Kirchennachbarn erfuhr, soll er, — soweit es ihm überhaupt noch möglich war, — ein wenig geistreiches Gesicht gemacht haben. Auch vermied er es geflissentlich, dem herzoglichen Heerführer wieder zu begegnen.

De Stopelloop vun de „Amanda".

Von **Wilfried Wroost.**

De dicknäsige und grotsnutige Ewerfeuhrerboos Kuddl Pieper het sick mol son Stopelloop bi Blohm u. Voß anleeken, und dat darbi son Red swungen un 'ne Buddel Schampanjer bi de Deup an den Vordersteven tweislogen ward, dat hett em to dull gefulln. As no veer Weeken sien lütten Sleper, den he bi, Oelkers an'n Reiherstieg bown leet, so wiet ferrig weur, dat he to Water kunn, reup he bi Oelkers telephonisch an un sä to em, dat he bi den Stopelloop togegen sien und dat Schipp selber deupen wull. Un he schickt ok noch denselben Dag 'ne Buddel von den düren Schampanjer röber mitsamt een poor Flaggen, de sulln boben opp dat Schipp weihn, wenn dat dollopen dä.

Oelkers wunner sick öber Pieper sien Infall. Düsse lütte Sleper, tweemol so grot as 'ne Waschbalj, un de sull ornlich dofft ward'n? Ober he kennt jo den Ewerfeuhrerboos al un wußt, wat dat towieln forn Op weur. He geew sien Viz, Hein Duwe, de Flaggen un den Buddel in Verwohrung un sä em, dat he allus in de Reeg moken sull, denn Hein harr jo ok al bi Blohm u. Voß arbeit un kennt den Rummel.

As denn de Dag rankeum, wo Pieper sien Sleper von'n Helgen dol sull, keum he met sien ganze Familie op'n Platz an. He harr ornlich sien Brodenrock an un een Spint op'm Kopp. Un högt sick, dat sien Schipp so fein anteert weur un dat an Bord de Flaggen weihten. Hein Duwe har an dat Ruderhus 'ne Peerhoxenstang fastbund'n un öber ehrn Topp reckt bun börn no achter 'ne Lien mit all de Flaggen, un dat seh ut, as wenn se natt weurn un nu dreugen sulln.

Kuddl Pieper stellt sick vor dat Steven un holl 'ne Ansprot, grod so, as se dat nülich bi Blohm u. Voß mokt harrn. Veel harr he von de Deupred nich verstohn, un dor de Hälfte noch verkehrt von. Ober een poor wichtige Wörder harr he noch beholln, un de mengt he nu mank sien Deupred. He spreuk wat von der deutschen Schiffbaukunst, von deutscher Arbeit, von deutschem Fleiß, von deutschem Wagemut, un in sien Hitteligkeit vertütert he sick in sien Red un snackt ok noch von deutschem Porter. „Gleiste nun deinem Elemente zu," sä he, denn dat harr de anner bi Blohm jo ok seggt. De harr sogar noch von den Kiel snackt, „der die Weltmeere durchpflügen" sull. Ober dat kunn Kuddl nich anwenn'n, denn sien Sleper keum jo nich wieder as bät no Blanknes.

„Und darum taufe ich dich Amanda!" reup he, denn so heet sien Fro, de bi em stunn. Eegentlich harr he jo to gern sien Schipp Brunhilde oder Isolde nennt, ober sien Madam wull dor nicks von weeten, ehr Nom weur ok ganz hübsch, harr se meent.

Un denn ballert Kuddl den Buddel, den Hein Duwe em in de Hand drücken dä, an den Sleper sien breede Snut ran, dat de Splitters un Sprütten man so rumfleegen dän.

So, sien Schipp weur mit echten Schampanjer dofft, dat kunn he jeden vertelln.

As denn de Amanda aflopen weur un in'n Reiherstieg drieben dä, swenkt Kuddl sien Spint öbern Kopp un reup dreemol Hurro!

Öbends, kort vor Fierobend, as de Beseuk al lang von'n Platz weur, kam de Timmerboos Oelkers bi sien Viz Hein Duwe an un sä:

„Na, ischo allns fein aflopen, düsse Stopelloop von de Amanda. Ober dat Pieper eegens röber keum mit fief Mann hoch un 'ne Deupred holl, ischo lächerlich. Un dat he de scheune Buddel mit den düren Schampanjer dorbi tweislogen hett, dat is de reine Jammer."

„Doch, Voß," sä Hein, „argern Se sick dor man nich öber, dor weur jo bloß een beeten Woter binn'n."

„Woter?" freug Oelkers em, „kann nich angohn."

„Jowoll, Boos, den Schampanjer heff ich vorher in de Middagstied utsopen!"

Mutter und Tochter.

Von **Wilhelmine Baltinester.**

(Nachdruck verboten.)

Im stillen Hause saßen drei Frauen. Maria, Jutta und Trud. Wenn man Trud ansah, wußte man, wie schön ihre Großmutter als Mädchen gewesen war. Die schönste aber war Truds Mutter in der warmen Reife ihrer fünfunddreißig Jahre.

So schien es Widv, der oft zu den drei Frauen kam. Trud nannte er noch das „Kind"; denn er kannte sie von Jugend auf, und daß sie siebzehn Jahre alt geworden war, bedachte er nicht. Aber Frau Jutta war die schöne, kluge Witwe, war das Weib, das er schon in seinen Jünglingsträumen verehrt hatte. Ruhig und wachsam blieben die Augen der Großmutter Maria. — Mai blühte ums Haus. Im tiefen Garten, der an die Wiesen grenzte, lag das schwere Rot und Gelb der großen Tulpen in brausender Farbenpracht über den hochgeschaufelten Beeten. Flieder duftete. Trud liebte die Tulpen nicht, weil sie duftlos waren; aber Jutta trug immer einige dieser schweren Blüten im Gürtel. —

Die kleine Trude wurde seltsam still in diesem Mai, so still, daß es allen auffiel. Nur Widv nicht, der seine Augen in zwei dunkle, glanzheiße Frauenaugen versenkte. —

„Das Kind leidet, wenn ich nur wüßte, warum!" sagte Frau Jutta eines Abends, als sie mit Widv allein auf der kleinen Veranda saß.

„Eine erste Liebe vielleicht; ich glaube der Professor für Kunstgeschichte hat einen Apollokopf!"

„Gleichviel, die Frauen leiden immer, wenn sie lieben." Frau Jutta lehnte den Kopf zurück und blickte in die Nacht hinaus, wo windgejagte Wolken über den ruhigen Mond stoben. Widv faßte die Hände der Frau. Am Gartenwege knirschte Kies. Die greise Mutter Maria trat ein, eine Strickarbeit in den faltigen Händen. Die Lippen festgeschlossen, setzte sie sich zu den beiden.

„Wo ist das Kind?" fragte Frau Jutta in das verlegene Stillschweigen hinein.

„Im Garten," erwiderte die alte Frau. „Du weißt, sie geht am Abend so gern über die Wiesen."

„Man hat Zigeuner gesehen, wie unbedacht!" rief Frau Jutta und erhob sich rasch. „Ich muß sie heimholen."

„Ich begleite Sie!" Schon stand Widv an ihrer Seite. Mutter Maria sah von ihrer Strickarbeit auf, ihre Augen waren tief und ernst.

„Vielleicht geht Widv allein; ich hätte ein paar Worte mit dir zu reden."

Er verneigte sich und verließ die beiden. Versonnen blickte Frau Jutta ihm nach. Die alte Frau beugte das kleine Greisinnengesicht vor und sah der Tochter in die verschleierten Augen.

„Auch Trud liebt ihn."

„Trud . . . Mutter?"

„Ja, mein armes Kind! An deiner Tochter wiederholt sich ein Geschick, das in unserer Familie gleichsam ererbtes Unglück ist."

„Ich verstehe dich nicht, Mutter."

„Ich will dir etwas erzählen, Kind, und dann magst du tun, was du willst. Auch meine Mutter war jung und schön, als sie Witwe wurde. Ich war ihr einziges Kind. Als ich schon achtzehn Jahre alt war, sagten alle, daß meine Mutter schöner war als ich. Und wir lebten unser ruhiges, einsames Leben — bis einer kam und uns die Ruhe des Herzens nahm, dafür aber die schmerzenssüße Sehnsucht schenkte: es war dein Vater, Jutta. Daß auch meine Mutter ihn liebte, wußte ich damals nicht. Ich erinnere mich an einen schwülen Gewitternachmittag im Mai. Wir hatten eben Chopin gespielt und saßen eine Weile lang in stummer Andacht am noch leise klingenden Flügel. Draußen ballten sich die Sturmwolken. Meine Mutter sah mich im grünlichen Zwielicht an, ich bemerkte es kaum, denn mein Blick ruhte auf Bernward, der, die Geige noch unter dem Kinn, regungslos versunken den verschwimmenden Tonwellen nachlauschte. Da stand meine Mutter auf und sagte ganz leise mit einer Stimme, in der noch Musik schwang: „Jetzt lasse ich euch allein!' Und von dieser Stunde an ging sie ihm aus dem Wege. Ich wußte nicht, warum. In meiner unerfahrenen Jugend dachte ich, es sei, weil sie darunter litt, mich doch einmal an einen Mann verlieren zu müssen. Dann kam der Tod und entsiegelte ihr Geheimnis. Du warst längst auf der Welt, mein Kind, als ich, deine kleine Hand in meiner zitternden haltend, ihrem Sarge nachschritt. In ihrem Nachlasse fand ich einen an mich gerichteten Brief, und darin erzählte sie mir alles und trug mir auf, meiner eigenen Tochter beizustehen, wenn sie einmal im Irrgarten der Liebe den rechten Weg verlieren würde. Mit leisen, guten Worten bat sie mich, mein eigenes Liebesglück stets dem meines Kindes unterzuordnen. — Von mir selbst hat das Geschick dieses Opfer nicht gefordert. Aber an dir, mein armes Kind, wiederholt sich das Schicksal deiner Ahne. Willst du diese Liebe, die vielleicht die letzte für dich ist, opfern, Jutta?"

Die Frau schwieg. Ihr Atem ging schwer.

„Die kleine Trud ist jung, und Widv ist jung," sprach die ruhige Stimme der Greisin weiter. „Du bist schön, vielleicht schöner als deine Tochter, weil deine Seele reicher ist und vollerblüht. Aber ihr steht noch bevor, was du schon bist. Entscheide, Jutta."

Das schmale, leidenschaftliche Gesicht der Frau wandte sich tränenlos den nächtlich dunkeln Fenstern zu. „Weißt du auch, Mutter, ob er Trud liebt?"

„Anfangs wird er dich in ihr lieben, bis sich diese Liebe läutern wird, daß er ganz sie selbst lieben kann."

„Verzichten, Mutter? Auf den letzten Trunk aus dem Lebensbecher, gerade auf diesen!"

„Irgendeinmal im Leben muß jede Frau verzichten, Kind. Entweder in der Jugend oder in der letzten Blüthe ihres Herzenssehnens."

Unten im Garten klangen zwei junge Stimmen auf.

„Ich will fort, Mutter. Reisen! Ein paar Wochen werden wohl genügen. Wache über Trud!"

Sie ging, ohne zu schluchzen. Im Garten klangen wieder die jungen Stimmen. Die alte Frau senkte ergeben den silberbleichen Scheitel über die dankbar gefalteten Hände.